Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland — Hallesche Neueste Nachrichten

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Monatlicher Bezugspreis mit der „Illustrierten" und Unfallfürsorge frei Haus durch Boten in Stadt und Land 2,30 RM., durch die Post 2,60 RM. ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0,13 RM. pro mm. die Reklamezeile 0,80 RM. pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postscheckkonto Leipzig 22815.

65. Jahrgang

Schriftleitung, Verlag und Druckerei in Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. Fernsprech-Sammel-Nr. 27431. Telegramm-Adresse: Saalezeitung. Geschäftsstellen: Kleinschmieden 16, Wallenhausring 1b. Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung.

Einzelpreis 15 Rpf. — Halle Donnerstag, den 9 Januar 1930 — Nummer 7

Frankreichs Sanktionsvorschläge überreicht.

Das französische Memorandum in der Sanktionsfrage ist am Mittwoch nachmittag der deutschen Abordnung übermittelt worden. Es geht ausschließlich von französischer Seite aus, ist nicht unterzeichnet und ist **von französischer Seite als Verhandlungsgrundlage gedacht.** Die Note schlägt eine neue Fassung für die Artikel 3 und 4 des Schlußprotokolls der Haager Abmachungen vor und enthält eine sieben Seiten lange juristische Begründung allgemeiner Natur.

Es ist in dem Notenentwurf vorgesehen, daß Streitigkeiten aus dem Youngplan zunächst durch das im Youngplan vorgesehene Schiedsgericht behandelt werden sollen. Den streitenden Parteien soll es dann offenstehen, den ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag anzurufen. Falls der Youngplan außer Kraft tritt, sollen die Bestimmungen der bestehenden Verträge, also der Versailler Vertrag, wieder voll in Kraft treten. Offen scheint die Frage gelassen zu sein, in welcher Weise eine Entscheidung des Haager Gerichtshofes durchzuführen ist.

Nach einer anderen Mitteilung über den Inhalt der einstweilen geheimgehaltenen Note soll die Note vorschlagen, daß eine gegen Deutschland gerichtete Entscheidung des Internationalen Haager Gerichtshofes die **Möglichkeit wirtschaftlicher und handelspolitischer Maßnahmen** auslösen soll. Weiter soll die Note darauf hinweisen, daß für den Fall eines völligen und endgültigen Bruches der auf Deutschland nach dem Youngplan lastenden Verpflichtungen durch die deutsche Regierung **die Gläubigermächte zu militärischen Maßnahmen berechtigt sind.**

Der erste Eindruck der deutschen Abordnung.

Der erste Eindruck ist der, daß darüber Einigkeit zu erzielen sein dürfte, daß unter der Regelung des Youngplanes die Beziehungen zu den Gläubigermächten sich ausschließlich nach diesem Plan richten und Sanktionen nicht in Frage kommen. Von französischer Seite wird die Frage aufgeworfen, was geschieht, wenn Deutschland sich vom Youngplan lossagt. Die französische Abordnung hat darüber der deutschen einige Gedanken unterbreitet, die gegenwärtig Gegenstand der ersten Prüfung sind. **Es wird geprüft, ob es möglich ist, eine Klarstellung und Regelung zu erzielen, die Deutschland die Annahme dieser Note ermöglicht."**

Von deutscher Seite ist der französischen Abordnung nach Erhalt der Note mitgeteilt worden, daß die Note zunächst einer eingehenden Prüfung unterzogen werden müsse, ehe die Verhandlungen hierüber aufgenommen werden könnten.

Tardieu bei Snowden.

Im Laufe des Nachmittags fand eine Unterredung zwischen Tardieu und Snowden statt, in der Tardieu dem englischen Schatzkanzler über den Inhalt des Entwurfs über die Sanktionsfrage unterrichtet hat.

Von englischer Seite wird ausdrücklich festgestellt, daß die englische Abordnung zu dieser Note nicht beteiligt ist.

Ein Rückzug Tardieus.

Die von der Havasagentur verbreiteten Erklärungen des französischen Ministerpräsidenten Tardieu, daß die deutsche Delegation kein Vertrauen zu sich selber habe und daß an ihrer allgemeinen Verhandlungsfähigkeit zu zweifeln sei, hat zu einem energischen deutschen Protest geführt und zu der

Drohung des Reichsaußenministers Curtius, die Verhandlungen abzubrechen.

Dieses entschlossene Vorgehen hat Herrn Tardieu zum Nachgeben veranlaßt. Man ersieht daraus, wieviel den Franzosen an der Annahme des jetzigen Reparationsplanes liegt und daß Deutschland durch Festigkeit sehr wohl etwas erreichen kann.

Tardieu hat eine neue Mitteilung durch die Havasagentur verbreiten lassen, in der er seine ersten Aeußerungen teilweise zurücknimmt, teilweise abschwächt. Die deutsche Delegation hat sich mit dieser zwischen dem deutschen und französischen Pressechef vereinbarten Erklärungen zufriedengegeben.

Die Berliner Presse

und zwar auch die der Demokraten und des Zentrums, ist mit Tardieus zweiter Erklärung nicht recht zufrieden und betont, daß Tardieus Einschüchterungsversuch sehr unangebracht gewesen sei, daß der energische Protest des Reichsaußenministers aber auf energischen Widerstand auch in der Sache hoffen lasse. **Sehr bezeichnend ist jedenfalls, daß die Pariser Presse plötzlich nicht mehr so optimistisch und geradezu etwas kleinlaut ist.**

Heute neue Zusammenkunft.

Die deutsche Abordnung trat noch im Laufe des Mittwochabend zusammen, um den eingereichten Notenentwurf in der Sanktionsfrage zu prüfen. In der für heute vormittag einberufenen neuen Sitzung der fünf großen Gläubigermächte mit Deutschland werden folgende vier Punkte zur Behandlung gelangen:

1. die auf alliierter Seite geltend gemachten Unklarheiten in den Bestimmungen des neuen Reichsbahngesetzes hinsichtlich der Geschäftsführung,
2. die Aktivierung der negativen Pfänder,
3. der Zahlungstermin der deutschen Jahreszahlungen,
4. die deutschen Zahlungen nach dem Ablauf des Moratoriums.

Proteste gegen kommunistische Geschäftsstörungen.

Die neuen Berliner Kommunistenkrawalle haben zu scharfen Einsprüchen der Geschäftswelt gegen den Terror auf den Straßen geführt. Mehrere Deputationen aus Berlin-Osten waren Mittwoch beim Innenminister und beim Polizeipräsidenten. Auch die Handwerkskammer bereitet eine Stellungnahme vor. Das immer und immer wieder geforderte Verbot der Massenumzüge scheitert bis jetzt am Widerspruch des preußischen Innenministers. Bei den Dienstagunruhen am Küstriner Platz haben zahlreiche Geschäfte einen Teil ihrer Waren eingebüßt, den der Pöbel bei den Ausschreitungen einfach aus den Auslagen der Fenster herausholte.

Angenehme Mieter.

In der Kösliner Straße in Berlin hat gestern abend eine kommunistische Mieterversammlung von 19 Häusern beschlossen, die gerichtliche Zahlungsaufforderung zur Mietleistung nicht zu befolgen, einer Ausweisung aber Widerstand entgegenzusetzen. Seit zwei Jahren zahlen die 102 Mietparteien an die Hauswirte keine Miete mehr. Wegen fortgesetzter Mißhandlungen mußten 18 Hauswirte aus ihren eigenen Häusern ausziehen.

Steht nicht in der Reichsverfassung, daß das Privateigentum gewährleistet wird und will man in Berlin nicht endlich mit dem „Sowjetsystem im Kleinen" aufräumen, ehe es um sich greift?

*

Aus Berlin wird gemeldet: Die vorgestrigen Kommunistenunruhen im Berliner Osten sind nur das Vorspiel der mehrfach angekündigten kommunistischen Putschversuche. Die ganze Inszenierung deutete darauf hin. Auch die Polizei ist dieser Auffassung und hat umfangreiche Sicherungsmaßnahmen für die nächsten Tage getroffen. Unruhen fanden gleichzeitig auch in Königsberg, Kiel und Lübeck statt.

Der frühere Reichswirtschaftsminister a. D. von Raumer (DVP.), Mitglied des Reichstags und des Vorstands der Zentral-Arbeitsgemeinschaft industrieller Arbeitgeber und Arbeitnehmer, wird morgen 60 Jahre alt.

Die Tochter des Reichsbankpräsidenen Dr. Schachts, Fräulein Inge Schacht, hat sich mit Dr. jur. Albert Hilger van Scherpenberg, Legationssekretär an der deutschen Botschaft in London, verlobt.

Sensationelle Vorstöße Seipels.

Das „Neue Wiener Extrablatt", das Blatt des Landbundes, bringt in größter Aufmachung die Nachricht, daß der frühere österreichische Bundeskanzler und Führer der christlichsozialen (katholischen) Partei Dr. Seipel die Absicht habe, die Christlichsoziale Partei fallen zu lassen und an deren Stelle eine „Staatspartei der Stände" zu gründen. Das Blatt erklärt: Auf Grund zuverlässiger Informationen können wir mitteilen, daß Dr. Seipel den Plan hat,

eine Staatspartei der Stände zu gründen,

die an Stelle der Christlichsozialen Partei unter Heranziehung verschiedenster Kreise eine neue Einheitsliste für die kommenden Wahlen darstellen soll. **Der Plan soll mit den Führern der Heimwehrbewegung besprochen sein.** —

Ferner hat Dr Seipel in der gestrigen Sitzung der christlich-sozialen Parteileitung weitgehende Reformvorschläge für eine ständische Gliederung des österreichischen Volkes gemacht, deren Kern die

Errichtung einer Wirtschaftskammer

ist mit vollem Gesetzgebungsrecht. Alle Wirtschaftsfragen sollen zunächst an diese Wirtschaftskammer und erst dann an den Nationalrat gehen. Alle übrigen Fragen erst an den Nationalrat, dann an den Wirtschaftsrat. **Alle Gesetze sollen nur gültig sein nach Zustimmung beider Kammern.**

Die bürgerlichen Zeitungen Oesterreichs äußern sich recht günstig über den Reformvorschlag, die sozialistischen lehnen ihn ab. Die geplante Parteineugründung stößt naturgemäß auf Widerspruch bei den bisherigen Parteien. Jedenfalls ist durch Seipels Vorstöße ganz plötzlich neues Leben in die österreichische Innenpolitik gekommen.

Zusammenbruch der Reparationsillusion

Jetzt bleibt nur: Neu anfangen.

Stellen Sie sich vor, Sie wären Tardieu, Briand oder sonst ein Franzose. Dann müßten Sie sich sagen: „Diese Deutschen sind merkwürdig naive Leute; sie erklären sich bereit, Zahlungsverpflichtungen zu übernehmen, sie erklären gleichzeitig, daß sie diese Verpflichtungen ja doch nicht erfüllen könnten, und sie verlangen trotzdem, daß die Gläubiger auf alle Zwangsmaßnahmen zur Durchsetzung der Erfüllung dieser Verpflichtungen verzichten. Was sollen wir Franzosen mit solchen Verpflichtungen anfangen, die nicht einmal wert sind, daß man deswegen die Kosten der verschiedenen Konferenzen aufbringt, ja nicht einmal das Papier wert, auf dem sie geschrieben sind."

Sollten Sie, verehrte Leser, sich vielleicht nicht vorstellen können, daß Sie Franzosen wären und sich infolgedessen der zwingenden Vernünftigkeit dieser vorstehend angenommenen Gedankengänge der Franzosen entziehen, so übertragen Sie bitte das, was hier von den Haager Verpflichtungen gesagt ist, in das private Leben des Alltags. Stellen Sie sich also vor, ein Mann, von dem Sie Geld fordern, erklärte Ihnen: „Ich bin bereit, jährlich so und soviel zu zahlen. Ich sage Ihnen allerdings gleich, daß ich es nicht bezahlen kann, und ich verlange von Ihnen, daß Sie auf jedwede Form zwangsweiser Beitreibung Ihrer von mir anerkannten Forderung verzichten."

Was würden Sie von einem solchen Schuldner halten, und welchen Wert würden Sie seiner Schuldverpflichtung beimessen? Es würde Ihnen auch nicht im Traume einfallen, sich mit einer solchen Verpflichtung zu begnügen, die ganz und gar in den guten Willen Ihrer sich überdies im voraus für zahlungsunfähig erklärenden Schuldners gestellt ist.

Wir wagen es nicht, Ihnen soviel Naivität in geschäftlichen Dingen zuzutrauen. Ebensowenig aber wagen wir das gegenüber den Franzosen und den übrigen Reparationsgläubigern. Wir haben das auch niemals getan und deshalb verwundert es uns auch nicht im geringsten, daß die Alliierten jetzt im Haag die Sanktionsfrage, d. h. die Frage der Zwangsmittel für den Fall der Nichtzahlung der deutschen Reparationen aufwerfen und in den Vordergrund stellen. Wir haben uns vielmehr — weil uns dieser Standpunkt der Alliierten von vornherein selbstverständlich war — auch beim Volksbegehren durchaus für die Bestimmung dieses Gesetzes eingesetzt, daß die Sanktionsmöglichkeiten des Versailler Vertrages (insbesondere das Recht der Wiederbesetzung der schon geräumten oder noch zu räumenden deutschen Gebiete) unbedingt beseitigt werden müssen. Und den Standpunkt der deutschen Regierung und Regierungsparteien, daß eine solche Sicherung gegen Sanktionen nicht notwendig sei, haben wir niemals begriffen und begreifen ihn auch heute nicht.

Diese Anhänger der Annahme des Youngplanes haben die Unnötigkeit der Sicherung gegen Sanktionsmaßnahmen damit zu begründen versucht, daß diese Drohungen doch gar nicht ernst zu nehmen seien, und haben die Besorgnis der Rechtsparteien vor solchen Sanktionen geradezu als „lächerlich" bezeichnet. Dabei ist es kaum 10 Jahre her, daß genau dieselben heute als so harmlos und gutwillig geschilderten Alliierten im Weltkriege zwei Millionen blühender deutscher Männer totgeschossen und mit einer in der ganzen Weltgeschichte noch nie dagewesenen Grausamkeit unser ganzes Volk mit seinen 65 Millionen Menschen der furchtbarsten Hungerblockade unterworfen und diese Blockade sogar noch monatelang über den Waffenstillstand fortgesetzt haben. Es erscheint uns daher als völlig unfaßlich und geradezu frevelhaft, wie man solche Gegner und solche Gläubiger nicht ernst nehmen und für harmlos halten kann.

*

Die jetzigen Verhandlungen im Haag müssen unserm ganzen Volke und hoffentlich ja wohl auch unseren Ministern und Regierungsparteien, die Augen geöffnet haben. Sie können sich keinerlei Illusionen mehr darüber hingeben, wie bitterernst es den Alliierten mit der Beitreibung der Tribute ist. Damit ergibt sich zwar nicht für die nationale Opposition, die hierin immer klar gesehen und eindringlich gewarnt hat, wohl aber für Regierung und Regierungsparteien

eine vollständig neue Lage.

Es ist jetzt für sie nicht mehr möglich, sich selbst und dem Volk einzureden, daß die Unterzeichnung des Reparationsabkommens gar keine so ernste Bedeutung habe. Sie wissen jetzt, daß die Alliierten unter allen Umständen auf Zwangsmöglichkeiten bestehen werden, genau so wie jeder vernünftige Mensch im Privatleben auf Zwangsmöglichkeiten bestehen würde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001095/fragment/page=0001

Daß unsere Regierung und Regierungsparteien sich jetzt die Forderung des Volksbegehrensgesetzes zu eigen machen, wonach jede Wiederbesetzung und überhaupt jede direkte politische Gewaltanwendung endgültig und bindend ausgeschaltet werden muß, ist hoffentlich selbstverständlich. Aber damit ist noch keineswegs das Erforderliche getan. Denn die Ausschaltung von direkter politischer Gewalt würde nicht ausschließen, daß die Alliierten sich andere Zwangsmaßnahmen finanz- und wirtschaftspolitischer Art vorbehalten, wie beispielsweise eine Inpfandnahme der sämtlichen deutschen Zölle oder direkten und indirekten Steuern, eine Inpfandnahme des deutschen Privateigentums im Auslande oder ähnliches.

Ebenzowenig aber ist es etwa mit der bloßen deutschen Weigerung getan, Zwangsmaßnahmen dieser Art nicht anerkennen zu wollen, und natürlich noch viel weniger damit, daß man die Gefahren solcher Zwangsmaßnahmen ganz einfach mit einem Achselzucken als nicht vorhanden übergeht. **Diese Gefahren sind da, das ist einfach nicht zu leugnen.** Man kann von den Alliierten vernünftigerweise gar nicht erwarten, daß sie auf jede Zwangsmöglichkeit verzichten sollen.

Wenn Amerika in dem deutschamerikanischen Reparationsabkommen trotzdem diesen Verzicht ausgesprochen hat, so ist das ganz etwas anderes. Denn Amerika hat nur ganz geringfügige Reparationsansprüche an uns und hält außerdem Deutschland durch seine Milliardenanleihen in derartiger Finanzabhängigkeit, daß eine deutsche Weigerung, ihm unsere Reparationsschulden zu bezahlen, für unseren Kredit und unsere Wirtschaft Folgen haben würde, die zu dem kleinen Vorteil der Ersparnis der den Amerikanern geschuldeten Reparationsbeträge in gar keinem Verhältnis stehen würde. Dies alles gilt aber nur Amerika und nicht den anderen Gläubigern gegenüber.

Daher bleibt angesichts der jetzt auch ganz klar ausgesprochenen Sanktionsansprüchen der Alliierten für die deutsche Außenpolitik keine andere Möglichkeit, als die folgende:

Ganz ohne Rücksicht auf das, was in Paris und in der ersten Haager Konferenz von deutscher Seite zugesagt worden ist, noch einmal ganz genau und mit größter Gewissenhaftigkeit und Vorsicht zu prüfen, welche Summen Deutschland wirklich und ehrlich zu zahlen imstande ist.

Als Maßstab für die deutsche Zahlungsfähigkeit sind einerseits alle für die volle Dauer der Verpflichtungszeit, also für 59 Jahre, mit Sicherheit zu erwartenden deutschen Einnahmen und andererseits alle mit Sicherheit in der gleichen Zeit zu erwartenden, unbedingt notwendigen Ausgaben zu nehmen.

Nur das, was sich bei dieser Berechnung als sicher zu erwartender Ueberschuß ergibt, darf den Alliierten als deutsche Reparationsleistung angeboten werden.

Selbstverständlich werden die Alliierten mit diesem Angebot nicht einverstanden sein, genau so wie weiteste Kreise, insbesondere unsere marxistisch gesinnten Bevölkerungsteile mit den Opfern nicht einverstanden sein werden, die für unser ganzes Volk auch mit einer solchen, weit hinter den Youngplanen zurückbleibenden Regelung verbunden sind, sobald aus eigenen deutschen Mitteln statt wie bisher aus Auslandsanleihen erfüllt werden muß. Aber es ist unbedingt notwendig, den Alliierten völlige Klarheit zu geben, selbst auf die Gefahr hin, daß sie jetzt einen starken Druck auf uns auszuüben versuchen, um eine Erhöhung dieses wirklich reellen deutschen Angebots herbeizuführen. Das ist immer noch unvergleichlich besser, als daß wir erst Zahlungsverpflichtungen eingehen, wie die von Paris und Haag, von denen wir alle wissen, daß wir sie nicht erfüllen können, und daß wir dann den gegenüber so unreellen Schuldnern durchaus begreiflichen und von aller Welt als berechtigt anerkannten Zwangsmaßnahmen der Alliierten ausgesetzt sind.

Unsere Regierung und Regierungsparteien stehen jetzt vor der Wahl, entweder das zu tun, was die nationale Opposition seit den Pariser Verhandlungen immer wieder gefordert hat: **neue Reparationsverhandlungen auf völlig neuer und wirklich reeller Grundlage herbeizuführen,** oder aber die bittere Wahrheit und die mit Bestimmtheit zu erwartenden Zwangsmaßnahmen der Alliierten dem Volke weiter zu verschleiern oder richtiger, jetzt nochmals auszureden und dann unabsehbares Elend und völligen Verlust der deutschen Souveränität über unseren Staat und über unser Volk herbeinrechen zu lassen.

Wir sollten meinen, daß keine Regierung und keine Partei und kein einzelner Deutscher bei solcher Wahlmöglichkeit anders als für das erstere sich entscheiden könnte.

Dr. H. Else.

Kriegsopferrenten und Arbeitslosenversicherung.

Die Durchführung der Bestimmungen über die Anrechnungsfreiheit der Kriegsopferrenten hat vielfach Zweifelsfragen ausgelöst, die zu einer Beunruhigung in den Kreisen der Kriegsbeschädigten und Kriegerwitwen geführt haben. Aus diesem Grunde hat der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener in einer eingehend begründeten Eingabe das Reichsarbeitsministerium um Klärung der strittigen Fragen ersucht und hierauf folgende Entscheidung erhalten:

Nach Paragraph 112a Abs. 2 Nr. 1 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in der Fassung vom 12. Oktober 1929 (Reichsgesetzbl. I S. 162) sind von dem im Paragraphen 112a Abs. 1 Nr. 2 genannten **Renten diejenigen von der Anrechnung auf die Arbeitslosenunterstützung ausgenommen, die auf einer Kriegsdienstbeschädigung beruhen.** Wie der Begründung zu dem Entwurf der Novelle vom 12. Oktober 1929 (Reichstagsdrucksache zu 1311) zu entnehmen ist (S. 19), hielt die Reichsregierung diese Ausnahmevorschrift für geboten angesichts der besonderen Verpflichtungen, die den Kriegsopfern gegenüber bestehen. Der Reichstag hat die fragliche Vorschrift aus dem Entwurf unverändert in das Gesetz übernommen.

Damit hat er m. E. hinreichend deutlich zum Ausdruck gebracht, daß er, ebenso wie die Regierung, bei dem Rentenprivileg des Paragraphen 112a Abs. 2 Nr. 1 keinen Unterschied zwischen den Beschädigtenrenten und den Hinterbliebenenrenten gemacht wissen wollte. Dies drückt der Wortlaut der genannten Gesetzesbestimmung auch deutlich aus; bei den rentenberechtigten Kriegerhinterbliebenen ist die Kriegsdienstbeschädigung, die den Grund der Anrechnungsfreiheit bildet, der durch den Krieg verursachte Tod des Ernährers.

Es kann daher m. E keinem Zweifel unterliegen, daß unter „Renten", die auf einer Kriegsdienstbeschädigung beruhen", auch die Renten der Kriegerhinterbliebenen mit zu verstehen sind.

Von der Anrechnung auf die Arbeitslosenunterstützung sind weiter Zusatzrenten nach dem Reichsversorgungsgesetz **ausgenommen** (Paragraph 112a Abs. 2 Nr. 2 des Gesetzes). Diese Vorschrift wird nicht etwa durch Nr. 4 Satz 2 a. a. O. aufgehoben. In der Praxis wird fast immer die Zusatzrente nur neben Rente nach dem Reichsversorgungsgesetz gewährt. Erhebt ein solcher Rentenempfänger Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung, so bleibt die Zusatzrente auf jeden Fall völlig anrechnungsfrei, gleichviel wie hoch sie ist.

Fraglich kann nur sein, was von der anderen Rente anrechnungsfrei ist. Für diese Frage ist — soweit es sich nicht um Renten handelt, die auf einer Kriegsbeschädigung beruhen (s. Nr. 3 der Durchführungsbestimmungen vom 31 Oktober 1928 RABl. S. 671) — nur die Höhe der Zusatzrente von Belang. Beträgt nämlich die Zusatzrente weniger als 30 RM. im Monat so kommt der an 30 RM. fehlende Betrag der anderen Rente zugute; d. h. in Höhe dieses Unterschiedsbetrages ist auch die andere Rente anrechnungsfrei. Beträgt dagegen die Zusatzrente 30 RM. oder mehr, so ist die andere Rente voll auf die Unterstützung anzurechnen. (Nr IVa 12 916/29.)

Der vorstehende Bescheid ergeht nur vorbehaltlich einer Entscheidung im Spruchverfahren der Arbeitslosenversicherung.

10 Jahre zerstückeltes Westpreußen.

Am 10. Januar 1920 wurde das Urteil über das Schicksal der Provinz Westpreußen rechtskräftig. Nach dem Versailler Vertrag wurde die Provinz in vier Stücke zerrissen; etwa drei viertel ihres Gebietes fiel an Polen und Danzig. Das günstige Ergebnis der Volksabstimmung in den Kreisen Marienburg, Stuhm, Marienwerder und Rosenberg verhinderte weitere Gebietsverluste.

Diese vier östlich der Weichsel und der Nogat gelegenen Kreise wurden als Regierungsbezirk Westpreußen verwaltungsmäßig an die Provinz Ostpreußen angeschlossen. Was dann noch von der Provinz übrig blieb, wurde der neugebildeten Grenzmark Posen-Westpreußen zugeteilt.

Als Westpreußen 1772 durch Preußen von den Polen übernommen wurde, glich es einer Wüste. Bald jedoch nahm es einen ungeheuren wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung. Nunmehr ist durch die Zerreißung der Provinz die Wirtschaft völlig lahmgelegt und wie es um den kulturellen Stand des an Polen gefallenen Gebietsteiles bestellt ist, lehrt ein Besuch, der das Land kaum wieder erkennen läßt.

Unser Bild zeigt den Einmarsch der polnischen Truppen in Thorn am 18. Januar 1920.

Die Polenwahlen gültig?

Das Wahlprüfungsgericht gegen den Staatsgerichtshof.

Das Wahlprüfungsgericht beim Preußischen Landtag beschäftigte sich am Mittwoch mit den Wahlen im ehemaligen Freistaat Waldeck und mit der Frage der Gültigkeitserklärung der preußischen Landtagswahlen vom Mai 1928. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete am Mittwoch die Frage der Verteilung der Reststimmen.

Im Anschluß an eine Entscheidung des Staatsgerichtshofs im Falle Württemberg waren bekanntlich Zweifel entstanden, ob die in **Preußen gebote Art der Verteilung der Reststimmen mit der Verfassung vereinbar ist.** In Konsequenz der Entscheidung des Staatsgerichtshofs würden 17 weitere Abgeordnete der Splitterparteien in den Preußischen Landtag eintreten. Nach längerer Verhandlung verkündete **das Wahlprüfungsgericht folgendes Urteil:**

„Die am 20. Juni 1929 im ehemaligen Freistaat Waldeck vorgenommenen Wahlen zum Preußischen Landtag sind gültig. Die am 20. Mai 1928 auf die Landeswahlvorschläge erfolgten Wahlen zum Preußischen Landtag und die auf sie erfolgte Zuteilung von Abgeordnetensitzen sind gültig."

Aus der mündlichen Urteilsbegründung ergibt sich, daß sich das Wahlprüfungsgericht in der Frage, ob die Stimmenverrechnungsart gegen Verfassungsbestimmungen verstößt, der Entscheidung des Staatsgerichtshofes nicht angeschlossen hat. Es hat somit das Vorliegen einer materiellen Verfassungswidrigkeit nicht anerkennen können.

Im übrigen wurde darauf hingewiesen, daß eine etwa anzunehmende Verfassungswidrigkeit auf dem gesetzlich vorgesehenen Wege der verfassungsändernden Mehrheit, mit der das Landeswahlgesetz angenommen worden sei, erledigt sei.

Die endgültige Entscheidung wird der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich in einigen Tagen fällen.

Die Krise des Berliner Staatstheaters.

Das Schicksal des Berliner Staatstheaters bedeutet mehr als das Schicksal irgend einer anderen Bühne im Reich oder in der Reichshauptstadt, weil das Staatstheater ein Repräsentationshaus für das deutsche Theaterleben sein sollte. Mehr zu sagen ist leider nicht angebracht; denn trotz aller Bemühungen der am deutschen Theater und am deutschen Kunstleben interessierten Kreise ist es nicht gelungen, dem Berliner Staatstheater eine solche Stellung zu verschaffen wie ihm zukommt.

Seit Jahren schlich sich eine latente Jeßner-Krise weiter, die mehrmals zum Ausbruch zu kommen drohte, die aber im letzten Augenblick immer wieder beigelegt wurde. Im Herbst des Jahres 1919 ist Leopold Jeßner zum Intendanten des Berliner Staatstheaters berufen worden. Ein großer Ruf ging ihm dank seiner Leistungen in Hamburg und Königsberg voraus. Man erwartete von ihm die Belebung eines Institutes, das im Theaterleben der Reichshauptstadt bis dahin gar keine Rolle gespielt hatte. Man hoffte, er werde mit seinen Leistungen beispielgebend vorangehen, der deutschen Bühne wieder zum Ansehen verhelfen. Tatsächlich geschah das Wunder: Durch ausgezeichnete Aufführungen von Stücken wie „Richard III.", „Othello", „Don Carlos", „Napoleon", „Marquis von Keith" wußte Jeßner Berlin zu erobern. Plötzlich sprach man vom Staatstheater. Er spielte im Theaterleben der Reichshauptstadt, ja noch mehr im Theaterleben Deutschlands eine bedeutende Rolle. Berühmt ist die Jeßnersche Treppe geworden. Aber es wäre eine Verkennung, wenn man die Bedeutung dieses Mannes allein nach einem solchen Regiemittel beurteilen wollte. Jeßner war ein Regisseur von ganz großem Format. Frische Luft wehte im Staatstheater.

Um so unverständlicher war das rasche Nachlassen des Jeßnerschen Tatendranges. Man kann nur dann die Entwicklung, die der Intendant selbst und mit ihm das von ihm geleitete Staatstheater genommen hat, verstehen, wenn man die Situation, in der er sich befand, berücksichtigt, wenn man die Verhältnisse am Staatstheater kennt, wenn man weiß, von wievielen verschiedenen Seiten bei Entscheidungen mitgesprochen wird, welche Rücksichten genommen werden sollen und welche unkontrollierbaren Einflüsse für die Annahme von Stücken, für deren Aufführung und Nichtaufführung, für die Besetzung von Rollen und für die Umbesetzung ausschlaggebend waren. Der Intendant Leopold Jeßner hat sich durchsetzen vermocht. — Prof. Leopold Jeßner, der Staatsbeamte, ist rasch zermürbt worden. Vergebens erwartete man von ihm die Unterstützung des jungen deutschen Schrifttums, ja noch mehr. Schon in der letzten Saison kamen nicht einmal Aufführungen von beachtlichem Niveau heraus. Vor einem halben Jahr war der Vertrag Jeßners mit dem Staatstheater abgelaufen. Schon damals entbrannte der Kampf um ihn. Er hat viele politische Gegner gehabt. Seine politischen Freunde sahen sich gezwungen — obwohl sie von seiner künstlerischen Leistungsfähigkeit nicht mehr überzeugt waren —, aus Prestigegründen für ihn einzutreten.

Man schenkte schließlich Jeßners Erklärungen über die weitere Fortführung des Staatstheaters noch einmal Vertrauen. Man hoffte, er werde aus den Fehlern der früheren Zeit gelernt haben. Doch kaum hatte Prof. Jeßner seinen neuen fünfjährigen Vertrag bekommen, ging alles genau so weiter wie vorher. Es soll nicht die Behauptung aufgestellt werden, daß ein böswilliges Verhalten des Intendanten vorgelegen hat. Aber er konnte einfach nicht mehr weiter. Sein künstlerisches Schaffen hat nicht, wie man ursprünglich immer noch annehmen geneigt war, einen toten Punkt erreicht. Prof. Jeßner ist einfach fertig. Der Zusammenbruch kam sehr schnell. Die erste Jeßner-Premiere nach langer Pause war eine nur matte Aufführung von der einst von ihm selbst herausgebrachten Inszenierung des „Don Carlos". Zum Skandal kam es, als die Premiere „Harte Bandagen" herauskam, ein Theatermißerfolg, wie er auf einer angesehenen Bühne Berlins seit langem nicht mehr eingetreten ist. Jetzt wagte niemand mehr für Jeßner einzutreten. Er selbst hat wohl eingesehen, daß es in der Weise wie bisher nicht mehr weitergeht. Es erfolgte eine vollständige Umorganisation des Berliner Staatstheaters. Wahrscheinlich wird Prof. Jeßner sich nur noch als Regisseur betätigen, die Verwaltung jedenfalls völlig aufgeben.

Schon werden die Namen zahlreicher Kandidaten für den freigewordenen Posten des Intendanten genannt. Von ihnen scheint die meiste Aussicht Karlheinz Martin zu haben. Bedauerlich bleibt auf alle Fälle, daß es zu einer so langen Krise des Staatstheaters in Berlin kommen konnte und daß man so lange tatenlos dem fortschreitenden Verfall zugesehen hat. Mißerfolge von Aufführungen wären zu verzeihen, wenn man wenigstens die Empfindung gehabt hätte, daß man sich ehrlich bemüht, das junge deutsche Schrifttum zu fördern. Es kann wohl einmal ein Fehlgriff vorkommen. Aber die Bühne selbst wird dann einer ihrer wesentlichsten Aufgaben gerecht, den Jungen zu helfen. Das Berliner Staatstheater muß selbstverständlich auch nach kaufmännischen Prinzipien geleitet werden. Aber die Unterstützungen, die es erhält, bieten ihm ganz andere Möglichkeiten zu Experimenten als Privatbühnen. Wohl darf man auch hier nicht den Bogen überspannen, aber so viel ist man berechtigt zu fordern, daß der neue Bühnenleiter sich auch der kulturellen Aufgaben bewußt ist, die er als Leiter des Staatstheaters zu erfüllen hat.

Auch in verwaltungstechnischer Beziehung wird man Aenderungen vornehmen müssen. Es geht nicht an, daß von verschiedensten Seiten bei Entscheidungen mitgesprochen wird, die allein vom künstlerischen Gesichtspunkt aus zu fällen sind. Noch viel schlimmer ist die unkontrollierbare Einflußnahme von allerhand Stellen, die es verstehen, im geheimen zu arbeiten. Ein weiterer Uebelstand, der zu beseitigen ist, sind die häufig wenig erfreulichen Beziehungen zwischen der Schauspielerschaft und der Direktion. Wenn man auch an die Bühnenkünstler nicht denselben Maßstab legen kann wie an Geschäftsleute, so darf man doch fordern, daß sie sich einer gewissen Vertragstreue befleißigen, und daß vor allem die Stars nicht den ganzen Betrieb terrorisieren.

Dr. F. K.

Rücktritt Jeßners als Generalintendant.

Zwischen dem Generalintendanten der Berliner Staatstheater, Jeßner, und dem Vertreter des Kultusministers haben gestern Besprechungen über die Neugestaltung der Staatstheater stattgefunden. Bei dieser Besprechung ist eine prinzipielle Verständigung erfolgt. Nach ihr wird Professor Jeßner aus der Stelle des Generalintendanten ausscheiden, indessen dem Staatstheater als Regisseur und Leiter der Schauspielschule verpflichtet bleiben. In einem neuen Vertrage werden die Einzelheiten seiner Stellung noch vereinbart werden. Die endgültige Entscheidung wird am Freitag, nach der Rückkehr des Kultusministers Dr. Becker aus Harburg, fallen.

Der Spreewald unter Naturschutz.

Den zuständigen Stellen wurden von der Naturschutzkommission der Mark Brandenburg neue Anträge unterbreitet, weitere Gebiete der Mark unter Naturschutz zu stellen. So sollen vor allem große Teile des Spreewalds, der Scharmützelsee bei Buckow und der Stechlinsee geschützt werden. Um die landschaftlichen Schönheiten des Verbellinsees zu erhalten, wird eine Ablenkung des Autoverkehrs gefordert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001095/fragment/page=0002

Die Erbschaft einer Prinzessin unterschlagen.

Wegen schweren Vertrauensmißbrauchs und Betrugs steht der Rechtsanwalt Dr. Sebastian Kohler vor dem Schöffengericht Wien 1. Er hatte

einer Prinzessin Liechtenstein ihre ganze Erbschaft unterschlagen.

Als ihm dann der Boden in Wien zu heiß geworden war, begab er sich in eine Nervenheilanstalt in der Schweiz und seine Familie erklärte ihn für geisteskrank. Die Schweizer Behörden ließen aber dieses Familiengutachten durch ärztliche Sachverständige überprüfen und die Folge war, daß Dr Kohler an Oesterreich ausgeliefert wurde. Der aufsehenerregende Strafprozeß, der jetzt in Wien begann, ist nur ein kleiner Ausschnitt aus der

Sündenliste dieses auf Abwege geratenen Anwalts.

Dr. Kohler erwirkte die Ausfolgung des Pflichtteils der Prinzessin Sophie von und zu Liechtenstein, das ihr von ihrer in London verstorbenen Mutter zustand. Er deponierte die Erbschaft bei der Genossenschaftsbank in St. Gallen in der Schweiz und bewog dann die in Geldsachen unerfahrene Prinzessin, eine Vollmacht zu unterschreiben, wonach zur Behebung des Depots auch er berechtigt sei. Dieses ihm entgegengebrachte Vertrauen mißbrauchte dann Dr. Kohler, indem er ohne Wissen der Prinzessin

nach und nach das ganze Depot behob

und das Geld zum Ankauf eines Kinounternehmens verwendete. Er gestand seine Verfehlungen erst ein, als das Unternehmen vor dem Zusammenbruch stand. Die Prinzessin drohte mit Strafanzeige, worauf Dr. Kohler sich verpflichtete, ihre Forderung auf das Kino gutzuheißen. In der Zwischenzeit belastete er aber dieses Grundstück anderweitig, so daß nur ein geringer Teil der Erbschaft der Prinzessin sichergestellt erschien. Unter solchen Umständen mußte sich die Prinzessin, da sie krank und auch ihr Gatte, Rittmeister von Uermenyi, schwer leidend und arbeitsunfähig war und

sie dringend Geld brauchte,

entschließen, ihre Forderung mit einem Verlust von 150 000 Schilling zu veräußern. Während er sich also das zum Ankauf notwendige Geld durch Unterschlagung verschafft hatte, besorgte Dr. Kohler das Betriebskapital und die später zur Sanierung des wackelnden Unternehmens erforderlichen Mittel durch Betrug. Er veranlaßte drei abgebaute Bankbeamte unter Vorweisung einer gefälschten Gewinnbilanz zur Beteiligung an seinem Unternehmen und die Hereingefallenen büßten ihre ganzen Einlagen in Höhe von 45 000 Schilling ein, ihr ganzes Geld, mit dem sie sich eine neue Existenz zu verschaffen suchten.

Der Prozeß gegen die Tscherwonzenfälscher.

Böhle machte Angaben über seinen Kampf gegen den Bolschewismus und über die Ereignisse, die ihn im Zusammenhang mit der Fälschungsangelegenheit in Frankfurt a. M. brachten. Böhle betonte, er habe niemals gewußt, daß die bei ihm im Keller untergestellten 20 Kisten Wasserzeichenpapier zur Herstellung von falschen Tscherwonzen-Noten verwendet werden sollten. Zunächst habe er angenommen, daß sich in diesen Kisten, die Sadathieraschwili bei ihm unterstellen ließ,

Broschüren gegen den Bolschewismus befänden.

Böhle beschaffte auch eine Druckerei, in der dann der Notendruck vorgenommen wurde. Auch daß Sadathieraschwili plötzlich sich Schwarz nannte, sei ihm weniger aufgefallen. Der Angeklagte sollte auch einmal die Wasserzeichen von einer Note allein ohne den Druck photographieren lassen, was ihm jedoch nicht gelang. Er erklärte, daß er auch dabei keineswegs gewußt habe, daß es sich um eine russische Note handelte, und daß er sich irgendeiner Beihilfe zur Fälschung nicht bewußt sei. Damit war die vorläufige Vernehmung des Angeklagten erledigt.

Rechtsanwalt **Dr. Ber-München** erneuerte dann nochmals

seinen Antrag auf Haftentlassung

des Sadathieraschwili, der bereit sein werde, 1000 M. Sicherheit zu hinterlegen. Die Mitteilung des Rechtsanwalts, daß er notfalls auch selbst für eine Bürgschaft für weitere 1000 M. übernehmen würde, wurde von georgischen Freunden des Angeklagten im Saale mit Händeklatschen aufgenommen.

Da auch der Oberstaatsanwalt gegen den Vorschlag nichts einzuwenden hatte, beschloß das Gericht schließlich, gegen diese angebotenen Sicherheiten den Angeklagten

aus der Haft zu entlassen.

Rechtsanwalt Dr. Ber knüpfte an diesen Beschluß die Hoffnung, daß nun nicht wieder das Polizeipräsidium oder Ministerium des Innern dazwischengreifen und ihn wiederum verhaften werde. Die Verhandlung wurde dann auf Donnerstag vertagt.

Im Vorverfahren gegen die Brüder Sklarek ist die Voruntersuchung zum Abschluß gelangt. Der Untersuchungsrichter hat die Gesamtakten, die 31 dicke Bände umfassen, an die Staatsanwaltschaft zurückgehen lassen zur Erhebung der Anklage. Hierfür sind zwei Monate vorgesehen. Insgesamt werden mit den Sklareks neun Personen auf die Anklagebank kommen, darunter die drei kommunistischen Stadträte und die Stadtbankdirektoren.

Das nennt man Schwein haben

In der Silvesternacht hatte sich ein Student in Hannover auf Grund einer Wette und zu einem wohltätigen Zwecke einen sogen. „Bauchladen" vor den Leib gebunden, in dem sich ein niedliches, lebendiges, kleines Schweinchen befand. Mit seinem Bauchladen und unter Assistenz seiner Kommilitonen wanderte der Student von Wirtschaft zu Wirtschaft in der Altstadt und ließ jeden, der es wollte — und alle wollten es — die Pfirsichhaut des angebenden Borstentieres streicheln. Dafür erhob er 20 Pfg. je Person. Der Zuspruch war einfach ungeheuer. Jeder wollte das Glücksschwein im neuen Jahre nicht nur gesehen, sondern auch angefaßt haben. Die Einnahme aus diesem Silvesterulk, die einem wohltätigen Zwecke zugeführt wird, beläuft sich auf nicht weniger als 2000 Rm., so daß 10 000 Personen innerhalb weniger Stunden das Glücksschweinchen gestreichelt haben.

Der Große Staatspreis für Walter Meyer-Bax.

Der Große Staatspreis für Maler der Preußischen Akademie der Künste ist dem Maler Walter Meyer-Bax verliehen worden. Walter Meyer-Bax ist einer der jüngsten Bewerber um diese Auszeichnung. Der erst 24jährige Künstler stammt aus Braunschweig, wo er das Malerhandwerk erlernte. Vor wenigen Jahren kam er nach Berlin, wurde Schüler von Karl Hofer, ging aber völlig eigene Wege. Den Staatspreis bekam er für seine Porträts, besonders aber für sein originelles Gruppengemälde „Hochzeitsgesellschaft bei dem Photographen", vor dem ihn unser Bild zeigt. Meyer-Bax hat eine sehr wirkungsvolle Art, weiche Farbenkontraste nebeneinander zu setzen. Seine Darstellungen mahnen an den primitiven französischen Maler Henry Rousseau.

Bildtelegraphie London—Berlin.

Das europäische Bildtelegraphienetz hat jetzt durch die Eröffnung des Dienstes zwischen Berlin und London einen weiteren Ausbau erfahren. Die Eröffnung erfolgte durch Reichspostminister Schätzel und den englischen Generalpostmeister Smith, die ihre Photographien mit gegenseitigen Wünschen für die Vertiefung der Beziehungen zwischen beiden Ländern austauschten. Die Uebertragung der Bilder erfolgt nach dem Siemens-Karolus-System der Firma Siemens & Halske, das eine äußerst genaue Uebertragung der Bilder gestattet, die vom Original kaum zu unterscheiden sind. Vorläufig erfolgt die Bildübertragung unter Benutzung der Kabellinien, doch ist jederzeit eine drahtlose Uebermittlung möglich. Wenn der Dienst sich bewährt, soll er nach anderen europäischen Staaten und auch innerhalb Englands erweitert werden. Die Uebertragung selbst nahm etwa 20 Minuten in Anspruch. Rechnet man 12 Minuten hinzu, die für die Entwicklung des Negativs notwendig sind, so ist nach rund einer halben Stunde das Bild für eine Ueberbringung durch Boten bereit, eine Leistung also, die sich sehen lassen kann.

Unser Bild zeigt den Glückwunsch, den Reichspostminister Schätzel mit seinem Bilde seinem englischen Kollegen übermittelte.

Die Hochzeit des italienischen Kronprinzen

Die Trauung des italienischen Kronprinzen mit der Prinzessin Marie José von Belgien wurde am Mittwochvormittag in der Paulinischen Kapelle des Quirinals von dem päpstlichen Legaten, Kardinal Maffi, Erzbischof von Ziga mit besonders feierlichem Zeremoniell vollzogen.

Der Trauung wohnten außer den Eltern sämtliche geladenen Fürstlichkeiten, Mussolini, die Chefs der ausländischen Missionen, die Ritter und Damen des Annunziatenordens, eine Vertretung des Malteserordens, ferner Bürgermeister Max von Brüssel, General Pétain als Vertreter des Präsidenten der französischen Republik, ferner Vertreter der Könige von Albanien und Aegypten sowie die obersten Hofchargen in Galauniform bei. Die Kapelle war für die Hochzeit mit dunkelrotem Samt ausgeschlagen und mit kostbaren Gobelins geschmückt.

Gegen 10 Uhr näherte sich der Hochzeitszug der Paulinischen Kapelle, voran der Zeremonienmeister des italienischen Königspaares und das Gefolge sämtlicher fürstlichen Gäste. Dann folgten die Ritter des Annunziatenordens und der Palastpräfekt des Quirinals. Die Braut wurde von ihrem Vater geführt. Der Kronprinz hatte seinen Arm der italienischen Königin geboten. König Viktor Emanuel führte die Königin von Belgien. Dann folgten die übrigen Fürstlichkeiten und zum Schluß die Hofdamen.

Kardinal Maffi erwartete den Hochzeitszug in der Kapelle, umgeben von seinem geistlichen Gefolge. Nachdem die Hochzeitsteilnehmer ihre Plätze eingenommen hatten, kniete das Brautpaar vor dem Altar nieder. Die Trauzeugen, zwei italienische und zwei belgische Prinzen, hielten während der Zeremonie über das Brautpaar einen Schleier. Als der Kardinal die Frage an das Brautpaar richtete, ob sie einander angehören wollen, wandten sich beide dem Protokoll gemäß zunächst an ihre Eltern und

gaben erst nach deren Zustimmung ihr Jawort

Darauf verlas der Kardinal die Artikel des italienischen Ehegesetzes. Eine stille Messe folgte. Nach dem Evangelium wurde das Meßbuch dem König zum Kuß gereicht.

Nach der Unterzeichnung des Eheschließungsaktes führte der Kronprinz seine junge Frau aus der Kapelle, gefolgt vom König von Belgien mit der italienischen Königin und dem König von Italien mit der belgischen Königin. Das Kronprinzenpaar trat auf den Balkon hinaus, während

eine unzählbare Menschenmenge ihnen große Kundgebungen darbrachte.

Um 13 Uhr fand das Hochzeitsessen im Quirinal statt.

Kronprinz Humbert stellt dem Papst seine Frau vor.

Unmittelbar nach Schluß der Trauungsfeierlichkeiten in der Paulinischen Kapelle des Quirinals begab sich das Kronprinzenpaar um 12.30 Uhr zur Vatikanstadt, wo Kronprinz Humbert dem Papst seine junge Frau in offizieller Audienz vorstellte.

Das Kronprinzenpaar war von den sieben höchsten Würdenträgern seines neuen Hofes begleitet.

Die Privataudienz beim Papst fand nach dem gleichen Zeremoniell statt, wie der kürzlich erfolgte Besuch des Kronprinzen und seiner Schwester. An die Audienz schloß sich der Besuch des jungen Paares beim Kardinalstaatssekretär und in der Peters-Basilika an. Kardinal Gasparri statiete in Begleitung des apostolischen Nuntius Borgoncini Duca den Gegenbesuch im Quirinal ab, wohin auch der Kronprinz aus der Via Savoia umgezogen ist.

Neuer Grubenbrand bei Saarbrücken.

Auf der zweiten Tiefbausohle der Fettkohlengrube „Jägersfreude" ist erneut ein Grubenbrand ausgebrochen. Bereits vor einigen Wochen war dort im Mittelfeld infolge Selbstentzündung der Kohle ein Brand ausgebrochen, den man durch Eindämmung bekämpft hatte.

Der Goldbecker Raubmörder legt ein Geständnis ab.

Wie die Staatsanwaltschaft Stade mitteilt, ist es den Kriminalsekretären Jessen und Blohm von der Wesermünder Landeskriminalpolizei gelungen, den in der Raubmordsache an dem Eisenhändler Steffens aus Moisberg verhafteten Arbeiter Wilhelm Müller aus Hamdorf zu überführen und zu einem Geständnis zu veranlassen. Müller will die Tat begangen haben, um sich

zum Weihnachtsfeste Geldmittel

zu beschaffen.

Um die Anleihe der Stadt Saarbrücken.

Es besteht nunmehr begründete Aussicht dafür, daß die Regierungskommission die Anleihe der Stadt Saarbrücken für 1928 ganz oder teilweise genehmigt. Bekanntlich hat die Saargroßstadt

unter größter Finanznot

zu leiden, unter der alle Bauvorhaben darniederliegen. Kurzfristige Kredite sind zwar ein Hilfsmittel, aber keine Lösung, und die Bewilligung der Anleihe käme den dringendsten städtischen Plänen sehr zu statten.

Selbstmord eines österreichischen Generalkonsuls

Der österreichische Generalkonsul Hugo Schumpeter wurde am Dienstag in dem mit Leuchtgas erfüllten Badezimmer seiner Wohnung tot aufgefunden. Die Gashähne standen offen. Es handelt sich zweifellos um Selbstmord.

Generalkonsul Schumpeter, der im Alter von 48 Jahren stand, war vorwiegend im Fernen Osten tätig. Im Jahre 1922 wurde er zur Dienstleistung ins Außenministerium berufen und vor einigen Jahren pensioniert.

Flugzeugzusammenstoß in Aegypten.

Wie das Luftfahrtministerium bekanntgibt, sind Mittwoch in Abu Sueir in Aegypten zwei der vierten Flugausbildungsschule angehörende Avro-Flugzeuge in der Nähe von Abu Sueir zusammengestoßen und abgestürzt. In jedem der Flugzeuge befand sich ein Offizier und ein Soldat. Die Besatzungen beider Flugzeuge wurden getötet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001095/fragment/page=0003

Geheimnisvolle Hintergründe

des Tscherwonzenfälscher- prozesses.

In Berlin hat soeben der weltpolitisch bedeutungsvollste Prozeß der Nachkriegsjahre begonnen, der Prozeß gegen die sogenannten Tscherwonzen-Fälscher, die den Versuch unternahmen, die Währung Sowjetrußlands zu unterhöhlen, eine furchtbare Inflation in Rußland hervorzurufen und die dadurch entstehende Unzufriedenheit der breiten Masse des Volkes dazu zu benutzen, um Georgien, das durch seine Oelfelder reichste Gebiet Rußlands durch weißgardistische Truppen befreien zu lassen.

Dieser phantastische und gigantische Plan ist bekanntlich mißglückt. Die georgischen Führer Karunidze und Sadathierachwili sowie ihre Helfer wurden verhaftet, bevor sie noch die ungeheure Masse der fertiggestellten Falsifikate

Der Präsident der Royal Dutch, Deterding.

Der im Jahre 1927 verstorbene Generalmajor Max Hoffmann.

von Tscherwonzennoten absetzen konnte. **Die Hintermänner** aber, die an den georgischen Oelquellen stark interessierten englischen und amerikanischen Oeltrusts, fehlen auf der Anklagebank.

Dem Plan, Tscherwonzen zu fälschen und dadurch eine Freiheitsbewegung in Georgien aufzubauen zu lassen, ging ein viel bedeutungsvollerer und gefährlicherer voraus. Der 43jährige Georgier, Karunidze, entwarf im Herbst 1925 allein, ohne Geld, ohne internationale Beziehungen und ohne Machtmittel den Plan, seine Heimat Georgien mit Tiflis, Batum, Wladikawkas und Jekaterinodar zu befreien. Er war lediglich auf die freiwilligen Spenden der Emigranten angewiesen, die bei ihrer Geringfügigkeit natürlich kaum ins Gewicht fielen. Karunidze wußte aber, wie die englischen und amerikanischen Oeltrusts auf die Oelfelder Georgiens lauerten und welch heimlichen Kampf das internationale Oelkapital gegen Sowjetrußland führte.

Er fuhr deshalb nach Paris und streckte dort vorsichtige Fühler nach den amerikanischen Oelfirmen aus. Dabei lernte er den europäischen **Generalmanager eines amerikanischen Oeltrusts** kennen, dem er seinen Plan unterbreitete. Dieser erklärte jedoch, daß seine Firma allein weder die riesigen Kosten für die Finanzierung des Unternehmens aufbringen könne, noch sei das Interesse für sie groß genug, um ohne Rückendeckung bei anderen Gesellschaften sich in Abenteuer zu stürzen, das zweifellos ohne bewaffnete Auseinandersetzungen mit den Sowjetruppen nicht durchzuführen sei. Es war kein Geringerer als der **Sohn des verstorbenen Dynamitkönigs Alfred Nobel**, der sich für den phantastischen Plan außerdem auch mit anderen bekannten Militärs, die eine gewisse Anhängerschaft besaßen. Den Herren Nobel und Deterding schien auch General Hoffmann der richtige und geeignete Mann zu sein, der für das gewagte Unternehmen in Frage kommen konnte.

Es kam zu einer Vorbesprechung, die im März 1926 im Haag stattfand. An dieser nahmen teil: Karunidze als Vorsitzender, Sadathierachwili als Vertreter Georgiens, Sir Henry Deterding, zwei Direktoren der Royal Dutch, der europäische Generalmanager der Stand Oil Campany und General Hoffmann. Es wurde vereinbart, daß die Aktion der vertriebenen Georgier die finanzielle und moralische Unterstützung der internationalen Gruppe finden solle unter der Bedingung, daß der Bolschewismus nicht durch eine Monarchie, sondern durch eine demokratische Republik abgelöst werden solle. Die Georgier verpflichteten sich als Gegenleistung schriftlich, den beiden Oelfirmen nach der Säuberung Georgiens nicht nur die alten Petroleumfelder zurückzugeben, sondern noch darüber hinaus neue Konzessionen zu gewähren.

Karunidze, dem die Aktion nicht schnell genug vonstatten ging, verhandelte auf eigene Faust mit **General Wrangel**, der sich sofort bereiterklärte, Hoffmann eine Armee von zirka 50 000 zuverlässigen Leuten zur Verfügung zu stellen. Als Hoffmann von diesen, ohne sein Wissen und Wollen, geführten Verhandlungen mit Wrangel erfuhr, war er äußerst erbittert und wollte von dem Unternehmen ganz zurücktreten. Er setzte sich mit englischen Politikern in Verbindung und versuchte zu erfahren, wie sich das offizielle England zu der Angelegenheit stellen werde. Der englische Unterstaatssekretär des Aeußeren, Locker Lampsen erklärte, daß die englische Regierung sich offiziell nicht an der geplanten Aktion beteiligen könne, das befreite Georgien später in Genf vor dem Völkerbund aber mit aller Energie vertreten werde.

Auch die Verhandlungen zwischen der Royal Dutch und der Standard Oil Campany zerschlugen sich. Erstens wegen der Weigerung Hoffmanns, das Unternehmen militärisch zu leiten, zweitens aber, weil sich beide Trusts wegen der Verteilung der Oelfelder in Georgien nicht einigen konnten.

Karunidze sah seinen groß angelegten Plan endgültig gescheitert, und er griff deshalb zu einem neuen, den sein Sekretär und Helfer Sadathieraschwili ausgedacht hatte. Es war der verwegene Gedanke, Tscherwonzen in größtem Maßstab zu fälschen. Einmal um ausreichende Geldmittel in die Hand zu bekommen und von den internationalen Oelinteressenten unabhängig zu werden, dann aber auch um die russische Währung zu unterhöhlen und um dadurch eine Revolution in Rußland zu entfachen. Cefa.

Der Biber als Wetterprophet.

Zu denjenigen Tieren, aus deren Verhalten man auf die bevorstehende Witterung schließen kann, gehört auch der Biber. Wie amerikanische Jäger berichten, hat dieses Tier erst in der zweiten Hälfte des November damit begonnen, seinen Wintervorrat anzusammeln, was er sonst meistens bereits im Laufe des Oktober zu tun pflegt. Nach diesem Verhalten des Biber dürfte daher der kommende Winter außerordentlich kurz sein.

Ein „Schutzpark" für Menschen

In Australien ist eine starke Bewegung im Gange, die noch im Lande befindlichen Eingeborenen in einer besonderen Reservation zusammenzufassen, wie dies in Kanada und den Vereinigten Staaten schon lange hinsichtlich der Indianer durchgeführt worden ist. Bei den australischen Eingeborenen ist, wie die „Times" schreibt, diese Frage besonders dringlich, weil das Umherschweifen der Eingeborenenhorden eine Gefahr für die Ansiedler darstellt. Alle Versuche, diese Stämme durch Zuweisung von Land zu Ackerbauern zu erziehen, sind bisher gründlich fehlgeschlagen. Einige von ihnen sind als Hirten oder in der berittenen eingeborenen Polizei in den Dienst der Weißen getreten; die Mehrzahl aber will von dem freien Nomadenleben nicht lassen. Die Jagd und der Fischfang liefern ihnen die Mittel zum Leben, und wenn diese fehlen, holen sie sich auch ein Stück aus der Herde des nächsten Ansiedlers, eine Handlungsweise, die dann wieder zu Repressalien und eventuell zu Blutvergießen führt.

Da die Eingeborenen infolge ihres unsteten Lebens sehr schwer zu überwachen sind, hat die australische Regierung für die Eingeborenen auf den Missionsstationen besondere Gerichtshöfe eingerichtet, wo sie ihre Klagen und Beschwerden anbringen können. Immerhin haben die jetzigen Verhältnisse zu so vielen Reibungen nicht nur zwischen Weißen und Eingeborenen, sondern auch den Missionsstationen und der Regierung geführt, daß letztere sich entschlossen hat, damit ein für allemal Schluß zu machen. Die Zahl der Eingeborenen, die sich noch in Australien befinden, wird auf etwa 25 000 geschätzt. Hinsichtlich Kultur sind sie auf einer ganz niederen Stufe, von der man sie ebenfalls durch diese Zusammenfassung und schärfere Ueberwachung, im Verein mit Belehrung zu erheben hofft.

Als Reservation ist ein Landstrich in Nordaustralien in Aussicht genommen worden, wo man die Eingeborenen allmählich seßhaft zu machen hofft. Ob dieses Experiment glücken wird, ist fraglich. Angesichts des großen Hanges zum Nomadenleben ist eher anzunehmen, daß ein großer Teil der Eingeborenen versuchen wird, sich aus dem zwangsweise zugewiesenen Gebiete durch Flucht zu befreien, um in den weiten und dünn besiedelten Gebieten Australiens das freie Wanderleben wieder aufzunehmen.

Ein König wird interviewt.

Besuch am rumänischen Königshof.

Bukarest, im Januar.

Ein amerikanischer Journalist hat in diesen Tagen die rumänische Königin-Witwe Maria und ihren Enkel, den siebenjährigen König Michael, aufgesucht.

„Ich liebe das Volk nicht, ich liebe Schnecken", sagt die kleinste Majestät Europas. Michaels Großmutter, Königin Maria, schließt den Enkel fest in ihre Arme, küßt ihn und nennt ihn „unsern dicken kleinen Michael". Bisweilen, wenn sie allein sind, neckt sie ihn, und alles ist rings Gelächter, Scherz und Spiel. Dann glättet sich des Kindes schmale weiße Stirn, die oft in so strenge Falten gelegt ist, wenn er mit der Großmutter in der Oeffentlichkeit erscheint.

Michaels Lieblingsschnecke heißt „Paderewski", obwohl sie niemals auch nur das geringste Geräusch von sich gegeben hat oder auf irgendeine Art bewiesen hat, daß sie ein Pianist unter den Schnecken ist.

Doch gibt es einen Grund hierfür. Michaels Erziehung wird auch durch den Unterricht in der Musik gefördert. Um die Liebe des Knaben für die Musik zu wecken, sagte Königin Maria eines Tages zu ihm:

„Wenn du regelmäßig übst und mit großer Ausdauer das Klavierspiel zu erlernen trachtest, könntest du eines Tages ein Paderewski sein."

„Was ist das, ein Paderewski?" fragte Michael ernst. Der Name mußte irgendeine Vision von etwas Seltsamen, Wunderlichen im Geiste des Kindes geweckt haben.

„Paderewski", erwiderte die Großmutter, „ist der größte aller Pianisten. Er hat langes, buschiges Haar, und wenn er spielt, kommen Tausende von Menschen, um ihn zu hören."

„Ich liebe solche Menschen nicht, ich liebe Schnecken, aber ich will eine meiner Schnecken „Paderewski" taufen."

„Paderewski", die Schnecke, genießt daher zurzeit große Achtung in den Augen des Königs, und sie wird von der Königin Maria weder vernachlässigt noch vergessen. Als sie kürzlich Bukarest verließ, um einige Tage in ihrem Schloß in Balcic am Schwarzen Meer zu verweilen, telegraphierte sie unmittelbar nach ihrer Ankunft an Michael, um sich nach dem Befinden „Paderewskis" zu erkundigen.

Seine Mutter, Prinzessin Helene, ist eine Frau von großer Natürlichkeit und Schlichtheit, die viel gelitten hat und ohne Frage sehr einsam ist. Michael ist ihr alles. Es ist ganz natürlich, daß sie Michael einen großen Teil der Zeit um sich zu haben wünscht, wie es jede andere Mutter in einer ähnlichen Lage nicht weniger wünschen würde.

Als Prinzessin Helene den König in das Empfangszimmer rufen ließ, um mich zu begrüßen, machte er auf mich

den Eindruck eines sehr scheuen Knaben;

er war nur darauf bedacht, mir so schnell wie möglich die Hand zu geben und dann wieder fortzueilen. Er kam nur zögernd, fast unwillig und nur, nachdem ihn die Mutter mehrere Male gerufen hatte.

Im vergangenen Winter nahm Königin Maria Michael auf einen Spaziergang mit. Kein glänzendes Gefolge, keine Hofdamen, keine Gouvernanten begleiteten ihn — nur der Chauffeur folgte in gewissem Abstande. Sie gelangten an einen gefrorenen Teich, auf dem sich glückliche Kinder beim Spiel auf dem Eise vergnügten. Michael sah ihnen zu und beneidete sie.

„Möchtest du nicht zu ihnen gehen und mit ihnen Schlittschuh laufen?" fragte ihn die Königin.

„Nein, ich möchte es nicht. Sie werden über mich lachen, wenn ich ausgleite. Ich habe es nicht gern, wenn man darüber lacht", antwortete er und ließ sich nicht überreden.

„Wo immer man lacht", sagte die Königin, „dort ist man glücklich. Selbst wenn du fällst und dir das Köpfchen stößt und die anderen Kinder lachen darüber, dann mußt du auch darüber lachen, wenn sie einmal fallen. So gehört es sich bei einem gerechten Spiel."

„Ich mag aber nicht, daß man darüber lacht", bestand Michael. In diesem Augenblick beherrschte ihn ganz das vererbte Bewußtsein königlicher Würde.

Michael ist, in gewissem Sinne, in der Lage eines Kindes, das 15 Millionen bewundernde Eltern hat, die ihn alle aufrichtig lieben, denn ganz Rumänien ist in den Knaben wie vernarrt. Diese Millionen sind bereit, jede Geschichte aufzugreifen, die man sich über irgendeine Handlung des jugendlichen Königs erzählt, und sich ihrer zu rühmen, wie sich glückliche Eltern des ersten Wortes, das es gesprochen, zu rühmen pflegen.

Die Kleidung indessen hat nichts mit der Erziehung Michaels zum König zu tun. Er ist so schlicht gekleidet, wie es nur ein Kind sein kann. Kein besonderer Pomp irgendwelcher Art. Ihm seine Mutter trug er einen sehr einfachen blauen Anzug und sandalenähnliches Schuhwerk. Bei allen anderen Gelegenheiten ist er gleich einfach angezogen.

Menschen werden geschmuggelt

Die südamerikanische Presse beschäftigt sich in der letzten Zeit mit einer sonderbaren Industrie, die besonders in Brasilien zu blühen scheint. Es ist das Einschmuggeln von Emigranten nach den Vereinigten Staaten. Die rücksichtslosen Agenten der Menschenschmuggler beuten die hoffnungslose Lage der Auswanderer, meistens der Russen, schändlich aus. In Rio de Janeiro werden die Emigranten in Kohlenräumen von Schiffen, die nach Neuyork fahren, untergebracht. Sie verbringen dort in unbeschreiblicher Umgebung lange Stunden und ersticken oft durch giftige Gase. Ein brasilianisches Schiff wurde in Neuyork vor kurzem gründlichst desinfiziert, wobei zahlreiche russische Emigranten, die im Bunkerraum versteckt waren, ums Leben kamen — sie wurden von den Desinfektionsmitteln einfach vergiftet.

Eine Zentrale des Menschenschmuggels soll sich in Italien befinden. Die Ausbeuter des menschlichen Elends verlangen für einen falschen Paß mit Visum zur Einreise nach den U.S.A bis 3000 Lire. Leute, die diese Summen nicht bezahlen können, werden als Schwarzfahrer befördert. Vor kurzem fand man im Kohlenraum zehn vor Hunger halbtote italienisch Emigranten, denen der Schmuggelagent vergessen hatte, während der Fahrt Speise zu reichen. Ein noch furchtbareres Emigrantendrama hat sich vor kurzem auf dem Dampfer „Sidi Ferrouch" abgespielt. Einem Steward war es gelungen, fünfzehn illegale Emigranten zu verstecken und mit Lebensmitteln zu versehen. Auf hoher See geriet das Schiff in schweren Sturm. Eine Kohlenschicht stürzte in den Raum hinunter und begrub acht Mann. Diese Katastrophen werden nur selten veröffentlicht, denn die Schiffsgesellschaften ziehen es vor, derartige Vorfälle zu verschweigen.

Neben dramatischen Episoden fehlt es manchmal nicht an humoristischen Zwischenfällen. Ein Schiffskoch galt als Spezialist für die Beförderung von Frauen nach Amerika. Er schmuggelte junge Mädchen nach Neuyork, indem er jedes Mädchen für seine Ehefrau ausgab. Auf diese Art konnten zwanzig Mädchen das gelobte Land betreten. Der Trick des Schiffskochs wurde aber bald entdeckt und zwar, weil er einmal zwei Schwestern zugleich durchschmuggeln wollte. Der Hafenbehörde fiel es auf, daß zwei junge Damen den Namen des Schiffskochs führten. Der erfindungsreiche Geschäftsmann wäre beinahe der Bigamie beschuldigt worden und zog es vor, die Flucht zu ergreifen.

Autobusse in der römischen Innenstadt.

Die Verkehrskalamitäten in den engen Straßen der römischen Innenstadt haben die Stadtverwaltung der italienischen Hauptstadt veranlaßt, die Straßenbahn mit dem 1. Januar d. J. abzuschaffen und sie, wie unser Bild zeigt, durch die beweglicheren Autobusse zu ersetzen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001095/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Unglück am Karbidofen.

Drei Arbeiter schwer, einer leicht verbrannt.

Mückenberg. Dienstag nachmittag ereignete sich in der Karbidfabrik des Ferrowerks ein schwerer Betriebsunfall. Beim Abstich eines Karbidofens kam die Masse zu schnell heraus, so daß die beim Ofen beschäftigten Arbeiter sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Die heraussprühende Masse erfaßte die Kleidungsstücke der Arbeiter, von denen drei schwere Verbrennungen erlitten. Die drei wurden dem Krankenhaus in Lauchhammer zugeführt. Die Namen der Verunglückten sind: Peter Etzel, Robert Schudzich und Vinzenz Wawrzynek. Leicht verletzt wurde der Arbeiter Richard Dienel; er konnte nach Anlegung der Verbände in seine Wohnung gehen.

*

Wenn der Lehrjunge im Bett raucht.

Düben. Montag abend brach in dem Kinneschen Grundstück in der Breitestraße, das der Malermeister Großmann bewohnt, Feuer aus. Wie die Untersuchung ergab, hat der 16jährige Lehrling im Bett eine Zigarette geraucht und zwar so unvorsichtig, daß das Bett Feuer fing. Es griff rasch um sich und äscherte das Gebäude, das nur aus Fachwerk bestand, bis zum Erdgeschoß ein. Die Feuerwehr mußte darauf bedacht sein, namentlich die Hintergebäude der Nachbarhäuser, die ebenfalls nur aus Fachwerk gebaut sind und eng zusammenstehen, zu schützen. Das Gebäude ist nicht versichert.

Aus Liebeskummer.

Delitzsch. Hier hat die 21 Jahre alte Erna Schövel Selbstmord mit Salzsäure verübt. Das junge Mädchen, das die Tat aus Liebeskummer begangen hat, wurde noch ins Krankenhaus übergeführt, starb dort aber nach zwei Stunden unter furchtbaren Qualen.

3000 Glückwunschschreiben für Mackensen.

Der Dank des Feldmarschalls.

Torgau. Der ehemalige Schüler des hiesigen Gymnasiums, Generalfeldmarschall v. Mackensen, hat auf eine Glückwunschadresse der Lehrer und Schüler der Anstalt anläßlich seines 80. Geburtstages, wie folgt, geantwortet:

„Sehr geehrter Herr Studiendirektor! Nach dem 6. Dezember wollten mehr als 3000 Geburtstagsbriefe und -telegramme zunächst gelesen werden und verzögerten die Danksagungen um so mehr, als tagelang Einzelgratulanten und Abordnungen zu empfangen und Einladungen zu Festakten in Stettin, Berlin und Stolp zu berücksichtigen waren. So komme ich erst heute dazu, Ihnen für die sinnige Beglückwünschung, mit der Sie mich erfreuten, so zu danken, wie es mir am Herzen lag. Da die Weihnachtsferien erst nächster Tage ihr Ende erreichen, hoffe ich aber, mit meinem Dank nicht zu spät zu kommen. Ich bitte Sie, beifolgende 243 Karten (die bekannte Aufnahme des Feldmarschalls zu Pferde) den Unterzeichnern des Geburtstagswunsches zu verabfolgen, mit dem Sie, Lehrer und Schüler des Gymnasiums, mich beim Eintritt in das biblische Alter erfreut haben. Der Geist, der aus dem Glückwunsch spricht, läßt diesen mich besonders hoch einschätzen. Möchte jener fortleben zum Wiederaufstieg unseres Vaterlandes! Zunächst Glückauf für 1930! Mit diesem Gruß an Lehrer und Schüler Euer Hochwohlgeboren hochachtungsvoll ergebener Mackensen."

Falkenwalde bei Stettin, 1. 1. 1930.

Vergiftung aus „Scherz".

Eckartsberga. Der plötzliche Tod eines 17jährigen hiesigen jungen Mädchens, das nach wenigen Tagen schmerzhaften Krankenlagers am Sonnabend im Naumburger Krankenhaus gestorben ist, hat zu allerlei Redereien Anlaß gegeben, die den Vater des jungen Mädchens veranlassen, öffentlich eine Warnung an alle Klatschmäuler zu richten. Da eine Vergiftung als Todesursache festgestellt worden ist, wird vermutet, daß dem jungen Mädchen gelegentlich eines Vergnügens in Bad Sulza von mitfeiernden Burschen unüberlegter Weise irgend etwas ins Bier geschüttet wurde, was zur Erkrankung geführt hat. Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen.

Nach 10 Jahren ein grausiger Mord aufgedeckt.

Ein ehemaliger Schulhausmeister erschlug eine Frau mit der Kohlenschaufel, zerstückelte die Leiche und verbrannte sie im Ofen.

Erfurt. Von der Erfurter Kriminalpolizei wurde der am 26. Juli 1886 in Quedlinburg geborene Schlosser Karl Flemming auf Mitteilung seiner Frau, die in Erfurt ein Blumengeschäft betreibt, verhaftet. Er soll im Jahre 1920, als er noch Hausmeister im damaligen Oberlyzeum, der jetzigen 11. Evangelischen Volksschule, Schillerstraße 6, die bei ihm zur Untermiete wohnende 57 Jahre alte Frau Albine Lenzner im Keller der Schule erschlagen, die Leiche mit einem Beile zerstückelt und in einem Schulzimmer, dessen Ofen besonders guten Zug hatte, verbrannt haben. Nach anfänglichem Leugnen hat Flemming die Tat eingestanden.

*

Am 9. September 1920 meldete bei der Erfurter Kriminalpolizei der Ulan Lenzner aus Langensalza, daß seine Mutter, die in Erfurt bei Kastellan Karl Flemming zur Untermiete wohnte, seit 20. Juni 1920 verschwunden sei. Frau Lenzner war wenig bemittelt und verdiente sich ihren Unterhalt durch Hausieren und gelegentlich als Waschfrau. Da die Nachforschungen in Erfurt zu keinem Ergebnisse führten, wurde die Angelegenheit der Vermißten-Zentrale in Berlin zu weiterer Fahndung übergeben. Auch hier konnte nichts ermittelt werden.

Da erschien jetzt — nach beinahe zehn Jahren — bei der Erfurter Kriminalpolizei eine Blumenbinderin, die von Frau Flemming geschickt wurde, und meldete im Auftrag der Frau Flemming, daß deren Ehemann, der seinerzeit Kastellan der Schule war, eine Frau „Leuschner" umgebracht habe. Frau Flemming könne nicht selbst erscheinen, da „für sie und ihre Kinder sonst das schlimmste zu befürchten sei", außerdem halte sie ihr Ehemann mit Gewalt zu Hause fest.

Die Kriminalpolizei setzte sich sofort mit Frau Flemming in Verbindung und vernahm den Schlosser Karl Flemming. Er behauptete zunächst, die Angaben seien unwahr, seine Frau leide unter nervösen Störungen. Als an dem betreffenden Tage seine Frau ihn nach der Tat auf der Treppe getroffen habe, und ihn wegen seines auffälligen Aussehens befragte, habe er nur aus Scherz gesagt: „Ich habe die Alte erschlagen."

Nach weiteren Verhören hat Flemming jedoch ein volles Geständnis abgelegt.

Als Kastellan ließ er sich verschiedene Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen, und zwar stahl er Schulinventar, das er für sich verwendete. Davon hatte seine Untermieterin, Frau Lenzner, Kenntnis. Als Flemming die Lenzner im Keller beim Stehlen von Kohlen erwischte, drohte sie, bei einer Anzeige auch Flemmings Diebstähle aufzudecken. Am 20. Juni 1920 war Flemming im Keller damit beschäftigt, seinen Kaninchenstall zu reinigen. Da bemerkte er, daß Frau Lenzner wieder Kohlen stahl. Es kam zu heftigem Wortwechsel, worauf Flemming, der sehr jähzornig ist, mit einer kleinen Handkohlenschaufel der Frau Lenzner über den Kopf schlug, so daß sie sofort lautlos umfiel.

Darauf will Flemming, der infolge einer Kriegsverwundung einarmig ist, sein Opfer in die Waschküche neben dem Kohlenkeller geschleift haben. Auf der Treppe traf er seine Frau, die mit einem Blumenstrauß gerade aus einer Gärtnerei kam. Nach einigem Leugnen habe er ihr alles erzählt.

Am Abend, gegen 8 Uhr, begab sich Flemming wieder in den Keller, wo er die Leiche entkleidete und in Stücke teilte. Da sich in einem Obergeschoß der Schule ein Füllofen befand, der einen außerordentlich guten Zug hatte, heizte der Täter diesen kräftig ein und holte dann zunächst

zwei Eimer voll Leichenstücke

und die Kleider seines Opfers und verbrannte sie an diesem Abend. Am Abend darauf wurde der Rest, noch ein ganzer Eimer voll, im gleichen Ofen verbrannt.

Flemming sah jeweils **am Morgen im** Ofen genau nach, **ob etwa noch Knochenreste** zu finden seien.

*

Zurzeit ist die Kriminalpolizei mit der Nachprüfung der Angaben Flemmings beschäftigt, die sich im ganzen zu bewahrheiten scheinen, selbst die Erzählung von der Leichenverbrennung. Sie wird durch Angaben der Frau Flemming gestützt, die ihren Mann noch darauf aufmerksam gemacht haben will, daß

der dicke gelbe Rauch

aus der Schulesse in der Nachbarschaft Verdacht erregen könne.

Als Mittäterin kommt Frau Flemming nach amtlicher Meldung nicht in Betracht.

Der Hirsch und das Auto.

Oberwerschen. Das Auto des Gastwirts G. Tille wurde auf der Fahrt von hier nach Kottbus, hinter Torgau im Walde, von einem Hirsch angegriffen. Das Auto fuhr mit 50 Kilometer Geschwindigkeit. Erst trabte der Hirsch neben dem Auto her. Plötzlich überholte er es und stürmte von vorn gegen das Auto los. Herr Tille fuhr weiter und der Hirsch kam unter den Wagen, aber anscheinend war er wenig verletzt, denn nach kurzer Zeit ging das Tier wieder zum Angriff vor, bis es abermals unter die Räder kam. Auf drei Beinen hinkend verschwand es dann in den Wald. Am Auto wurde nur der Kotflügel verbogen.

*

Rehe überrennen einen Radfahrer.

Calvörde. Als ein Radfahrer mittags den Waldteil „Horst" durchfahren hatte, gewahrte er links der Landstraße ein Rudel Rehe, die unmittelbar vor dem Radfahrer die Straße überqueren wollten. Zwei Tiere liefen dabei so heftig gegen das Vorderrad, daß das Fahrrad umkippte und Rad und Radfahrer auf die Rehe fielen, die angstvoll schrien, sich aber bald wieder aufrafften.

Ueberfall mit Pfeffer und Messer.

Erfurt. In der Nacht zum 5. Januar wurde ein Angestellter eines hiesigen Lokales in der Marstallstraße von zwei bis drei Leuten angefallen. Ihm wurde ein weißliches Pulver in das Gesicht geworfen, so daß er nichts mehr sehen konnte. Darauf versetzte ihm einer der Täter einen Messerstich in die linke Hüftgegend. Das Messer traf aber glücklicherweise eine Anzugsschnalle und rutschte ab. Mantel und Anzug wurden jedoch durchstochen. Ein vorüberfahrendes Auto störte die Angreifer, die durch die Malzgasse flüchteten.

Wohnsiedlungen der J.-G.-Farbenindustrie.

Dessau. Die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft für Werksangehörige der J. G. Farbenindustrie Wolfen in Dessau hat nunmehr auch den zweiten Siedlungsblock in ihrer Dessauer Wohnungskolonie fertiggestellt. Nachdem am Kiefernweg im Vorjahre die erste Siedlungsstraße mit 52 Wohnungen erstanden ist, konnte jetzt in unmittelbarer Nähe der Hohen Lache der zweite Block mit 38 Wohnungen fertiggestellt werden. Damit ist das Bauprogramm der J.-G.-Farben-Wohnsiedlung in Dessau mit 90 Wohnungen vorläufig beendet. Der zweite Block soll z. T. am 15. Januar bezogen werden. Die Wohnsiedlung hat Tennisplätze, Kinderplanschbecken usw. Durch die Straße hindurch ziehen sich gärtnerische Anlagen vor der Häuserfront.

Der Nestor der Heimatforscher

Sondershausen. Der Ehrenbürger unserer Stadt, der Oberlehrer a. D. Günther Lutze, feiert am 9. Januar seinen 90. Geburtstag. Er war zuletzt an der Realschule Fachlehrer der Naturwissenschaften. 1909 trat er in den Ruhestand. Seine Hauptwerke sind: „Flora von Nordthüringen" mit genauen Standortsangaben der heimischen Pflanzen, sowie das dreibändige Heimatwerk: „Aus Sondershausens Vergangenheit". Als Lutze seinen 85. Geburtstag feierte, wurde er zum Ehrenbürger der Stadt ernannt. U. a. ist er auch Ehrenmitglied des Thüringischen Botanischen Vereins.

Tragödie einer Schneiderfamilie.

Magdeburg. Am Dienstagnachmittag fiel der Schneidermeister Otto Dams aus der Schrotdorfer Straße 11b nach einem Streit über seine Ehefrau her und brachte ihr mit einer Schneiderschere und einem Hammer schwere Kopfverletzungen bei. Die schwerverletzte Ehefrau wurde dem Altstädter Krankenhause zugeführt. Der Ehemann verließ unmittelbar nach der Tat seine Wohnung. Bald danach wurde die Leiche des Schneidermeisters auf dem Bahnkörper der Berliner Strecke in der Nähe von Biederitz aufgefunden. Dams hatte sich von einem nach Berlin fahrenden Eisenbahnzuge überfahren lassen und war auf der Stelle getötet worden.

2 Millionen Mark für den Mittellandkanal.

Braunschweig. Im Voranschlag für den Staatshaushalt hat das braunschweigische Finanzministerium zwei Millionen Mark für die Förderung des Baues am Mittellandkanal eingestellt.

Percy kauft eine Frau.

Ein virginischer Roman von M. Johnston.

Copyright by Georg Müller, München.

(26 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wir überlebten diesen Sturm, aber ich weiß kaum wie. Was Kirby getan hätte, das tat ich auch; meine Mannschaft wie Hunde behandelnd, meine Klinge hin und her schwingend und jene herausfordernd, ihr näherzukommen und den roten Tod darauf zu schmecken, mit einer Dreistigkeit vorgehend wie irgendein Teufel, der weiß, daß er unverwundbar ist. Mylord, den Hirschfänger, mit dem er bewaffnet war, schwingend, stand mir Knie an Knie bei, und Diccon fluchte hinter mir, seine lange Pike hin- und herstoßend. Aber der Pfarrer war's, der uns herausbiß. Zuletzt lachten sie, und Paradise schwur, daß solch ein Kapitän und solch ein Steuermann das Leben von tausend Spaniern aufwogen. Kirby zu Gefallen wollten sie diesmal von ihrer alten Gewohnheit abstehen und die Gefangenen gehen lassen, obgleich dies unerhört seltsam — da es sonst Kirbys Gewohnheit gewesen, die Gefangenen in den Gewahrsam zu sperren und ihr Schiff über ihnen anzuzünden. Am Ende dieser Rede fing der Spanier an zu rasen und sprang auf mich wie eine wilde Katze. Paradise stellte ihm ein Bein, so daß er hinfiel, worüber die Piraten wieder lachten, und ihn festhielten, als er ein zweites Mal auf mich los wollte. Vom Verdeck der zertrümmerten Galeone beobachtete ich die Boote, mit ihrer schweren Fracht kauernder Menschenleben nach den Inseln abziehend. Auf mein Schiff zurückgekehrt, sah ich während der Raum zwischen uns und dem sinkenden Schiff sich rasch erweiterte, die Piraten sich im Zwischendeck zusammendrängen, und wußte, daß das Spiel nun bald zu Ende sei. Wie viele Tage, Wochen oder auch nur Stunden es noch währen mochte, bis das Licht erlöschen würde, konnte ich nicht sagen: es mochte noch brennen, bis wir wieder ein Schiff eroberten oder vernichteten; vielleicht aber sah schon die nächste Stunde den Ausgang dieser kurzen Tragödie.

Ich wandte mich, und im Hinabgehen traf ich Sparrow am Fuße der Achtertreppe. „Komm herein," sagte ich, „ich habe seit gestern nichts gegessen."

„Ich will erst mit Diccon sprechen", antwortete er und ging nach dem Vorderkastell, während ich in die Staatskabine eintrat. Hier fand ich Mistreß Percy an der Bank unter den Luken des Hinterschiffes kniend, ihr Gesicht in den Armen begraben, das dunkle Haar wie ein Mantel um sie herwallend. Als ich zu ihr sprach, antwortete sie nicht. In plötzlicher Angst beugte ich mich über sie und berührte ihre gefalteten Hände. Ein Schauer rann durch ihre Gestalt, und sie erhob langsam ihr völlig farbloses Gesicht.

„Seid Ihr zurückgekommen?" flüsterte sie. „Ich glaubte, Ihr würdet nie wiederkommen. Ich glaubte, sie hätten Euch getötet. Ich betete nur noch, eh' ich in den Tod ginge."

Ich nahm ihre Hände und riß sie auseinander, um sie zu sich zu bringen; sie war so bleich und kalt und sprach so seltsam. „Gott verhüte, daß Ihr schon sterbet!" sprach ich. „Wenn ich Euch nicht mehr dienen könnte, wäre es mir einerlei, wie bald ich sterben müßte."

Die Augen, mit denen sie mich ansah, waren noch groß und starr. „Die Kanonen!" schrie sie, ihre Hände aus den meinigen reißend und sich die Ohren zuhaltend. „Oh, die Kanonen erschüttern die Luft. Und das Geschrei und Getrampel, — wieder die Kanonen!"

Ich brachte ihr Wein und hieß sie trinken; dann setzte ich mich neben sie und wiederholte ihr sanft, wieder und wieder, daß kein Kanonendonner mehr zu hören sei und auch kein Geschrei und kein Getrampel. Endlich hörte ihr tränenloses Schluchzen auf und sie erhob sich von den Knien und ließ sich an die Tür ihrer Kajüte geleiten. Da dankte sie mir leise, mit niedergeschlagenen Augen und zitternden Lippen; dann verschwand sie, und ich grübelte mit Verwunderung nach über den Grund dieses Entsetzens und dieser Erregung bei ihr, die so selten ihre Gefühle zeigte.

Wir fuhen weiter, auf spanische Schiffe und ihr Gold fahndend. Wenn es möglich gewesen wäre, so wären wir vom Schiff entflohen, um in einem offenen Boot an der spanischen Küste, ohne Lebensmittel und Wasser, unser Heil zu versuchen. Aber diese Piraten bewachten uns scharf. Sie nannten mich „Kapitän" und „Kirby" und leisteten mir des Spaßes halber einen übertriebenen Gehorsam mit Gelächter und Scherzen; aber nichtsdestoweniger war ich ihr Gefangener, — ich und diejenigen, welche ich mit mir auf jenes Schiff gebracht hatte. Ein Inselchen, das die Form eines Mondviertels hatte, erhob sich vor uns aus dem Meer. Wir brauchten Wasser. Wir atmeten den Duft der Früchte und der Blumen und es erfaßte uns die Sehnsucht nach Land. Sechs Leute wurden auf dem Schiff gelassen und alle anderen gingen an Land. Einige rollten die Wasserfässer dem Geräusch des Wasserfalles zu. Sie verstreuten sich auf der Insel, ich breitete ein Tuch auf den Sand im Schatten eines mächtigen Baumes, und des Königs Mündel nahm darauf Platz und sah im Glanz der Abendsonne aus wie der wahre Genius der Insel. Wir beide befanden uns jetzt allein am Strande. Vom Walde her schallte das laute Lachen der früchtepflückenden und ein höchst spaßiges Lied aus der gewaltigen Brust Master Jeremy Sparrows. Mit den Waldleuten war auch Mylord gegangen.

Ich ging eine kleine Strecke in den Wald und rief Sparrow zu, sich nicht zu weit hineinzuwagen. Als ich zum Riesenbaum zurückkehrte, schrieb meine Frau eben mit einer spitzen Muschel in den Sand. Sie hatte mich nicht gehört, und ich stellte mich hinter sie und las, was sie schrieb. Es war mein Name. Sie schrieb ihn dreimal, langsam und sorgfältig; dann, meine Nähe fühlend, sah sie schnell auf, lächelte, verwischte meinen Namen und schrieb hintereinander denjenigen Sparrows, Diccons und des Königs. „Um die Buchstaben nicht zu verlernen", erklärte sie. Ich setzte mich zu ihren Füßen, und eine Zeitlang sprachen wir kein Wort.

Sie schrieb: „Wie lange wird's noch währen?"

„Ich weiß es nicht. Nicht lange."

Sie schrieb weiter: „Wenn zuletzt noch Zeit ist und Ihr seht, daß es so am besten, wollt Ihr mich töten?"

Ich nahm ihr die Muschel aus der Hand und schrieb meine Antwort unter ihre Frage.

Der Wald hinter uns sank in jene atemlose Stille, jene Pause zwischen Tag und Nacht. „Wenn Ihr es könntet, möchtet Ihr, daß es anders wäre?" fragte ich. „Möchtet Ihr nach England und in Sicherheit zurück?" Sie nahm eine Handvoll Sand und ließ ihn langsam zwischen ihren Fingern durchfließen. „Ihr wißt, daß ich es nicht möchte", sprach sie, „selbst nicht, wenn das Ende heut abend kommen sollte."

24. Kapitel.

In welchem wir von zwei Uebeln das geringere wählen.

Zwei Tage später griffen wir eine große Karavelle an. Mit einem glücklichen Schuß brachte sie unsern Vordermast zu Fall und segelte davon, selbst wenig beschädigt. Auf unser schwarzes Schiff senkte sich ein drohendes Schweigen. Ich hielt in der Staatskajüte einen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001095/fragment/page=0005
DFG

Vor Feierschichten.

Oberbenna. Der Belegschaft der Bennaer Kohlenwerke ist mitgeteilt worden, daß in der nächsten Zeit mit Einführung einer bis dreier Feierschichten in der Woche zu rechnen sei. Es handelte sich zunächst um eine vorbeugende Maßnahme. Durch die warme Witterung der letzten Zeit sowie die allgemeine wirtschaftliche Lage, ist der Absatz von Kohle nur sehr minimal, so daß die Werke sich veranlaßt sehen, falls nicht größere Abrufe erfolgen, im Laufe des Monats Januar Feierschichten einzulegen. Nach den gesetzlichen Bestimmungen muß das jedoch der Belegschaft mindestens acht Tage zuvor mitgeteilt werden.

Sta[illegible]helmortsgruppe „Geiseltal-Süd".

Braunsdorf. Unlängst veranstaltete die Stahlhelmortsgr[illegible]ppe „Geiseltal-Süd" einen Theaterabend, in dem die Operette „Neunchen von Tharau" zur Aufführung gelangte. Schon lange vor Beginn der Vorstellung war der Saal besetzt. Bei Beginn der Veranstaltung zählte man in dem se[illegible]lich geschmückten Saale mehr als 600 Gäste. Nach der Begrüßungsansprache, die der Ortsgruppenführer, Kam. Gieseler, hielt, folgte das Einbringen der Fahnen. Die darauffolgende Musik, die vornehmlich aus alten Märschen bestand, wurde von der „Bergkapelle Michel" ausgezeichnet zu Gehör [illegible]ht. Das darauffolgende Theaterstück, das unter der vortrefflichen Leitung des Ortsgruppenführers, Kam. Gieseler, stand, hatte mit den Darstellern, die der Ortsgruppe angehörten, einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Die Gäste brachten durch lang anhaltenden Beifall ihren Dank zum Ausdruck. Anschließend bereicherte den Abend noch eine Verlosung.

Das Jahr kann gut werden.

Wallhausen (Helme). Zwei hier wohnende berufstätige junge Mädchen, die in der Lotterie spielen, erhielten vor einigen Tagen vom Kollekteur in Leipzig die Mitteilung, daß sie die glücklichen Gewinner von sechstausend Mark sind. Da war die Freude groß.

Dem Fuchs gehts an den Pelz

Köthen. Die Anhaltische Regierung hat für das Jahr 1930 die Schonzeit für Füchse aufgehoben, allerdings unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs. Reinicke hat sich in einigen Gegenden des Landes wieder allzubreit gemacht, und da es in den meisten Gefilden Anhalts mit dem Bestand an Hasen, Hühnern, Fasanen und anderem Jagdkleinwild, für das Freund Reinicke eine starke Vorliebe hat, nach dem letzten schweren Winter sehr trübe aussieht, so möchte man wohl, daß dem Räuber einstweilen „der Brotkorb etwas höher gehängt" werde.

Wochenmarktpreise.

Magdeburg. An den Gemüseständen waren am Mittwoch die Kohlarten führend. Das Pfund Weißkraut wurde mit 6 Pf., das Pfund Rotkraut mit 10 Pf. bezahlt. Wirsingkohl war das Pfund für 15 Pf. erhältlich, für das Pfund Rosenkohl verlangte man 25 Pf. Von Blumenkohl lag wieder ein sehr starkes Angebot vor. Je nach Qualität und Größe forderte man für den Kopf 30—70 Pf. Von Wurzelgemüsen kosteten das Pfund Schwarzwurzel 50 Pf., das Pfund rote Rüben, sowie Möhren 10 Pf. und das Pfund Kohlrüben 8 Pf. Für Eier betrug der Preis für das Stück 15, 16 und 17 Pf., Landbutter war das Pfund für 1,80—1,90 Mark zu haben, für Molkereibutter belief sich der Preis auf 2,00—2,10 Mark.

Verzweiflungstat aus Liebesleid.

Schafstädt. Die bei dem hiesigen Viehhändler H. in Diensten stehende zwanzig Jahre alte Ida R. aus Amsdorf versuchte am Dienstagabend, als sie allein im Hause weilte, Selbstmord zu begehen. Mit einem Revolver, den sie sich heimlich verschafft hatte, brachte sie sich in ihrem Zimmer einen Schuß in die Herzgegend bei. Der Schuß wirkte aber nicht tödlich. Von großen Schmerzen gepeinigt, schleppte sie sich später zu bekennen. Da Lebensgefahr besteht, ordnete der herbeigerufene Arzt die sofortige Ueberführung in das Merseburger Krankenhaus an. Nach den Aeußerungen des Mädchens ist der Grund zur Tat in Liebeskummer und Schwermut zu suchen.

Angedrohte Brandstiftung.

Gottenz. Seit acht Tagen wird unser Ort in Aufregung versetzt durch einen anonymen Brief, den der zuständige Oberlandjäger erhalten hat. Es wird in dem Schreiben angekündigt, daß die Scheune des Landwirts Lau in Großkugeln, desgleichen vier Scheunen in Gottenz und weitere in Gröbers in Brand gesetzt würden, damit im Frühjahr die Maurer Arbeit haben. Das Schreiben zeigt dreierlei Sütterlinhandschriften auf. Am 5. Januar sollten die Brände ihren Anfang nehmen. Tatsächlich hat es am Sonntag in Großkugeln gebrannt, aber es war ein anderes Gehöft, oder sollten die Brandstifter aus Versehen eine andere Scheune angesteckt haben?

Ein phantastischer Plan frißt über 400000 Mark.

Die riesige Blumenzucht des Kulturingenieurs. — Das große Vermögen zerrinnt. — Ende vor dem Strafrichter.

Torgau. Mit einem Kapital von über 400 000 RM. die er in leitenden Stellungen in ehrlicher zielbewußter Arbeit sich erworben hatte zog sich der Kulturingenieur Gustav W. enttäuscht über die Entwicklung nach der Revolution, auf ein kleines Gut in Gräfendorf bei Herzberg zurück, das er für 160 000 RM. erstanden hatte. Gestützt auf seine Mittel, so berichtet das hiesige „Tageblatt", ging er daran, aus dem kleinen Gut eine Art Mustergetrieb herzustellen, wobei er sein Hauptaugenmerk auf die großzügige Anlage einer Blumenzucht richtete, zu der er sich auf Grund seiner Vorkenntnisse besonders für befähigt hielt. Aus sozialen Erwägungen heraus ließ er eine Reihe von vorbildlichen Arbeiterwohnungen erstehen, die große Summen verschlangen. Da der Betrieb nun aber auch für den Bau von Gewächshäusern, für den Ankauf von landwirtschaftlichen Maschinen usw. dauernd Zuschüsse erforderte, konnte es nicht ausbleiben daß sich Schwierigkeiten herausstellten Als sich W. mühungen um eine erststellige Hypothek zu sehr in die Länge zogen, meldete sich zum erstenmal ein Gläubiger recht energisch. Um den Gläubiger zu beschwichtigen, so erzählt das „Torgauer Tageblatt" auf Grund einer Gerichtsverhandlung, wurde ihm in einem Sicherungs-Uebereignungsvertrage der gesamte Bestand an landwirtschaftlichen Maschinen übertragen. Da die Maschinen aber bei einer Torgauer Firma unter Eigentumsvorbehalt verkauft waren, wurde der Vertrag rechtlich unwirksam. Als dem Gläubiger das nach einiger Zeit zu Ohren kam, wurde W. zur Rede gestellt und ein neuer Vertrag mit ihm abgeschlossen. Inzwischen hatten sich aber auch bereits andere Gläubiger gemeldet, die er ebenfalls durch Uebereignungsverträge zu beruhigen verstand. Er hatte nun offensichtlich den Ueberblick über die Situation verloren. Auch mußte ihm zugutegehalten werden daß die Gläubiger in schärfster Weise gegen ihn vorzugehen drohten. Tatsache blieb aber, daß mehrfach Gegenstände, die bereits übereignet waren, nochmals an andere Gläubiger übereignet wurden. Aehnlich verfuhr er mit gepfändeten Sachen. Das Gut kam unter Zwangsverwaltung, und gegen W. wurde das Verfahren wegen Betruges und Unterschlagung anhängig gemacht. Im Laufe der Voruntersuchung wurde weiter gegen ihn und seine Ehefrau Johanna W. die Beschuldigung erhoben, im Stalle angebrachte Pfandsiegel widerrechtlich entfernt zu haben.

In einer Sitzung des Torgauer Schöffengerichts vom 8. Juli vorigen Jahres war W. wegen fortgesetzten Betruges, wegen Unterschlagung, Pfand- und Siegelbruchs zu einer Gesamtstrafe von 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte Berufung eingelegt, und so kam es zu einer neuen Verhandlung vor der Großen Strafkammer, die mit einem großen Aufwand von Zeugen am Dienstag stattfand. Zweifellos ergab die Berufungsverhandlung ein von den Feststellungen der ersten Instanz außerordentlich stark abweichendes Bild, so wurden mehrere Verträge von der Strafkammer für nichtig erklärt, die Zeugenaussage, auf Grund deren der Angeklagte in der Erstinstanz verurteilt worden war, stark erschüttert, und mehrere Pfändungen als nicht zu Recht bestehend festgestellt —, jedoch kam auch die Strafkammer an der Tatsache nicht vorbei, daß W. sich einen groben Verstoß gegen Treu und Glauben hatte zuschulden kommen lassen, indem er die übereigneten Sachen wissentlich wiederholt weiteren Gläubigern verpfändet hatte. Auch die Berufungsverhandlung ergab von dem Angeklagten das Bild eines an sich anständigen Charakters, aber wirtschaftlichen Phantasten, der sich in der Wahl der Mittel vergriffen hatte. Nach dreistündiger Beratung hob die Strafkammer das Urteil des Schöffengerichts auf. Die Ehefrau, die zu 100 RM. Geldstrafe in der Erstinstanz verurteilt worden war, wurde freigesprochen und W. selbst wegen vollendeter Unterschlagung und vollendeten Betruges in einem Fall zu 250 RM. und in einem anderen Falle wegen einer fortgesetzten Betrugs- und Unterschlagungsverhandlung zu 750 RM. Geldstrafe verurteilt.

Bekämpfung von Geflügel-Krankheiten.

Gräfenhainichen. Der Kleintierzüchter-Verein, Gruppe Geflügel, veranstaltete am Montag in Wahrens Gasthaus eine Versammlung, die mit dem Vortrag: „Bekämpfung von Geflügel-Tuberkulose, Diphtherie und weißer Ruhr" ausgefüllt wurde. Der Referent, Tierarzt Pätzold, verknüpfte damit seine Erfahrungen vom letzten Kursus in Halle. Als Erreger der Geflügeltuberkulose ist der Tuberkulose-Bazillus zu bezeichnen. Die Krankheit ist schleichend, die Tiere legen nicht und magern ab. Als besondere Erscheinung tritt Erkrankung des Darmes auf, dessen Abgang einen ganzen Hof infizieren kann. Da auch im Ei Tuberkel enthalten sein können, ist eine Verbreitung der Krankheit durch die Brut möglich, so daß die ausgebrüteten Küken schon tuberkulos sind. Infizierung ist für den Menschen durch Genuß solcher Eier nicht ausgeschlossen. Zur Bekämpfung der Geflügeltuberkulose gibt es die Tuberkulinprobe, die die kranken Tiere herausfucht und beseitigt. Sie ist eine Ausrottungs- und keine Heilungsmethode und verursacht 50 bis 60 Proz. Schaden am Bestand. Der zweite Weg ist die Anwendung des Friedmannschen Tuberkulose-Heilmittels. Versuche damit haben gute Erfolge gehabt. Durch den Impfstoff werden die Bazillen getötet, und es ist mit Sicherheit auf Heilung zu hoffen. Die Kosten dieses Verfahrens sowie die Tuberkulinprobe betragen je Huhn nur 20 bis 30 Pfennig.

Die Geflügeldiphtherie ist auf alle Arten des Geflügels übertragbar und richtet besonders bei den Tauben großen Schaden an. Krankheitserscheinungen sind gelber Belag im Schnabel. Nachen, in den Luftröhren und im Darm. Die Krankheit hat mit Menschendiphtherie nichts gemein. Das Auspinseln mit bekannten Mitteln bekämpft nur die örtlichen Erscheinungen, nicht die im Körper. Die Krankheit selbst ist schleichend und atemberaubend. Die Tiere gehen bald zu Grunde. Als Heil- und Schutzmittel wird ein Impfstoff benutzt, der in die Papillen der Haut am Oberschenkel des Huhns eingerieben wird. Bei den Tauben nützt es nichts. Bei den Geflügelpocken, die nur die äußeren Organe befallen, ist die Impfung gleichwertig. Die Kosten der Ausführung betragen je Huhn 15 bis 20 Pfennig.

Die weiße Ruhr wird hervorgerufen durch kleine Lebewesen. Krankhafte Erscheinungen sind Durchfall und kalkartiger Abgang. Die Gefahr ist nicht so groß wie bei den vorher erwähnten Krankheiten. Die Tiere leben weiter und legen auch ununterbrochen. Mit dem Blut geht die Krankheit in alle Organe, auch in den Eierstock. Das sicherste Erkennungsmittel ist die Blutprobe, die das bakteriologische Institut vornimmt.

Der Vortragende machte noch einige Ausführungen über die Papageienkrankheit, die keineswegs neu ist.

Jagdergebnisse.

Raustz bei Gehofen. Bei der Treibjagd wurden von 10 Jägern 101 Hasen und ein Fuchs zur Strecke gebracht.

Statistisches.

Rotzsch-Trossin. Im Jahre 1929 fanden folgende kirchliche Amtshandlungen statt: bezerdigt wurden 13 Personen (7 männl. im Alter von 7 Mon., 1, 14, 72, 75, 77 u. 83 Jahren und 6 weibl. im Alter von 58, 78, 76, 77, 79 u. 89 Jahren. Geboren und getauft wurden 8 (4 Knb. u. 4 Mdch.). Konfirmiert sind 6 Knb. u. 5 Mdch. Abendmahl wurde an 74 Personen ausgeteilt, an 29 Männer u. 45 Frauen. Getraut wurden 5 Paare.

Lettin. Im vergangenen Jahr sind in Lettin 25 Kinder getauft, 9 Ehepaare getraut, 28 Personen kirchlich beerdigt, 43 Knaben u. Mädchen konfirmiert und 128 Personen sind zur Abendmahlsfeier gegangen.

Landsknecht in Feldgrau

Von Wilhelm Steinbrecher

Der Kriegsroman des Mannes aus dem Volke, der Roman des Weltkrieges, ungemein packend, meisterhaft gestaltet und lebenswahr!

Preis 6,— Mark, überall zu haben!

Kriegsrat. Mistreß Percy saß neben mir, den Arm auf den Tisch gestützt und die Augen mit der Hand beschattend; Mylord, ihr gegenüber, verwandte keinen Blick von ihr, ob er gleich düster auf Sparrows Bemerkung hinhörte, daß das eherne Spiel, das wir gespielt hatten, nun bald zu Ende sei. Des Königs Mündel hob den Kopf „Wenn ich auch kein Mann und Soldat bin", sprach sie einfach, „so bin ich doch die Tochter eines Stammes, der manchen tapferen Edelmann zählte. Ich will sterben, wie sie vor mir starben." Sie sah mich mit stolzem Lächeln an.

Mylord sprang von seinem Sitz auf und ging ans Fenster. Von draußen kam das Geräusch von Fußtritten und erregten Stimmen. Im nächsten Augenblick wurde die Tür aufgestoßen und ein feuerrotes Schurkengesicht streckte sich herein. „Ein Schiff!" brüllte es und verschwand wieder. Der Lärm nahm zu; es riefen viele Stimmen nach Kapitän und Steuermann, und andere Piraten erschienen an der Tür, um Kirby zu holen und die gute Nachricht herauszuschreien und mir keine andere Wahl lassend, als augenblicklich mitzugehen.

Das Schiff lag zwischen uns und der weißen Küste, augenscheinlich in einer Untiefe und in gefährlichen Wassern.

„Es ist ein englischer Kauffahrer", sagte Parodise, „seht seine Farben. Wahrscheinlich ein Schiff der Gesellschaft, das nach Virginien bestimmt ist. Ich machte selbst einmal die Reise nach Virginien, Kapitän."

Ich antwortete nicht. Auch ich sah die beiden Kreuze und zweifelte nicht daran, daß das Wappen auf der Flagge das der Gesellschaft sei. „Es ist ein englisches Schiff, Leute!" rief ich. „Wir wollen die Spanier bekämpfen, solange sie eine Flagge in Indien haben, aber unsere Landsleute wollen wir nicht anrühren! Ich finde, daß die Rolle von Kirby mich langweilt. Ich bin ein englischer Edelmann und will nicht auf ein englisches Schiff schießen."

Wie zur Antwort kam von unserem Vorderkastell ein Feuerschein und Kanonendonner. Ich zog mein Schwert. Der Pfarrer und Diccon drängten sich näher zu mir, und des Königs Mündel, still und bleich und tapferer als ein Mann, stand an meiner Seite. Aus dem Haufen uns gegenüber stieg ein Gemurmel wie das erste Rauschen des Windes vor dem vernichtenden Stoß. Plötzlich drängte sich der Spanier in den Vordergrund. Er ließ seine düsteren Augen auf Mylord ruhen. Dieser, sehr bleich, gab den Blick zurück; dann nahm er, mit hoch erhobenem Kopf das Deck durchschreitend, seinen Platz in unserer Mitte ein. Paradise folgte ihm nach einigen Augenblicken. „Ich erwartete nie, in meinem Bett zu sterben, Kapitän", sprach er nachlässig. „Früher oder später, was tut's? Und Ihr müßt wissen, daß ich, ehe ich Seeräuber wurde, ein Gentleman war." Sich umdrehend schwenkte er seinen Hut gegen diejenigen, die er verlassen hatte. „Höllenbrut!" rief er. „Ich habe lange genug mit euch gesegelt. Jetzt habe ich Lust, als ehrlicher Mann zu sterben!"

Bei diesem Abfall wurde es totenstill unter der Mannschaft. Alle starrten sie entsetzt auf den Mann in Schwarz und Silber, dann brach der Sturm los, mit wütendem Geschrei und einem blauen Geflimmer von nacktem Stahl. Eine Pistolenkugel pfiffe mir am Ohr vorbei.

In diesem Augenblick fiel der Pfarrer über den Mann am Steuer, und, ihn mit einem einzigen Faustschlag zu Boden streckend, ergriff er selbst das Rad. Ehe die Piraten zu Atem gekommen, hatte er das Steuer gedreht und das Riff lag gerade vor unserem Bug. Das Schiff rannte auf. Ich legte meinen Arm um mein Weib und hielt ihr die Hand vor die Augen; und während ich nur sie ansah, in diesem Aufruhr von Schreckensrufen, Wasserrauschen und krachenden Planken, kletterte der Spanier wie eine wilde Katze auf die Kampanje, die jetzt hoch über dem zertrümmerten Vorderteil des Schiffes stand, und feuerte seine Pistole auf mich ab.

25. Kapitel.

In welchem die Glückssonne scheint.

Ich lag in wilden Träumen da, ehe ich zum Bewußtsein erwachte, daß die Dunkelheit um mich her die eines Schiffsgewahrsams war. Ich streckte einen Arm aus und berührte das Schiffsgebälke. Ich streckte den andern Arm aus und ließ ihn ächzend niedersinken. Jemand beugte sich über mich und hielt mir einen Krug Wasser an die Lippen. Ich trank, und mein Bewußtsein kehrte völlig zurück. „Diccon!" sprach ich.

„Es ist nicht Diccon", erwiderte die Gestalt, den Krug hinstellend. „Es ist Jeremy Sparrow. Gott sei Dank, daß Ihr wieder zu Euch gekommen seid!"

„Wo sind wir?" fragte ich, als ich eine Weile auf das Rauschen des Wassers gelauscht. „In dem Gewahrsam des George", antwortete er. „Das Schiff versank und fast alle sind ertrunken. Aber als sie auf dem ‚George' sahen, daß ein Weib unter uns war, das sich am Hinterdeck anklammerte, schickten sie ihre Schaluppe, um uns herunterzuholen."

„Sie wurde gerettet. sie ist in Sicherheit. Es sind Edelfrauen an Bord, und sie ist in deren Obhut."

Ich legte meinen Arm über die Augen.

„Ihr seid noch schwach", sagte der Pfarrer sanft. „Des Spaniers Kugel ging Euch durch die Schulter, und Euer Arm wurde von oben bis unten schlimm zerfleischt. Ihr seid die drei Tage, seit wir Euch hierherbrachten, immer besinnungslos gewesen. Der Chirurg kam und verband Eure Wunde, die ganz gut zu heilen scheint.

So lagen wir in dunkler Jacht. Endlich kam jemand außer dem rohen Gefängniswärter. Es war ein Herr mit ergrautem Haar und lebhaften dunklen Augen. „Welcher von euch ist — oder vielmehr war — der Hauptmann Ralph Percy?" fragte er.

„Ich bin der Hauptmann Percy", erwiderte ich.

Er blickte mich aufmerksam an. „Ich habe schon früher von Euch gehört", sprach er. „Was führein e Zauberkraft verwandelte einen Soldaten und Edelmann in einen Seeräuber?" „Ich komme, um Euch vor die Beamten der Gesellschaft zu führen, die sich auf diesem Schiff befinden, wo Ihr Euch verantworten dürfet, wenn Ihr etwas zu Eurer Entschuldigung zu sagen habt."

„Vor wen werde ich geführt?"

„Vor den neu ernannten Beamten der Gesellschaft, die auf diesem Schiff nach Virginien bestimmt sind", antwortete er. „Das Schiff trägt Sir Francis Wyatt, den neuen Gouverneur; Master Davison, den Sekretär; den jungen Clayborne, den Generalaufseher; den Hofmarschall, den Oberarzt, den Schatzmeister und andere Herren und schöne Damen, ihre Frauen und Schwestern. Ich bin George Sandys, der Schatzmeister."

Wir standen vor der Türe der Staatskajüte. Um einen großen Tisch saßen eine Anzahl Herren und andere standen daneben. Mylord Carnal saß auf einem Lehnstuhl neben einem Herrn mit angenehmem, lebhaftem Gesicht, dem neuen Statthalter ohne Zweifel. Ich ging und stellte mich vor den Statthalter von Virginien.

Dann nahm der Statthalter das Wort:

„Es geziemte sich, daß Ihr auf Euren Knien läget, Herr." (Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001095/fragment/page=0006

Mitteldeutsche Rundschau

Aus dem ländlichen Vereins- und Gesellschaftsleben

Wochenbericht der Saale-Zeitung, Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland in Halle (Saale)

Aus den Gemeinden.

Scheltau. (Gemeindevorsteherwahl.) Die Gemeindevertretung wählte den bisherigen Gemeindevorsteher, Gutsbesitzer Albin Rohland, wieder. Doch nahm er aus Gesundheitsrücksichten die Wiederwahl nicht an. Durch die Ablehnung ist die Gemeinde zu nochmaliger Wahl gezwungen. Zu Schöffen wurden gewählt Gutsbesitzer Oswald Otto und Gutsbesitzer Artur Jahr.

Bonau. (Gemeindevorsteherwahl.) Der bisherige Gemeindevorsteher, Tischlermeister Gotthardt Hoyer, wurde einstimmig wiedergewählt.

*

Klostermansfeld. Bei der Kreistagssitzung wurde für den Amtsbezirk Klostermansfeld an Stelle des bisherigen Gemeindevorstehers Henricke der Bergmann Friedrich Römer von hier zum Amtsvorsteher gewählt, zum Stellvertreter der Händler Wilhelm Strube aus Siersleben.

Reichardtswerben. (Gemeindevorsteherwahl.) Da sich der neue Gemeinderat aus 6 Mitgliedern des Bürgerblocks, 1 Mittelständler, 3 S. P. D. und 2 Komm. zusammensetzt, war man in der Gemeinde gespannt, wie die Wahlen ausfallen würden, zumal der Mittelständler das Zünglein an der Waage bilden konnte. Er hatte Anschluß an rechts und nach links gesucht, war aber überall zurückgewiesen worden, so daß bei Wahlbeginn die Lage nicht geklärt war. Wiedergewählt wurde der bisherige Gemeindevorsteher Albin Geck (Bürgerl.) mit 6 Stimmen. Schöffen wurden Gastwirt Hugo Lieder (Bürgerl.) und Konrektor Leibrich (S. P. D.). Hilfsschöffe ist Bahnbeamter Albert Mank (Bürgerl.). Das Ergebnis dieser Wahl für die Bürgerschaft ist, daß sie Lehre bei zukünftigen Wahlen ziehe, dem Bürgerblock ihre Stimme zu geben, der jederzeit bereit ist, alle Kreise des Bürgertums zu vertreten und nicht Splitterparteien, die Einigungsverhandlungen von vornherein ablehnen' gegenüberstehen.

Biesenrode. (Als Amtsvorsteher) für den Amtsbezirk Rammelburg wurde der Landwirt und Ortsschulze Franz Böhnert aus Hermerode bei der am 6. Januar abgehaltenen Kreistagssitzung neu gewählt. Bei der Ortsschulzenwahl wurde der Landwirt Alwin Weidling gewählt, der alte Ortsschulze Hermann Franke hatte sein Amt niedergelegt.

Braunsroda b. E. (Beider Schulzenwahl) wurde der bisherige Schulze, Landwirt Oswald Horn, einstimmig wiedergewählt. Als Schöffen wählte man Landwirt Edwin Radestock und Landwirt Albin Gründling. Als Hilfsschöffe Landwirt Hermann Linge.

Freckleben. (Einwohner-Statistik.) Im verflossenen Jahre wurden hier 28 Geburten verzeichnet gegen 20 im Vorjahr. Eheschließungen wurden 11 vollzogen, gegen 6 im Vorjahre. Sterbefälle fanden 13 gegen 7 im Vorjahre statt.

Kirche und Schule.

Schelitau. (Familienabend.) Die hiesige Schule veranstaltete einen gutgelungenen Familienabend. Der erste Teil des Abends trug weihnachtlichen Charakter. Ein längeres Spiel „Weihnacht im Zauberwald", durchsetzt mit vielen Gesängen und schönen Elfen- und Zwergentänzen, bildeten den Abschluß des ersten Teils. Der zweite Teil des Programms bot Stücke allgemeiner Art. Hier zeigten die Kleinen und Kleinsten schöne Liederreigen, die Mädchen brachten anmutige Tänze. Die Glanzstücke des Abends waren „Die Bettelmusikanten" und das Kasperstück „Der Kartoffelsack". Durch musterhaften Vortrag und vollendetes Spiel lösten diese beiden Stücke lebhaften Beifall aus. Die in das Programm eingeflochtenen Lieder wurden geboten teils von den schon so oft bewährten Kindersolostimmen, teils vom Kinderchor, teils vom Männer- und gemischten Chor. Eine Reihe sangeskundiger Damen und der gesamte Männergesangverein „Thalia" hatten sich in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Der gem. Chor unter Leitung von Lehrer Arnold sang „Hirtenlied", „Weihnachtsgruß" und „Unterländers Heimweh"; der Männergesangverein „Gumme an die Nacht". Eine Tellersammlung ergab 80,15 M.

Großcorbetha. (Wechsel im Pfarramt.) Der langjährige Seelsorger unserer Gemeinde, Pfarrer Schiele, verläßt Großcorbetha, um einem Rufe als Pfarrer an der Paulusfirche in Halle Folge zu leisten.

Bischofrode. (Kirchliche Statistik.) Im Jahre 1929 wurden in unserer Kirche 20 (16) Kinder getauft. Getraut wurden 15 (13) Paare und 8 (6) Personen kirchlich beerdigt. Am Abendmahl nahmen 93 teil, 12 Kinder wurden eingesegnet. Die Kollekten ergaben 66 Mark.

Aus dem Vereinsleben.

Erdeborn. (Landbundabend.) Am Freitag fand im „Gasthof zur grünen Tanne" ein Landbundabend statt, zu dem sich Mitglieder sowie Freunde des Landbundes zahlreich eingefunden hatten. Rittergutsbesitzer Theuerjahr begrüßte alle Erschienenen im Namen der Ortsgruppe des Reichslandbundes und erteilte Major Scheidemann, Helfta, das Wort zum Vortrage. Der Redner sprach zunächst über die Kreditbelastung der Landwirtschaft und ging dann ein auf den Kampf der „grünen Front" für die Rentabilität der Landwirtschaft. Ein Erfolg dieses Kampfes für das neue Zolltarifgesetz vom 21. Dezember 1929, über das sich dann der Vortragende näher verbreitete. Zum Schluß seiner Ausführungen warb er für den Eintritt des Landvolkes in den Reichslandbund. Der Film „Glaube und Heimat" nach dem gleichbetitelten Drama Schönherrs, hinterließ tiefe Eindrücke. — Ein Tänzchen beschloß den Abend.

Straßberg (Harz). (Jungmädchenverein.) Am Sonntag nach Weihnachten hielt der im Vorjahre ins Leben gerufene Jungmädchenverein unter Leitung von Herrn und Frau Pastor Hendrichs in Beinrothş Gasthause eine wohlgelungene Weihnachtsfeier ab. Nachdem die Kerzen auf dem Weihnachtsbaume angezündet worden waren, hielt der Ortspfarrer eine zu Herzen gehende Ansprache, in der er das Trachten nach der Liebe als dem Bande der Vollkommenheit hinstellte als Grundlage eines evangelischen Mädchentums, an dem es heutzutage überall mangelt. Dazu erklangen von frischen Mädchenlippen die alten, schönen Christweisen. Abwechslungsreich gestaltete sich der Abend durch mancherlei Unterhaltungsspiele, die rechte Fröhlichkeit aufkommen ließen. Nach der Kaffeepause wurde von den Vereinsmitgliedern ein auf Geschicklichkeit und Handfertigkeit beruhendes Figurenwettnähen veranstaltet, das ungeteilten Beifall fand. Gertrud Hohnstädter konnte sich den ersten Preis erringen. Zum Schluß wurde noch eine Verlosung von nützlichen Dingen gemacht, so daß Gäste und Mitglieder sicher auf ihre Kosten gekommen sind. Der Abend zeigte so recht, wie unsere weibliche Jugend noch nicht abgestumpft und unempfindlich gegen die gesunde Kost einer ungetrübten Freude und Geselligkeit geworden ist.

Meisdorf. (Freiwillige Feuerwehr.) Am Sonnabend veranstaltete die Freiwillige Feuerwehr im Gasthof „Zum braunen Hirsch" ihr Herbstvergnügen. Brandmeister Große begrüßte die Gäste unter anderen den Amtsvorsteher Herler und den Gemeindevorsteher Hohmann sowie die Mitglieder von der Gemeindevertretung. Gemütliche Stimmung hielt die Kameraden bis zum Schluß zusammen.

Lau. (Männergesangverein.) Der hiesige Männergesangverein hielt im Vereinslokal seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab, zu der fast alle Sangesbrüder erschienen waren. Der alte Vorstand in seiner Gesamtheit wurde wiedergewählt. Für den 16. Februar wurde ein humoristischer Unterhaltungsabend beschlossen. Am 22. Juni findet die Weihe der Fahne statt. Dank sparsamer Wirtschaft und durch freiwillige Spenden ist es dem Verein möglich, sich ein Banner zu beschaffen. Etwa 15 Brudervereine aus der Nachbarschaft sollen an der Fahnenweihe teilnehmen und in einem Gesangskonzert das deutsche Lied ehren.

Berga. (Die Schuhmacherzwangsinnung) von Kelbra und Umgegend hielt am Montag bei Etzrodt ihre erste Jahressitzung ab, die Obermeister Meier leitete. Dann wurden die Steuern (4. Quartal) erhoben. Als Rechnungsprüfer wurden gewählt: O. Schatz (Rosla), Beilecke und Schmidt (Kelbra). Die nächste Sitzung ist am ersten Montag im April.

Mücheln. (Die Ortsgruppe der deutschnationalen Volkspartei hat sich durch die Bildung der Einheitsgemeinde bedeutend erweitert. An Stelle des versetzten Studienrates Schiedt wurde Studienrat Dr. Herrmann zum Vorsitzenden der Ortsgruppe gewählt.

Freckleben. (Der Kleinkaliber-Schützenverein) beging am Neujahrstag sein Wintervergnügen bestehend aus Konzert, Theater, Baumverlosung und Ball. Die Veranstaltung hatte sich eines guten Zuspruchs zu erfreuen. Gespielt wurde recht flott und die Konzertmusik wurde von Mitgliedern des Hettstedter Theaterorchesters ausgezeichnet zu Gehör gebracht. Die Baumverlosung brachte manchen originellen Gewinn und die Tanzlustigen kamen reichlich zu ihrem Rechte.

Roitzsch-Trossin. (Der Gesangverein) kam Sonnabend zu seiner Generalversammlung zusammen. Der Vorstand und seine Stellvertreter wurden einstimmig wiedergewählt. Am 9. März gedenkt der Verein sein Stiftungsfest durch einen Konzert-, Theater- und Ballabend zu begehen.

Ulzigerode. (Der Schießklub) „Freischütz" hielt hier sein Wintervergnügen, verbunden mit Theater und Ball ab. Zur Aufführung gelangte ein Theaterstück „Der Jugend Schuld gesühnt". Alle mitwirkenden Spieler gaben ihr bestes. Der Abend bot ein reichhaltiges Programm, so daß alle Besucher auf ihre Kosten kamen.

Könnern. (Bürger-Gesangverein.) In der Generalversammlung wurde Sangesbruder Otto Arndt für 25jährige Vereinszugehörigkeit mit der silbernen Nadel ausgezeichnet. Er hat in der letzten fünf Jahren nicht eine Singestunde versäumt. Sangesbruder Zorn ist seit 50 Jahren Sänger. Er erhielt das Ehrendiplom des Deutschen Sängerbundes in einer kunstvollen Mappe. Sangesbruder Hermann Schulze fehlte seit vier Jahren nicht ein einziges Mal, weitere fünf Mitglieder versäumten seit einem Jahr keinen Uebungsabend. Sie erhielten vom Verein ein Jahrbuch des Deutschen Sängerbundes. Vorsitzender wurde wieder Klempnermeister P. Krätzer.

Sylda. (Kaninchenausstellung.) Die Kaninchenausstellung war mit 156 Tieren beschickt. Es war größtenteils gutes Material zur Stelle. Als Preisrichter wirkten die Herren Leubling aus Neuendorf und Schmiedeke aus Egeln. Ehrenpreise erhielten A. Thieme, Molmek, K. Einbrodt, W. Eitz, R. Nielitz, G. Leneke, Aschersleben, W. Mattew, Sylda, O. Blättermann und Frau Blättermann, Oberwiederstedt, O. Schmidt, Sylda. Erste Preise wurden 29 Stück verteilt, zweite Preise 34 Stück, dritte Preise 41 Stück. Die Kaninchenschau war sehr gut besucht.

Vaterländische Verbände.

Diemitz. (Kriegerverein.) Die Jahreshauptversammlung war sehr gut besucht. Aufgenommen wurden 4 neue Kameraden. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Kassenprüfer und der Vergnügungsausschuß wurden wiedergewählt. Jahres- sowie Kassenbericht brachten einen erfreulichen Abschluß des Jahres 1929. Nachdem das 52. Stiftungsfest auf den 22. März festgesetzt worden war, konnte der Vorstehende bekanntgeben, daß der bei dem Kam Gustav Raue junior bestellte Ordensschrank in prächtiger Ausführung fertiggestellt ist. Noch größer war die Freude, als Kamerad Raue sich erbot, den Schrank dem Verein zu stiften.

Meisdorf. (Kriegerverein.) Laut Ausruf war der Kriegerverein zu einer Generalversammlung im Gasthof zum Gemeinde-Rathaus eingeladen. Der Vorsitzende Große begrüßte die Kameraden und wünschte allen noch ein gesundes neues Jahr. Dann gedachte er der drei verstorbenen Kameraden Heintz, Kalle und Schuch, und die Kameraden erhoben sich von ihren Plätzen. Punkt 1: Rechnungslegung, wo eine Einnahme von 1372,59 Mark und eine Ausgabe von 1119,05 Mark festgestellt wurde, so daß ein Kassenbestand von 253,54 Mark verblieb. Die beiden Kassenprüfer Koch und Eckleben hatten die Rechnungen geprüft und für richtig befunden, worauf dem Kassierer Franke Entlastung erteilt wurde. Punkt 2: Kamerad Ballhorn gibt einen Bericht über den Kreisverbandstag in Hettstedt. Punkt 3: Es wurde beschlossen, am 25. Januar ein Vergnügen mit Theater und Ball im Schützensaal abzuhalten. Punkt 4: Bis jetzt hieß der Verein Krieger- und Militär-Begräbnisverein, welcher Name vom Verband untersagt wurde, nun beschloß man, dem Verein den Namen Krieger- und Militärverein zu geben. Unter dem Punkt Verschiedenes fand eine Aussprache über Einholung der Beiträge statt. Die Kyffhäuser Zeitung, die viel Interessantes bietet, wurde empfohlen. Dann wurde über den Abgeordnetentag in Hergisdorf berichtet und Kritik geübt daran, daß nicht immer nur Vorstandsmitglieder als Abgeordnete zu den Tagungen fahren. Es meldeten sich vier Kameraden, die an dem Abgeordnetentag teilnehmen wollten. Auch konnte ein Mitglied auf eine 25jährige Mitgliedschaft, ebenso auf sein 25jähriges Geschäftsjubiläum zurückblicken, und wurden ihm vom Vorstand die Glückwünsche dargebracht.

Brinnis. (Der Landwehrverein) hielt im Saale des Herrn Schuster, hier, sein Wintervergnügen, bestehend aus Konzert und Ball, ab. Das Konzert wurde von der Delitscher Stadtkapelle unter Leitung des Musikdirektors Böttcher ausgeführt. Hauptsächlich wurden die alten Soldatenmärsche mit großem Beifall aufgenommen. In einer Ansprache ermahnte der Vorsitzende, Herr Gutsbesitzer Oskar Berger, die Anwesenden, auch in der jetzigen schweren Zeit ihrem Vaterland die Treue zu halten. Ein gemütlicher Ball, der bis in die frühen Morgenstunden dauerte, beschloß die schöne Feier.

Die Schmeerstraße

Ein verborgenes Juwel unter den Kaufstraßen

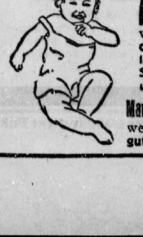
Adler- und Vesta-Nähmaschinen

sind Glanzleistungen der Nähmaschinenindustrie. Sämtliche Hauptteile sind aus Stahl gearbeitet, wodurch eine Gewähr für unbegrenzte Haltbarkeit geboten ist. Auf Wunsch Teilzahlung bei nur Mk. 10.— Anzahlung und Mk. 3.— Wochenrate. Stick- und Stopfunterricht gratis

Karl Möller
Halle (Saale), Schmeerstraße 1

Während der
Inventur-Aufnahme
habe ich Lager und Restbestände in
Porzellan, Emaille
Haushaltwaren bis zu
50%
im Preis herabgesetzt!
Sie kaufen jetzt zu spottbilligen Preisen Essservice, Kaffeeservice, Waschservice, Emaille-Schmortöpfe, Eimer, Wannen, usw.
Schönbach, Schmeerstraße 1

Bei Bedarf in
Herren- und Knabenkleidung
Sport- und Berufskleidung
nur im Spezialhaus
Gustav Reinsch, Schmeerstraße 28, direkt am Markt



Meine ganze
Ausstattung
wie Hemdchen, Jäckchen, Windeln, Unterlagen, Wickeltücher, Steckkissen, Badetücher, usw. beziehe ich nur von
Margarete Löwe, Schmeerstr. 22
weil dort außerordentlich gut und billig!

Damentaschen
in Leder billig
Koffer- und Lederwarenhaus
gegründet 1875
Hugo Krasemann
nur Schmeerstraße 19

Uhren
kaufen Sie am besten beim Fachmann
Uhrmacher Schraut,
Schmeerstraße 4
Reparaturen billig

Nur 7 Tage
Inventur-Ausverkauf
vom 4. bis 11. Januar
Gewaltige Preis-Herabsetzungen!
Besichtigen Sie unsere Fenster.
Schuh-Passage.
Landgraf
Schmeerstraße 23

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001095/fragment/page=0007

Der weltberühmte

„Atlantic-Film"

kommt.

WALHALLA

Ganz Halle kommt zu dem größt. Operetten-Erfolg

Wiener Blut

Musik von Johann Strauß.

Nur noch 7 Tage

Darum eilen Sie!

Sonntag nachmittag 4 Uhr

Einmalige Fremden- und Familien-Vorstellung

Wiener Blut

zu kleinen Preisen von 50 Pfg. bis 2,50 Mk. Jeder Erwachsene 1 Kind frei.

Kaffee

WINTERGARTEN

Magdeburger Str. 66

Morgen Freitag, sowie jeden Mittwoch und Freitag der beliebte

5-UHR-TEE

Es spielt Kapelle Berger.

Saal der Loge, Albrechtstr. 6

Freitag, 10. Januar, 20 Uhr

Lieder- und Duette-Abend

Elfriede Hirte

Kurt Wichmann

Am Flügel: **Otto Volkmann**

Obligate Klarinette: **Max Baum**

Konzertflügel „Blüthner" v. B. Döll

Karten bei Heinrich Hothan

Christengemeinschaft Halle

Dr. Rud. Frieling-Wien

spricht über:

Nervosität u. Seelenfriede

am Freitag, dem 10. Januar im Singsaal des Lyzeums I, abends 8 Uhr, Eingang Unterberg. Eintritt 0,50 RM.

Reklame? . . .

Selbstverständlich

Und Anzeigen? . . .

Ebenso selbstverständlich. Wie Anzeigen textlich wirkungsvoll gestaltet und typographisch ansprechend abgesetzt werden, zeigt unsere neue Hauszeitschrift

„Der Werbehelfer"

die Sie bitte kostenlos und unverbindlich von der Werbe-Abteilung der „Saale-Zeitung" anfordern wollen Fernruf 274 31.

Stadt-Theater Halle

Heute Donnerstag 20.00—22.45 Uhr **Die andere Seite** Drama von C. R. Sherriff

Freitag 20—22.45 Uhr **Das Land des Lächelns** Operette von Franz Lehar

---

Zu obigem **Operettenschlager** sind sämtliche Lieder gesungen von

R. Tauber

unter anderen auf Schallplatten zu haben bei

K. Möller

Schmeerstr. 1

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig
Freitag, 10. Jan., 20—22½ Uhr: Schwanda der Dudelsackpfeifer

Altes Theater in Leipzig
Freitag, 10. Jan., 20—22½ Uhr: Vater sein dagegen sehr!

Neues Operetten-Theater in Leipzig
Freitag, 10. Jan., 20 Uhr: Die Geisha.

Friedrich-Theater in Dessau
Freitag, 10. Jan., 7.30 Uhr: Der Wettlauf mit dem Schatten.

Stadt-Theater in Erfurt
Freitag, 10. Jan., 20 Uhr: Abieu Mimi.

Stadt-Theater in Magdeburg
Freitag, 10. Jan., 20 Uhr: Mignon.

Nationaltheater in Weimar
Freitag, 10. Jan., 16½—19½ Uhr: Maria Stuart.

Konditorei und Kaffeehaus Binder

Rannischer Platz

Konzert!

Täglich ab 4 Uhr.

Ufa-Theater, Leipziger Straße — **Ufa-Theater, Alte Promenade**

Morgen, Freitag, Erstaufführung

Frühlings-Erwachen

Ein Film nach Frank Wedekind

In den Hauptrollen:

Tony van Eyck
Rolf von Goth
Ita Rina - Bernhard Goetzke
Carl Balhaus
Fritz Rasp u. a.

Wenn die ersten Ahnungen des Rausches der Geschlechter in jungen, heißen Körpern aufdämmern, wenn die noch zaghaften Flammen schwelender Leidenschaft zum Lohefeuer wachsen und den reifenden Menschen überfluten — — dann gibt es keine Hemmung, kein Hindernis für die starken, begehrenden Triebe des Eros... Heilige Pflicht der Eltern und Erzieher ist es deshalb, die erwachenden Seelen mit Güte und Verständnis und mit gesunder Natürlichkeit auf rechte Pfade zu führen!

Ein Film für reife Menschen!

Im Beiprogramm bringen wir u. a. **den humorvollen Tonfilm**

Die 42. Straße

Beginn: Sonntags 3 Uhr, Werktags 4 Uhr

Ufa-Ton-Films Sieg

infolge seiner ausgezeichneten unübertrefflichen Wiedergabe

auf der ganzen linie!

Daher

2. Woche!

Melodie des Herzens

Sie sehen und hören Willy Fritsch

der die Schlager „Sieben Sterne hat der große Bär", „Bin kein Hauptmann, bin kein großes Tier" singt.

Sie sehen und hören Dita Parlo

die durch „Ungarische Rhapsodie" Weltberühmtheit erlangte.

Beginn: Werktags 4.00 6.00 8.20 Uhr
Sonntags 3.00 4.40 6.30 8.30 Uhr

Der weltberühmte

„Atlantic-Film"

kommt.

Grammophonbesitzer!

Jeden Monat Schallplatten-Umtausch vollständig kostenlos!

Stets große Auswahl in ihr. Hause

Verlangen Sie kostenlosen Besuch. (Zeitangabe).

Musikzirkel, Geschestraße 6

Staubfreie Ofenreinigung

Wilhelmstraße 44 Tel. 24665

EISU-Betten Stahl- u. Holz-

Schlafzimmer, Kinderbetten, Polster, Stahlmatratzen, Chaiselong, an Private, Ratenzhlg. Katal. frei. Eisenbettfabrik Suhl (Thür.)

---

10. Januar

Jahre die

In Halle, deshalb diese Woche auf jeden Tisch

Jubiläumsfisch

Kochbücher gratis

Schellfisch o. K.	Pfd. 35 Pf.
Kabeljau o. K.	Pfd. 38 Pf.
Goldbarsch o. K.	Pfd. 40 Pf.
Grüne Heringe 2-3 St. auf 1 Pfd.	Pfd. 33 Pf.
Kabonaden, bratf.	Pfd. 65 Pf.
Filet o. Haut u. Gräten von Goldbarsch, Schellfisch und Kabeljau	Pfd. 75 Pf.
Rotzunge	Pfd. 95 Pf.
Austernfischkoteletten	Pfd. 110 Pf.
Flußzander	Pfd. 110 Pf.
Lebende Karpfen	Pfd. 150 Pf.

Ferner täglich frische

Räucherwaren

Makrelenbücklinge ½ Pfd.	30 Pf.
Engl. Fettbücklinge ½ Pfd.	40 Pf.
ff. ger. Seelachs ½ Pfd.	35 Pf.
ff. ger. Goldbarsch ½ Pfd.	35 Pf.

Zum Frühstück und Abendessen:

Saure Sardinen ½ Pfd.	35 Pf.
und Anchovis ½ Pfd.	18 Pf.
Saure Sardinen 2-Pfd.-Dose	98 Pf.
Bratheringe 2-Pfd.-Dose	88 Pf.
Seelachs in dünnen Scheiben, wohlschmeckender, preiswerter Brotbelag ¼ Pfd.	40 Pf.

Bestellungen auf Zusendung ins Haus für Freitagmittag werden nur bis Donnerstagabend angenommen.

Großer Versand nach auswärts.

Damenmasken verleiht A. Seidel, Halle, Gr. Märkerstr. 21.

Pianinos

in tadellosem Zustande günstig zu vermieten.

Albert Hoffmann

Am Riebeckplatz.

Wer fertigt Damen- und Herren-

Theat.-Garder.

an? Gefl. Ang. u. F 4076 an die Exp. d. Ztg.

Hübsche eleg. junge Dame sucht

Freundin

zwecks Sprachen-

Konversation

am liebsten Ausländerin. Off. unt. H. A. postl. Saubach in Thüringen.

Dienstag und Freitag Schlachtefest

8½ ff Weißfleisch mit hochfeinem **Sauerkohl**

2½ pa. frische **Rot-, Leber-, Zwiebel- und Schwartenwurst!**

Täglich frische Bratwurst

Bernh. Borgis

Domplatz 10

Tel. 21833

Asche

fährt billig ab Kohlenhandlung, Halle, Mittelwache 15

Holenträger

sehr große Auswahl.

H. Schnee Nachf.,

Halle, Gr. Steinstr. 84.

Suche sofo. Dauerabnehmer für wöch. 600—700 Stück gestempelte

Fischeier

Ritlergut Brühelm b. Gotha.

Unsere

Reformküche

bestehend aus

1 Büfett,
1 Aufwaschtisch,
2 Stühlen und
1 Handtuchhalter,

naturlasiert, zum

Ausnahmepreise

von nur

M. 387.—

Jungbluts Möbelhaus

Albrechtstr. 37

Die Leser nützen sich

und ihrem Blatt, wenn sie sich

bei Einkäufen

auf ihre Zeitung beziehen. Wir bitten unsere Abonnenten darum. — ——

Achtung! Achtung!

Auto-Vermietung

mit Groß-Garagen und Tankstelle

Großen geschl. Waschraum, Reparaturwerkstatt, alles massiv, neu gebaut, Zentralheizung, großen planierten Hof. Sämtliche Garagen gut vermietet, noch sehr ausbaufähig, da viel Platz. Hauptverkehrsstraße, zentrale Lage in sehr verkehrsreicher Industrie- und Fremdenstadt. Gute neuwertige Wagen, Tag und Nacht gut beschäftigt, langjähr. Fahrpersonal. Nur krankheitshalber an Fachmann zu verpachten. Jahrespacht ca. 5000 Mark. Bei Uebernahme des Geschäftes 15000 M. erforderlich. Näheres durch

Paul Schwabach, Weimar, Schließfach 95, Telephon 114.

CAPITOL

Lauchstädter Str. 1 — Telefon 33440 — Linie 4 und 10

Von der französischen Besatzungsbehörde für das besetzte Gebiet verbo'en. Für das übrige Deutschland und für die ganze Welt aber frei

Heute, Donnerstag, die große Premiere

Betty Astor

persönlich anwesend

Das Drehbuch schrieb **Hans Vietzke** der sich ebenfalls persönlich dem Publikum vorstellen wird.

Der Film ist

Dem Gedächtnis Leo Schlageters gewidmet.

Der Zwang der Besatzung, der Tag der Fremdherrschaft ist vorüber. Unsere Volksgenossen am Rhein, die für uns jahrelang gelitten, geduldet und im stummen Schmerz ausgeharrt haben, atmen auf.

Anläßlich dieses Geschehens bringen wir den deutschen **Großfilm**

Rosen blühen auf dem Heidegrab

Ein Schauspiel aus der bittersten Zeit deutscher Bedrückung.

Hauptrollen:

Betty Astor, Alphons Fryland, Gerd Briese. Paul Rehkopf, Ferd. v. Alten, Hanni Reinwald, Magnus Stifter, Hertha Guthmar

„Straßburger Zeitung" schreibt: Der Film ist besser und bietet viel mehr, als der Titel vermuten läßt. Liegt das wirklich 100 Jahre zurück? Es denkt wohl niemand daran, die historischen Kostüme sieht man kaum. Jeder denkt nur an die Rheinlande und ihre Not, und eine Gestalt steht hinter allen diesen Geschehnissen: Schlageter. Sein Geist ist der Geist Joachim Schlägers, und niemand wird sich dem entziehen können, was hier zur Ehre der Toten und zur Mahnung der Lebenden vorüberzieht, und das wirkungsvoller, krasser und eindringlicher wirkt als alles Gelesene und Gehörte.

Spielfolge:

1. **Woche**
2. **Beiprogramm**
3. **Gesang** (Bariton gesungen von Werner Lau, Halle)
4. **Riesenfilm „Rosen blühen auf dem Heidegrab"** mit deklamatorischer Einlage, gesprochen von Walter Schwarz

Sonderwagen für die Rückfahrt stehen zur Verfügung.

Jugendliche haben Zutritt und zahlen bis zu Beginn halbe Preise

Beginn: 4.30 6.30 8.30 Uhr — Sonntags 3.00 4.30 6.30 8.30 Uhr

---

Rundfunk am Freitag

Leipzig

Wellenlänge 1635 Meter.

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Wetterfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Funkwerbenachrichten der Reichspostreklame. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. Anschließend: Wettervoraussage, Schneebericht, Presse- und Börsenbericht. 13.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 14 Uhr: Einführung in die „Kalifornische Tragödie" anläßlich der Uraufführung im Stadttheater zu Erfurt. 15.15 Uhr: Schallplattenmusik. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Dr. Helene Hoersbeimann, Berlin: „Erlebnisse einer deutschen Frau in Rußland." 16.30 Uhr: Hausmusik des 18. Jahrhunderts. 17.30 Uhr: Bücherstunde der Frau: Sprecherin: Leni Krug von der Deutschen Bücherei. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: Prof. Dr. Johannes Dieterle, Leipzig: Esperanto. 18.30 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.30 Uhr: Direktor Friebel, Lektor Mann: Englisch. 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: Prof. Dr. A. Klemm, Leipzig: „Körperliche und geistige Arbeit." 19.30 Uhr: Friederike. Singspiel in 3 Akten von Ludwig Herzer und Fritz Löhne. Musik von Franz Lehár. 21 Uhr: Weltliteratur: Henri Beyle (Friedrich Stendhal): „Die Fürstin von Campobasso." 21.30 Uhr: Aus der Weltliteratur. Francis Koene, Staatsoper Dresden (Violine), Theodor Blumer (Klavier). Flügel: Grotrian-Steinweg. 22 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend: Unterhaltungsmusik.

Königswusterhausen.

Wellenlänge 259 Meter.

6.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 7—7.15 Uhr: Frühgymnastik; geleitet von Arthur Holz 9—9.25 Uhr: Lehrgang für praktische Landwirte (IV): Grünland. Die Wiesen (1); Landw.-Rat Oetjen. 9.30 bis 9.55 Uhr: Wie pflegst du deine Zimmerblumen? Gartendirektor Ludwig Lesser. 10—10.25 Uhr: Die Pilgerfahrt nach Mekka; Hadsch Mohammed Nafi Tscheldi und Prof. Dr. Feitz Lampe. 10.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 12—12.55 Uhr: Schallplattenkonzert für Versuche und für die Industrie: Elektrola G. m. b. H. während einer Pause 12.25 Uhr Wetterbericht für die Landwirtschaft. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 14 bis 14.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 14.30—15 Uhr: Kinderstunde. Kunterbunt; Gertrud das Eyserer. 15 bis 15.30 Uhr: Jungmädchenstunde: Sinn der Jugend; Dr. Ilse Reiche. 15.30—15.40 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 15.40—16 Uhr: Klassische Familienbilder (I): Die häuslichen Lebensformen vor hundert Jahren und die Familie Heinrich Voß; Alice Behrend. 16—16.30 Uhr: Die pädagogische Arbeitsgemeinschaft des Lehrerkollegiums; Schulrat Georg Wolff. 16.30 bis 17.30 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig. 1730—18 Uhr: Ideal zwei der modernen Klavierlechnik (I); Sandra Drouker. 18—18.30 Uhr: Zehn Jahre Handel und Industrie in der Freien Stadt Danzig; Senator a. D. Kurt Siebenfreund. 18.30 bis 18.55 Uhr: Englisch für Fortgeschrittene; Direktor Friebel, Lektor Mann. 18.55—19.20 Uhr: Technischer Lehrgang: Das Textilgewerbe (XII): Weberei (5); Geh. Reg.-Rat Prof. Gürtler. 19.25 Uhr: Inhaltsangabe und Personenverzeichnis zu der nachfolgenden Uebertragung. 19.30 Uhr: Aus der Staatsoper Unter den Linden: „Boris Godunoff": Musikalisches Volksdrama in vier Aufzügen und mit einem Prolog (nach Puschkin und Karamsin) von M. P. Mussorgsky. Während einer Pause: Zeitansage, Wetterdienst, dritte Bekanntgabe der Tagesnachrichten, Sportnachrichten. Danach: Unterhaltungsmusik.

Monatlicher Bezugspreis durch Boten 2,80 RM., durch Ausgabestellen ohne Bringerlohn 2,10 RM. Anzeigenpreis 0,13 RM. die zehngespaltene Millimeterzeile, 0,80 RM. die Millimeter-Reklamezeile

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001095/fragment/page=0008

Aus der Stadt Halle

Die erste Zigarette.

Sie ist ohne Zweifel ein heikles Kapitel. Einmal hören die Väter nicht gern von den Torheiten ihrer Jugend reden und zum anderen gibt die Jugend nichts oder doch sehr wenig auf die Erfahrung des Alters. Es will eben jeder seine Erfahrung für sich machen; mit anderen Worten: Ein jeder ist erpicht darauf, seine Reinfälle selbst zu erleben . . .

Und die erste Zigarette ist immer ein Reinfall. Aber sie ist ein erhabener Reinfall, der sich allemal so um die Zeit der ersten Hosen ereignet. Uebrigens Hosen, da fällt mir ein, daß zu meiner Zeit, als mir noch meines Lebens Lenz recht stürmisch lachte, die Zigarrenhändler eine ganz besondere Sorte von Zigaretten zu führen pflegten. Davon gab es für einen Groschen zwölf Stück, eine Schachtel Zündhölzer und ein langes Stück kräftigen Bindfaden dazu. Dieser in Jahrzehnten wohlerprobte „Dienst am Kunden" ist heute leider nicht mehr Brauch.

Die erste Vorbedingung für die Rauchorgie ist die Finanzierung. Da auch das Taschengeld immer das wenigste ist, so ist es nötig, zu wissen, wo Mutter die Milchpfennige aufbebt. Waren die Nachforschungen im Küchenschrank nicht vergeblich gewesen, so können die Glimmstengel leicht erstanden werden. Dann geht es hinaus in Wald und Feld, um die Luft mit blauem Rauch zu erfüllen, bis der Bauer die Nase zum Fenster hinausstreckt und schimpft: „Dat die verdammichten Bengels doch dat Smöken nich laten!" Wie man überhaupt dem Alter das rechte Verständnis für den Heldenmut der Jugend absprechen muß.

Da geht so ein junger Man hin, steckt sich kühn im Kreise gleichgesinnter Kameraden zum ersten Male eine Zigarette ins Gesicht, wird blaß und blässer und behauptet dennoch, sie schmecke ihm wie Nektar und Ambrosia . . ., bis er schließlich, der Not gehorchend und auch dem eigenen Triebe, seinen inneren Menschen den profanen Blicken der Umwelt preisgeben muß.

Tapferer Jüngling. Du hast von dem spartanischen Knaben gehört, der einen Fuchs stahl. Das war seinerzeit, ebenso wie heute der Raub von Mutters Milchpfennigen nur dann strafbar, wenn man sich erwischen ließ. Jener Spartaner also verbarg, um nicht ertappt zu werden, das Tier in seinem Kamisol und muckste nicht, obwohl ihn der Fuchs kräftig biß und kratzte. Aber was waren seine Leiden gegen die deinen! Auch du mußt sie verbergen, heimlich einige Kaffeebohnen zu dir nehmen, auf daß dein Atem rein und wohlgefällig sei. Du mußt ob deiner bleichen Wangen auf Mutters Frage antworten, dir fehle nichts, und um dein Wohlbefinden zu beweisen, dir zum Abendbrot noch eine gewaltige Menge Heringssalat einverleiben . . .

Ja, du bist tatsächlich ein Held. Aber lasse es dem „alten Herrn" nicht merken, denn sonst wird er deinem Heldentum mit einer Handvoll ungebrannter Holzasche ein ebenso süßes wie unschönes Ende bereiten. Denn dein Vater hat, als er noch so ein Junge wie du war, selbstverständlich noch nicht geraucht. Frage ihn nur! Er schwört darauf jeden Meineid. Std.

Die Polizei will nichts von Hellseherei wissen.

Die Pressestelle des Polizeipräsidiums meldet:

In den „Hallischen Nachrichten" vom 7. Januar 1930 Nr. 5, war in einem Aufsatz darauf hingewiesen worden, daß Hellseher bei der Aufklärung von Verbrechen verwendet werden möchten. Nach den bisherigen Erfahrungen ist dies keineswegs wünschenswert. Bei der polizeilichen Aufklärungsarbeit dürfen nur Hilfsmittel benutzt werden, die eine Nachprüfung auf Grund sinnlich wahrnehmbarer Tatsachen und auf dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft fußender Methoden ermöglichen. Das ist aber, eben nach dem jetzigen Stande der Wissenschaft, nicht der Fall bei den sogenannten parapsychischen Fähigkeiten, zu denen auch das angebliche Hellsehen gehört.

Aus diesem Grunde ist durch Erlaß des Ministers des Innern vom 3. April 1929 der Polizei untersagt worden, Hellseher, Telepathen usw. zur Aufklärung strafbarer Handlungen heranzuziehen. Soweit hier bekannt, ist für die Justizbehörden dieselbe Anordnung ergangen.

Bürgermeister Seydel schuldlos am Stadtbankskandal.

Der Spruch des Bezirksausschusses in Potsdam. — Das Disziplinarverfahren wird eingestellt.

Als seinerzeit die Stadtbankaffäre in der Bürgerschaft berechtigte Aufregung hervorrief, wurde auch die Amtsführung des damaligen Finanzdezernenten, des Bürgermeisters Seydel, scharf kritisiert. Der Magistrat nahm eingehend zu den Vorwürfen Stellung. Oberbürgermeister Dr. Rive wies nach, daß sowohl der Bürgermeister wie die Herren der Kreditkommission durch den Stadtbankdirektor Berger getäuscht seien. Der Bürgermeister habe dem Stadtbankdirektor wiederholt strenge Weisungen gegeben, habe Revisionen veranlaßt und besondere Kontrollen eingeführt. Aber dem Berger sei es gelungen, durch falsche Buchungen und durch Hereinnahme von Kellerwechseln das wahre Bild vom finanziellen Stand der Stadtbank zu verschleiern.

Die Mehrheit des Stadtverordnetenkollegiums, das sich wiederholt mit diesen Dingen beschäftigte, kam schon sehr bald zu der Ueberzeugung, daß den Bürgermeister keine Schuld treffe, abgesehen von einem übergroßen Vertrauen zu einem Manne, der sich als ein fleißiger und zuverlässiger Beamter zu gebärden verstand, in Wirklichkeit ein von Großmannssucht erfaßter eitler Nichtskönner war. Infolgedessen zögerten die bürgerl. Stadtverordneten auch nicht, als die Amtszeit des Bürgermeisters Seydel ablief, ihn wiederzuwählen.

Inzwischen hatte aber Bürgermeister Seydel, um sich in jeder Weise zu rechtfertigen und die Anschuldigungen durch die zuständige neutrale Instanz nachprüfen zu lassen, gegen sich das Disziplinarverfahren beantragt. Die Sache ging an den Bezirksausschuß in Merseburg. Der Bezirksausschuß in Merseburg, dessen Mitglied Bürgermeister Seydel war, erklärte sich jedoch für befangen und lehnte es ab, in der Sache Seydel zu erkennen. Nunmehr wurde der Bezirksausschuß in Potsdam mit der Durchführung des Disziplinarverfahrens beauftragt. Eine Entscheidung war natürlich nicht eher möglich, als nicht das Verfahren gegen die Stadtbankangeklagten, insonderheit gegen den Stadtbankdirektor Berger und seine beiden Helfer, abgeschlossen war.

Das ist nun, wie wir unseren Lesern vor kurzem mitteilen konnten, gegen Schluß des Jahres geschehen und jetzt konnte auch das seit Herbst 1927 schwebende Disziplinarverfahren erledigt werden. Gestern hat die Endverhandlung vor dem Bezirksausschuß in Potsdam stattgefunden. Das Ergebnis ist: das Disziplinarverfahren gegen Bürgermeister Seydel wird eingestellt, d. h. der Angeschuldigte hat seine Dienstpflichten auch als Dezernent der Stadtbank nicht vernachlässigt.

Das Disziplinarverfahren gewann seinerzeit insofern noch für unsere Stadtvermaltung eine besondere Bedeutung, als der Minister die Bestätigung der Wiederwahl des Bürgermeisters ablehnte mit dem ausdrücklichen Hinweis auf das schwebende Verfahren. Der Bürgermeisterposten blieb unbesetzt. Bürgermeister Seydel ging darauf in Pension. Die Neuwahl ist eine der ersten Aufgaben des neuen Stadtverordnetenkollegiums.

Ein Auto darf bei Glatteis nicht schleudern.

Wegen fahrlässiger Körperverletzung und Uebertretung der Kraftfahrzeug-Verkehrsordnung verurteilte das Schöffengericht Halle am 8. Januar den 51jährigen Kaufmann Kurt K. aus Chemnitz zu 50 M. Geldstrafe. Am ersten Weihnachtsfeiertage des Jahres 1928 fuhr er sein Personenauto von Chemnitz über Leipzig nach Richtung Halle. In Bruckdorf, in der unangenehmen S-Kurve, sah er plötzlich einen Motorradfahrer mit einem Sozius unsicher fahrend entgegenkommen. Unglücklicherweise fing bei der Glätte, die in den Kurven besonders stark sich bemerkbar macht, das Auto zu schleudern an, rutschte gegen das Motorrad und brachte es zu Fall. Der Fahrer ist heil davongekommen. Nur der Sozius, der 20jähr. Arbeiter Otto Peter aus Halle, wurde schwer verletzt. Er ist jedoch jetzt wieder geheilt.

Wenn auch den Motorradfahrer, der inzwischen durch eine andere Ursache gestorben ist, das Hauptverschulden trifft — er ist auf dem Rade, das er erst einen Tag vor Weihnachten bekommen hatte, ohne Zulassungsbescheinigung und Führerschein gefahren — so hat das Schöffengericht doch auch den Autofahrer nicht von jeglicher Schuld freisprechen wollen.

Es vertrat die Meinung, er müsse bei Glatteis so langsam fahren, daß er nirgends ins Schleudern kommen könne. Mit der Vereisung der Straßen müsse er nach der Witterung rechnen.

Die fehlende Seite der Rundfunk-Umfrage.

Die Reichspost wendet sich in diesen Tagen an alle Rundfunkteilnehmer, um einen Ueberblick über die Empfangsverhältnisse in den einzelnen Gegenden zu gewinnen und neues Material für die Gestaltung des deutschen Rundfunks zu erhalten. Vor allem erstreckt sich die Rundfrage auf technische Angelegenheiten. Der Rundfunkhörer wird gefragt, was er für ein Gerät besitzt und welche Sender er hauptsächlich hört, ferner ob Störungen zu beklagen sind. Darüber hinaus wird die Berufszugehörigkeit der Rundfunkhörer festgestellt.

Man kann nur wünschen, daß die Umfrage der Post eine möglichst vollständige Beantwortung findet. Andererseits sei darauf hingewiesen, daß es vielleicht noch wichtiger wäre,

die Wünsche des Hörer-Publikums, die eine Neugestaltung des Sendeprogrammes betreffen, in Erfahrung zu bringen.

Nachgewiesenermaßen fehlt vielfach die Verbindung zwischen Sendeleitung und Hörerschaft. Die Programme werden zusammengestellt, ohne daß sie — sei es in ihrer Gesamtheit oder in einzelnen Teilen — den Wünschen der Hörer entsprächen.

Der Messerstecher Liebau.

Emma Schiller noch nicht vernehmungsfähig.

Der Gesundheitszustand der Hausangestellten Emma Schiller, die gestern morgen von ihrem Bräutigam Fritz Liebau nach einem Wortwechsel niedergestochen wurde, hat sich etwas gebessert. Allerdings ist sie noch nicht vernehmungsfähig.

Bei der kriminalpolizeilichen Vernehmung äußerte sich Liebau, als er über das Motiv zu seiner Tat gefragt wurde, dahin, daß er in der Aufregung auf seine Braut gestochen habe. Er will durch sie beleidigt worden sein. Eine endgültige Klärung des Falles wird erst möglich sein, wenn die bedauernswerte Braut selbst über den Verlauf des gestrigen Morgens aussagen kann.

*

Emma Schiller hat übrigens eine Anzahl sehr tiefer Stiche erhalten, von denen einer knapp am Kehlkopf, die anderen in Lunge und im Rücken sitzen. Der Blutverlust überraschte selbst die Aerzte. Gestern war Emma Schiller fieberfrei. Wenn bei der Tiefe der Stiche, die auf ganz besondere Roheit schließen läßt, keine Wundinfektion eintritt, kann das Mädchen gerettet werden.

Der gefährliche Grenzstein.

Heute morgen kurz vor drei Uhr, fuhr ein Personenkraftwagen auf der unbeleuchteten Chaussee Rietleben—Dölau an der Bahnkreuzung am Lieskauer Weg gegen einen Grenzstein. Das rechte Hinterrad blieb am Schienenstrang hängen. Dadurch überschlug sich der Wagen und blieb quer über dem Bahnkörper liegen. Man versuchte zunächst, den Wagen wieder aufzustellen. Aber das gelang nicht. Als die Zeit näher kam, wo der Frühzug der Hettstedter Bahn die Strecke passieren sollte, war man gezwungen, die hallische Feuerwehr anzurufen, die dann auch mit kräftiger Männerfaust den stark beschädigten Wagen vom Gleis entfernte und richtig auf die Beine stellte. Von den vier Fahrgästen wurde niemand verletzt.

In allen Abteilungen
A. HUTH
Inventur-Ausverkaufs-Preise
A. HUTH & CO. A.-G. HALLE S. AM MARKT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001095/fragment/page=0009

Intermezzo im Asyl.

Gestern morgen kam es in den Büroräumen des Obdachlosenasyls zu einem unangenehmen Auftritt. Ein 29jähriger Mann, der von einem Beamten abgefertigt wurde, bedrohte ihn dabei und fing an, das Mobilar des Büros zu demolieren. Man brachte ihn zur Polizeiwache. Als er zwei Stunden später dort entlassen wurde, erschien er ohne Hose bekleidet und erklärte, daß er sich vor die Straßenbahn werfen wolle. Der Mann war wohnungslos. Man nahm ihn deshalb zu seinem eigenen Schutz in polizeiliche Verwahrung.

Ein Wächter überrascht den Dieb.

Ein Wächter der Wach- und Schließgesellschaft bemerkte heute nacht gegen vier Uhr an der Ecke Fleischer- und Kl. Wallstraße einen Mann. Er revidierte deshalb die in der Nähe liegenden Grundstücke. Dabei stellte er fest, daß die Haus- und Ladentür eines Kolonialwarengeschäfts im Haus Fleischerstraße 14 offen standen. Er überraschte einen Einbrecher, der gerade damit beschäftigt war, mit Hilfe einer elektrischen Lampe die Regale einer genaueren Betrachtung zu unterziehen. Der Wächter nahm ihn fest und übergab ihn der Polizei. Die Haustür hatte der Einbrecher mit einem Bleistreifen geöffnet. Die Polizei nahm den 23jährigen Dieb in Gewahrsam. Die Suche nach weiteren Dieben im Grundstück verlief ergebnislos.

*

Aus dem Hausflur eines Hauses am Neuwerk ist gestern Abend ein Stuhl gestohlen worden. Es handelt sich um einen Lehnstuhl aus gebogenem Holz, der braun gestrichen war.

Frühere Anmeldungen für die Offizierlaufbahn bei den Truppenteilen.

Die Einstellung von Freiwilligen in das Reichsheer, welche die Offizier-, Sanitäts- und Veterinäroffizierlaufbahn zu ergreifen beabsichtigen, erfolgt im April jeden Jahres. Die Anmeldefrist bei einem von dem Bewerber zu wählenden Truppenteil ist jedoch bereits die Zeit vom 1. Januar bis 31. März des dem Einstellungsjahre vorausgehenden Kalenderjahres, so daß diejenigen Bewerber, welche im April 1931 eingestellt zu werden wünschen, ihre Anmeldungen in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1930 anzubringen hätter

„Nervosität und Seelenfriede".

Dr. Rud. Frieling (Wien) wird Morgen, Freitag, (siehe Anzeige) über das aktuelle Thema: „Nervosität und Seelenfriede" innerhalb der Bewegung für religiöse Erneuerung (Christengemeinschaft, Führung Dr. Friedrich Rittelmeyer) sprechen.

Da er einer der bekanntesten und erfolgreichsten Redner der Christengemeinschaft und zugleich ein guter Kenner der mit dem obigen Thema charakterisierten Notlage der heutigen Menschen ist und auch gangbare Wege zu ihrer Ueberwindung aufweisen kann, sei der Besuch des Vortrages besonders empfohlen.

40jähriges Arbeitsjubiläum. Am 8. Januar kann der Aufseher Louis Kühn und seine Gemahlin auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Zentral-Ankaufsstelle in der Merseburger Straße zurückblicken.

Arbeitsgemeinschaften der Halleschen Handelshochschulkurse für die Monate Januar bis März d. J. in Buchführung, Betriebswirtschaftslehre, Steuerrecht, finden im Schulgebäude, Gr. Steinstr. 60, statt.

Bei Magenbeschwerden
Sodbrennen
Verdauungsstörungen
ist seit 100 Jahren unübertroffen
das wirksamste beste Mittel Bullrich-Salz
250 g 0.60, Tabletten 0.25 u. 1.50. Nur echt in blauer Packung mit dem Bilde des Erfinders. A. W. & C. W. Bullrich Berlin W 57

Die Geschäfte sind zufrieden mit den ersten vier Ausverkaufstagen.

Die ersten Tage des Inventurausverkaufes entscheiden ihn. Am Sonnabend begann er, heute, nach vier Verkaufstagen, läßt sich sagen, ob er einen Erfolg bedeutet oder nicht. Man ging nicht sehr optimistisch in diese Tage hinein. Die Erwartungen, die im stillen gehegt wurden, sind nicht getäuscht worden. Eigentlich in allen Branchen, in denen der übliche Inventurausverkauf stattfindet, war

die Kauflust des Publikums rege.

Und sie setzte an den ersten beiden Tagen besonders stark ein. Die Preise, die man in den Schaufenstern fand, mußten auch den Laien unter den Käufern überraschen: sie waren bis an die Grenze des Möglichen heruntergesetzt. Das zog natürlich und brachte Käufer in die Häuser.

Eine zweite Rundfrage

die wir bei Spezialgeschäften und Warenhäusern anstellten, ergibt folgenden Gesamteindruck der Inventurverkaufstage.

Im großen und ganzen ist man ganz zufrieden. Die Umsätze halten sich auf der Höhe des Vorjahres oder sind sogar noch etwas höher. Bemerkenswert dabei ist aber, daß ein ganz besonders starker Zug zur Billigkeit durch die Reihen der Käufer geht.

Das wirkt sich für den Geschäftsmann dahin aus, daß der Umsatz ganz gewaltig gesteigert werden mußte, um dem Ergebnis des Vorjahres, in dem der Hang zu billiger Ware noch nicht so stark in Erscheinung trat, nahe zu kommen. Der zahlenmäßige Andrang des Publikums war deshalb in diesem Jahre auch stärker als sonst. Das zeigte ja jeder Besuch in irgendeinem Geschäftshaus, in dem man einen Inventurausverkauf angesetzt hatte. Es war zu gewissen Stunden kaum möglich, an die Ladentische heranzukommen oder gar an den Kassen das Geld loszuwerden. Aber die Käufer — und im Inventurausverkauf sind es ja hauptsächlich Käuferinnen — wählten sehr vorsichtig. Sie kalkulierten genau und sie nahmen mit Kennerblick die Waren die bei bester Qualität wirklich billig waren.

Das Fingerspitzengefühl, das hierzu notwendig ist, scheint in immer stärkerem Maße auf die Hausfrauen überzugehen. Nicht unwesentlichen Einfluß auf den Verlauf der Inventurtage wird die Januargehaltszahlung an Beamte und Angestellte gehabt haben. Im vergangenen Jahre wurden die meisten Gehälter vor Weihnachten gezahlt und naturgemäß zum Weihnachtsfeste auch schon angerissen. In diesem Jahre gab es das nicht. Die dadurch zum Weihnachtsfest hervorgerufene Knappheit wirkte sich jetzt insofern günstig aus, als die Geldmittel etwas flüssiger sind.

Dem Zuge zur Billigkeit entspricht durchaus die Bevorzugung kleinerer Gegenstände.

Große Sachen werden heute weniger verlangt. Aber auch das ist unterschiedlich; es wird hauptsächlich für die Textilwarenabteilung Geltung haben. In der Konfektion gehen natürlich hauptsächlich Wintersachen. Aus einem Teil der Antwort auf unsere Rundfrage ersehen wir allerdings, daß ein Teil vorsichtiger Käufer auch schon begonnen hat, geeignete Sommerartikel sich zuzulegen. In den Schuhwarengeschäften wählte das Publikum hauptsächlich Schuhe um fünf Mark herum. Die Geschäftsleute machten die Erfahrung, daß beinahe jeder Käufer ein kleiner Schuhfachmann war.

Im allgemeinen kann man den Schluß aus dem Verlauf der Inventurtage ziehen, daß die Inventurtage einen gewissen Ausgleich gegenüber dem schleppendem Weihnachtsgeschäft gebracht haben.

Jeder Hallenser ißt 10 Pfund frische Seefische.

Am 10. Januar 1905 — also morgen vor 25 Jahren — traf in Halle der erste Waggon frische Seefische ein. Bisher gab es in kleineren Spezialgeschäften neben frischen Flußfischen wohl auch Seefische. Aber das Interesse des großen Publikums hieran war nicht sehr stark. Um so mehr wurde in der Oeffentlichkeit dieser erste Waggon Seefische beachtet, der damals auf dem hallischen Bahnhof eintraf. Die „Nordsee" hatte ihn aus einem ihrer Häfen hergeleitet. Der Anlaß dazu war die Eröffnung des ersten Spezialfischgeschäftes der Provinz in der Gr. Ulrichstraße. Die „Nordsee" gewann nicht nur für Halle, sondern auch für Mitteldeutschland Bedeutung. Sie errichtete 1921 ein Versand- und Lagerhaus auf dem Eilgutbahnhof, das mit allen Hilfsmitteln moderner Technik ausgestattet war.

In 25 Jahren ist der Seefischkonsum ein Faktor unserer Lebensmittelversorgung geworden. Kommen doch

jährlich etwa zwei Millionen Pfund Seefische nach Halle.

Der Transport ist heute so eingerichtet, daß Fischwaggons, die am Nachmittag in den Häfen der Nordsee abgehen, morgens um 7 Uhr vor dem Lagerhaus auf dem Eilgüterbahnhof zur Entladung bereit stehen. Die Ware ist auf diese Weise immer frisch. In einer Wirtschaftsstatistik, die der Hallische Bankverein herausgibt, ist durch Zahlen nachgewiesen, daß ein Drittel der ankommenden Eilgutwaggons mit Seefischen beladen ist. Man kann den wöchentlichen Seefischeingang auf vier bis fünf Waggons schätzen. Eigentlich kommen noch mehr beladene Fischspezialwagen nach Halle, aber sie sind, weil sie ja doch Eiskühlung haben, nicht voll beladen und können infolgedessen auch nicht als vollwertige Waggons angesehen werden. Durchschnittlich enthalten sie 3000 kg Fische.

Gegenüber dem Beginn des Jahrhunderts ist der Fischumsatz ganz gewaltig gestiegen. Aufklärung und Propaganda haben da viel getan. Neue Kochbücher,

Fischkochvorführungen des Gaswerkes,

Behandlung der Fischzubereitung in der Schule haben den Widerwillen, den man früher einmal im Inlande gegen den Seefisch hegte, vollkommen verdrängt. Man hat seine Qualitäten schätzen gelernt. Und gleichzeitig damit sind die Ansprüche gestiegen. Es ist heute nur möglich, Seefisch abzusetzen, wenn er tadellos frisch ist, wobei einmal berücksichtigt wird, daß der Preis des Fisches sich weniger nach den einzelnen Arten richtet, als vielmehr nach der Größe und der Zusammensetzung der einzelnen Fischfänge, mit deren Ergebnissen die Dampfer in den Heimathäfen einlaufen. Auch der Geschmack hat sich im Laufe der Jahrzehnte geändert. Während es vor zwanzig Jahren z. B. nicht möglich war, in Halle an einem bestimmten Zeitpunkt mehr als 20 Pfd. Rotbarsch an die Hausfrau zu bringen, wird heute Rotbarsch in ganzen Waggons hierher gesandt.

Die „Nordsee" hat neben dem Geschäftshaus in der Gr. Ulrichstraße weitere Verkaufsstellen errichten müssen, in der Bernburger Straße am Reileck, wo der erste Fischbackofen aufgestellt wurde, im Süden auf dem Steinweg am Rannischen Platz und neben dem Hauptgeschäft noch eine Fischbackstube.

Es ist interessant, daß durch die Eröffnung eines einzelnen Geschäftes

ein ganzer Zweig in der Lebensmittelversorgung der Stadt sich überhaupt erst entwickeln

konnte.

Im allgemeinen ist es nicht üblich, aus dem 25jährigen Jubiläum einer Firma eine Angelegenheit zu machen, die die Oeffentlichkeit so angeht. Hier liegt der Fall anders, weil eben durch die Gründung dieses Geschäftes der Seefisch überhaupt erst einmal populär gemacht wurde in Halle und sein Verbrauch sich in einem Maße ausgedehnt hat, das ihm einen beachtlichen Platz in unserer Ernährung heute sichert.

Walhalla-Theater. Um allen auswärtigen Theaterbesuchern Gelegenheit zu geben, die entzückende Johann-Strauß-Operette „Wiener Blut" zu sehen, veranstaltet die Direktion kommenden Sonntag eine einmalige Fremden- und Familienvorstellung zu kleinen Preisen. Jeder Erwachsene ein Kind frei.

Der Lieder- und Duette-Abend unseres einheimischen Künstlerpaares Elfriede Hirte und Kurt Wichmann unter Mitwirkung des Meisterbegleiters Otto Volkmann sei der Beachtung der Musikfreunde nochmals empfohlen. (S. Anzeige.)

Einen Gottfried Keller-Abend veranstaltet der Deutsche Sprachverein am Mittwoch, 15. Jan., in der Universitätsaula. Mitwirkende: Hallischer Lehrergesangverein unter Leitung von Prof. Dr. Rahlwes (Männerchöre), Ernst Meyer und Dr. Gaartz (Kellerlieder), Hochschullektor Dr. Gustav Manz (Berlin) (Sprechvorträge), Dr. Linden (Vortrag). (S. Anzeige.)

Café Wintergarten. Morgen, Freitag, sowie jeden Mittwoch und Freitag, der beliebte 5-Uhr-Tee. Es spielt Kapelle Berger.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preise von 15 Rpf. für den Millimeter aufgenommen.

Gewerkschaftsbund der Angestellten. Heute, 20 Uhr, im Markgrafen, Brüderstr. 7, Jahreshauptversammlung der technischen Angestellten. Ferner 20 Uhr ebenfalls im „Markgrafen" Jahreshauptversammlung der weibl. Mitglieder mit Vortrag des Fräulein Dr. Hahn (Berlin) „Die Wohnung der berufstätigen Frau". Sonnabend, 11. Jan., 20 Uhr, im „Sandlerbräu", Glauchauer Straße Jahreshauptversammlnug der Reisenden und Vertreter. Wir bitten die Mitglieder der einzelnen Abteilungen pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Ehemalige städtische Oberrealschüler. Freitag, den 10. Januar Monatsversammlung im Kaiserhof. Vortrag „Volkswirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht".

Eh. 360er treffen sich 18. Jan., 20 Uhr, im Klosterbräu, Hallmarkt.

Verein f. das Deutschtum im Ausland, Ortsgr. Halle. Unseren Mitgliedern empfehlen wir, sich recht zahlreich an der Kundgebung der Grenzverbände am 10. Januar 1930, 20 Uhr, im „Neumarktschützenhaus" zu beteiligen. Redner Prof. Dr. Lezins. Eintritt frei.

Ehem. Angehörige d. Ref.-Inftr.-Regt. 36. Monatsversammlung am Freitag, 10. Jan., abends 8 Uhr, in Deutsche Bierstuben, Dessauer Straße. Wichtige Tagesordnung: Regimentsgeschichte und Regimentstag. Auch noch fernstehende Kameraden sind willkommen.

Erzgebirgs-Zweigverein Halle a. d. S. Sonntag 12. Jan. 1930, nachm. 4 Uhr, Weihnachtsfeier im „Neumarktschützenhaus", Harz 41. Eintritt 1 RM. Programme bei Landsmann Siegert, Drogerie, Talamtstraße 8, Landsmann Göpel, Zigarrengeschäft, Universitätsring 23, und am Saaleingang. Geschenke für die Kinderbescherung bitte mitzubringen. Alle Landsleute und Heimatfreunde sind mit ihren Angehörigen herzlich eingeladen. Glückauf!

Eigentum, Verlag und Druck: Mitteld. Verlags-A.-G., Otto Hendel-Druckerei, Halle a. d. Saale. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur Dr. H. Elze. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, sämtlich in Halle. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 10 bis 11 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Was die Oper des Stadttheaters u. a. noch bringt.

Ausblick auf die zweite Hälfte der Spielzeit.

Der Opernspielplan des Stadttheaters bringt als nächste Neueinstudierung Mozarts „Entführung", dieses geniale Jugendwerk, dessen Reife und Schönheit das Entzücken des Kenners bilden — wie ja überhaupt ein Mozart-Zyklus eine ständige Einrichtung sein sollte, die nur leider in Halle infolge der so eigenartigen Spielplanverhältnisse nicht zu verwirklichen ist. — Adams köstliche Spieloper „König für einen Tag", die dank der Wolffschen Bearbeitung dauernd für den deutschen Opernspielplan wieder gewonnen ist, gelangt nach langjähriger Pause Ende Januar zur Aufführung. Die beiden nächsten Werke dienen der Pflege des zeitgenössischen Schaffens: „Oberst Chabert" von Hermann von Waltershausen wurde zwar schon vor zwei Jahrzehnten geschrieben, erweist sich aber in der musikalischen Struktur und in der Stoffgestaltung (ein im Krieg Verschollener kehrt zurück und findet seine Frau in neuem Ehebund) als seiner Entstehungszeit so vorauseilend, daß mit gutem Grunde sich zurzeit eine „Renaissance" der schon früher sehr erfolgreichen Oper anbahnt.

Ihr folgt als Erstaufführung für Halle „Meister Guido" von Hermann Nötzel, ein Werk, dessen Aufführung in Berlin von der dortigen Presse gerade in diesen Tagen stürmisch gefordert wurde und mit gutem Grunde, da hier ein buntes spannendes Geschehen in einen solchen Strom von Melodie und musikalischer Gestaltungskraft gebannt ist, daß es zurzeit wenig Gegenstücke dazu geben dürfte.

Zur Osterüberraschung kommt Suppés „Boccaccio" als klassische Operettengabe der Oper heraus — es soll damit den so häufig geäußerten Wünschen nach einer Wiederbelebung (nicht aber „Veraktualisierung" bzw. „Verjazzung"!) dieser so hochstehenden älteren Werke Rechnung getragen werden, die mit ihren künstlerischen Anforderungen allerdings doch den Rahmen und die Mittel der Oper erfordern.

Ganz besonderes Aufsehen dürfte des weiteren die hallische Erstaufführung des „Maschinist Hopkins" von Max Brand erregen. An diesem Werk, dem ein Bühnenerfolg im Stil des „Schwanda" beschieden war, kann in der Tat keine Opernbühne vorübergehen, die ihre Aufgabe darin erblickt, ernste Kunst als einen Teil des Geisteslebens der Zeit in Erscheinung treten zu lassen. Der Versuch, die Begriffe „Maschine" und „Arbeit" als musikalischen Stoff zu gestalten, bringt wirklich einen Vorstoß in Neuland und zeugt in seiner Gestaltung von großer künstlerischer Kraft. Die ganz außerordentlichen Schwierigkeiten und Probleme des Werkes zu meistern, bildet zudem einen besonderen Anreiz für jede aufstrebende Bühne, wobei allerdings wieder einmal der Wunsch nach einem Theatermäzen auftaucht, der die Beengung durch die mehr als knappen Mittel unseres Theaters lockern hülfe . . .!

Für den weiteren Verlauf der Spielzeit sind u. a. dann noch vorgesehen: Neueinstudierungen von Leo Blechs „Versiegelt" und von Verdis „Othello", kurz, eine Fülle von Arbeit harrt des Echos bei einem theaterliebenden Publikum!

Wüllner-Abend.

Gestern abend veranstaltete der Reichsverband für Waisenfürsorge (Deutsche Reichsfechtschule), Verband Halle-Thüringen, im Thaliasaal einen Vortragsabend, in dessen Verlauf Ludwig Wüllner, Anna Wüllner-Hoffmann und Wolfgang Hermann Goethes Iphigenie auf Tauris zur Aufführung brachten. Diejenigen, die den Abend miterleben durften, gingen um einen hohen Kunstgenuß bereichert aus dem Haus. Vor allem war das, was Anna Wüllner-Hoffmann als Iphigenie durch ihre Ausdrucksweise in Sprache und Haltung ihrem andächtig lauschenden Publikum mitzuteilen wußte, so packend und stellenweise so erschütternd, daß man einer innerlichen Ergriffenheit kaum ausweichen konnte. Jedenfalls war der persönliche Konnex, den die hohe Künstlerin mit ihrem Publikum sehr bald gefunden hatte, einfach bezwingend. Aber auch die anderen Mitwirkenden fügten sich in ihren Leistungen durchaus diesem Rahmen ein und gaben ihr Bestes. Alles in allem ein wohlgelungener Abend, für den das gut besetzte Auditorium durch herzlichen und wiederholten Beifall seinen Dank bewies.

—t.

„Länder und Einheitsstaat."

Staatsminister a. D. Dr. h. c. Müller-Dessau in der Gesellschaft der Freunde der Universität Halle-Wittenberg.

Der Vortrag gab der gutbesuchten Versammlung einen höchst lehrreichen Einblick in die Bestrebungen und die Schwierigkeiten der Reichsreform, und dieser Einblick wurde in der Diskussion durch die Ausführungen des Landeshauptmanns Dr. Hübener und des Professors Dr. Fleischmann, Professor Dr. Wolff und Professor Dr. Bilfinger noch vertieft.

Allerdings mußte man dabei unwillkürlich an die antike Sage von Alexander und dem gordischen Knoten denken: die theoretischen Möglichkeiten für eine Reichsreform und die Meinungsverschiedenheiten sind so zahlreich, daß es kaum möglich erscheint, sie in rein sachlicher Uebereinkunft zu lösen, sondern daß die Lösung voraussichtlich in der Form kommen wird, daß irgendein wirklich überlegener Führer diesen gordischen Knoten durchhaut. Das deutete auch sehr richtig der Vortragende am Schluß seiner Erwiderung an die Diskussionsredner an.

Besonders interessant war der Hinweis Dr. Müller-Dessau. daß schon in den 30er und vor allem dann in den 48er Jahren des vergangenen Jahrhunderts ganz ähnliche Vorschläge für die Bildung des damals ja noch nicht bestehenden Deutschen Reiches gemacht wurden und zu gleichen heftigen und umfangreichen Diskussionen führten, wie bei der jetzt erstrebten Reichsreform.

Wir übergehen die etwas abstrakten und ja vorerst noch völlig im vorbereitenden Stadium befindlichen Einzelheiten, die der Vortrag und die Diskussion zur Sprache brachten und stellen nur fest die Einigkeit, die bei allen Sprechern darüber bestand, daß die Entwicklung zum Einheitsstaat — die schon im Bismarckschen Reich sehr früh begann — unaufhaltsam ihren Fortgang nehmen wird. Mit Recht wurde jedoch darauf hingewiesen, daß der jetzt im Vordergrund stehende Gedanke der Aufteilung Preußens in einzelne Reichsprovinzen oder Reichsländer mancherlei Bedenken hat und vor allem schwerlich die Zustimmung der Preußenregierung finden wird. Andererseits könnte der Gedanke, gleichzeitig den vier Ländern Sachsen, Bayern, Württemberg und Baden mancherlei über den jetzigen Zustand hinausgehende Sonderrechte zu gewähren, für die erstrebte Reichseinheit vielleicht eher gefährlich als förderlich sein.

Das Fest des 10jährigen Bestehens der Volkshochschule Halle am Sonntag, 12. Januar 1930.

Die Vormittagsfeier beginnt pünktlich 11.15 Uhr, der festliche Nachmittag 17,15 Uhr. Einlaß eine halbe Stunde vor Beginn. Wegen der Umordnung der Festräume zur Nachmittagsfeier kann der Saal unter keinen Umständen früher als ¾5 Uhr betreten werden. Für den festlichen Nachmittag und die Kaffeetafel stehen nur noch wenige restliche Karten zur Verfügung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001095/fragment/page=0010

Bundespokal-Zwischenrunde

Balten—Berlin in Stettin. Nord—Mittel in Hamburg.

Die Kämpfe um den Pokal des Deutschen Fußball-Bundes (früher Kronprinzen-Pokal) treten wieder einmal in das entscheidende Stadium. Seit der im Jahre 1908 erfolgten Gründung der Konkurrenz ist 19mal um den Pokal gestritten worden. Bisher waren Süddeutschland sechsmal Norddeutschland fünfmal, Mitteldeutschland dreimal, Westdeutschland und Berlin je zweimal erfolgreich.

In Stettin steigt die Begegnung Baltenverband—Berlin und in Hamburg treffen die Verbandsmannschaften von Nord- und Mitteldeutschland zusammen.

Berlin wird in Stettin durch zum größten Teil junge und in repräsentativen Kämpfen so gut wie garnicht erprobte Spieler vertreten, aber Eifer, Kampfesfreude und Entschlossenheit sollte ihnen allen zu eigen sein. Der Baltenverband stellt ihnen eine Mannschaft entgegen, die sich vornehmlich aus Spielern des VfB. Königsberg zusammensetzt.

Der Viktoriaplatz in Hamburg ist Schauplatz des Treffens

Nord- gegen Mitteldeutschland.

Folgende Mannschaften begegnen sich hier: Norden: Blunck (HSV.): Beier, Risse (HSV.); Wahn (Union), Ludwig (Holstein), Stölting (Altona 93); Sommer (HSV.), Stahmer (FC. St. Pauli), Widmaier (Holstein), Wolpers (Arminia), Politz (St. Pauli Sport). Mitteldeutschland: Richter (Dresdner SC.); Geißler (Guts Muts), Glozin (Dresdner SC.); Schmöller, Edy (VfB. Leipzig), Brödel (Merseburg 99); Boch (PSB. Chemnitz), Hofmann (Dresdner SC.), Krauß (Wacker Leipzig), Helmchen (PSB. Chemnitz), Sackenheim (Guts Muts). Beide Verbände haben das beste Spielermaterial aufgeboten. Besonders Mitteldeutschland hat eine Bombenmannschaft zusammenbekommen, der man einen Sieg schon zutrauen kann. Was die Mitteldeutschen besonders gefährlich macht, ist ihr schußgewaltiger Innensturm, an dem sich die beiden allmählich alt gewordenen HSVer Beier und Risse die Zähne ausbeißen werden. In der Mitte der Läuferreihe steht bei Mitteldeutschland Edy, der Held aus 1000 Schlachten, und die Verteidigung hört man allgemein nur loben. Daß Norddeutschland hier einen schweren Stand hat, liegt auf der Hand.

Borussia—Sportfreunde.

Das bedeutendste Spiel am Orte findet am Sonntag auf dem Borussiasportplatz an der Aeußeren Dessauer Straße statt. Der bisher ungeschlagene Meisterfavorit Borussia, der in der Tabelle mit vier Punkten Vorsprung führt, hat noch sechs Verbandsspiele zu erledigen, darunter noch zwei gegen Sportfreunde. Bekanntlich wurde das Spiel der 1. Serie, welches die Borussen gewannen, nicht gewertet.

Am kommenden Sonntag nun haben die Borussen gegen Sportfreunde zu beweisen, daß sie nach wie vor Meisterfavorit sind. Der vielgepriesene Innensturm der Schwarzen, der in den bisherigen Verbandsspielen 60 Tore zu schießen vermochte, hat in letzter Zeit wenig rühmliches gezeigt. Er sollte es sich vor allem angelegen sein lassen, nicht zu viel mit dem Balle vor dem Tore zu tändeln, sondern auch aus der Entfernung zu schießen.

Die Veilchen, deren Hauptstärke, ungestümer Kampfgeist und Schnelligkeit, bekannt ist, haben in ihren letzten Spielen wieder beachtliches Können gezeigt — vor allem anzuerkennen ist das auf fremdem Boden gegen Ring Dresden erzielte Unentschieden.

Sie werden am kommenden Sonntag sicher mit stärkster Besetzung dieses Spiel bestreiten und alles versuchen, die Borussen zu schlagen. Auf jeden Fall wird dieser Kampf — der Kampf zweier Meisteranwärter — seine Anziehungskraft auf das hallische Sportpublikum nicht verfehlen. Sanssouci wird wieder einen Großkampf erleben. Vorher treffen sich die Reserven beider Vereine.

Der große Staffellauf im Harz.

45 Kilometer durch den Schnee. — Ueber 100 Läufer am Start.

Wie uns von unserem Harzer Wintersportmitarbeiter gemeldet wird, haben sich für den am kommenden Sonntag stattfindenden Staffellauf des Harzer Skiverbandes 23 Staffeln aus je 5 Läufern gemeldet. Den größten Anteil an den Meldungen hat naturgemäß der Harz. Die Meldungen aus dem Flachland sind hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Mit diesem Ergebnis wird die vorjährige Beteiligungsziffer nicht erreicht. Die schlechte Schneelage hat nicht ermutigt, die Läufer in ein schwieriges Rennen zu schicken, das wahrscheinlich doch noch verlegt werden muß. Im Laufgebiet ist die Schneelage nicht geschlossen. Für ein solches Rennen dürfte auch die Abfahrt vom Brocken auf der ersten Laufstrecke nicht gefahrlos sein. Ob die Veranstaltung wirklich durchgeführt wird, entscheidet sich erst Ende dieser Woche.

Deutscher Boberfolg in Davos

Das Wettkampfprogramm der II. akademischen Winterspiele in Davos blieb am Mittwoch auf die beiden noch ausstehenden Fahrten des Zweier-Bobrennens beschränkt. Hier kamen die deutschen Vertreter von Mumm (München) als Steuermann und von Schrattenberg (München) an der Bremse zu Weltmeisterehren. Obwohl die Schatzalpbobbahn etwas langsamer war als am Vortage, gelang es ihnen, den Bob Dondeli II in der heute schnellsten Zeit von 2:51,70 durch die Kurven zu fahren.

Da auch ihre Zeit in der vierten und letzten Fahrt mit 3:02,12 von keinem anderen Bewerber unterboten werden konnte, rückten die beiden Deutschen vom vierten auf den ersten Platz vor und fuhren mit der Gesamtheit von 12:08,78 einen

überlegenen Sieg

vor dem rumänischen Bob Adio mit 12:25,50 heraus.

Der Erfolg der Deutschen wurde mit großem Beifall aufgenommen. Etwas Glück stand ihnen natürlich um so mehr zur Seite, als die Bobs Savoia (Italien) und Flying Squirl (Schweiz), die am Vortage auf dem zweiten und dritten Platz im Gesamtergebnis lagen, stürzten und ausschieden.

Zu den deutschen Winter-Kampfspielen bei Krummhübel.

Vom 11.—19. Januar 1930.

Zum Unterschied von den internationalen Olympischen Spielen veranstaltet der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen in vierjährigen Zwischenräumen Deutsche Kampfspiele. Diese größte nationale Veranstaltung auf dem Gebiete der Leibesübungen teilt sich in Sommer- und Winterspiele. Die diesjährigen Winter-Kampfspiele finden im schlesischen Gebirge bei Krummhübel-Brückenberg statt. Unsere Bildkomposition zeigt von links nach rechts: den hervorragenden Eisschnelläufer Mayke, den früheren Meister Walter Glaß (Klingenthal) bei einem prächtigen Sprung, den ausgezeichneten Skispringer Recknagel (im Oval), die beste deutsche Eiskunstläuferin Frl. Flebbe, den deutschen Schnelläufermeister Vollstädt (Altona), eine Fünferbob-Mannschaft in der Kurve und die österreichische Meisterin im Eiskunstlauf Frl. Fritzi Burger.

Die ersten Überraschungen im neuen Jahr

Preußens Revanche an Neumark. — PSV. u. Reichsbahn geschlagen. — Freyas knapper Sieg geg. Amsdorf.

Preußen führte sich im neuen Jahr sehr gut ein, als sie die Geiseltaler 3:0 abfertigten. Aber leider ist es zu spät, denn die geringe Anzahl der Endspiele läßt eine Hoffnung auf den ersten Platz nicht mehr zu. — Recht interessant ging es diesmal in der 2. Klasse zu. In Gruppe Aa wurde die Spitzenstellung des PSV. arg erschüttert; während die Reichsbahn sich dem Sportklub Cröllwitz unterwerfen mußte. — Und Freya hatte alle Mühe, den Amsdorfern einen 1:0-Sieg abzuknöpfen. Im übrigen gab es spannende Punkttreffen, vor allem waren die Bodenverhältnisse durchweg gut.

In der 1b-Klasse stieg der Großkampf

Preußen gegen Neumark 3:0 !!

Beim Halbzeitstand von 0:0 war es ein verdienter Sieg der Domstädter. In der ersten Hälfte liefern sich beide eine offene Partie, wobei Preußen auf dem Linksaußenposten einen glatten Versager hat. Nach der Pause stellt Preußen den Versager auf rechtsaußen, er zeigt sich hier weit erfolgreicher und verhilft durch seine Flanke zum ersten Treffer. Durch diesen Erfolg angespornt, geht Preußen zur Offensive über mit dem Resultat einer 2:0-Führung. Mit aller Macht kämpft Neumark, doch die ausgezeichnete Hintermannschaft Preußens ist nicht zu überwinden. Preußens Mittelläufer Kuhnt, der ein sehr großes Spiel lieferte, wirft seinen Sturm immer wieder nach vorn, und als sogar 3 Minuten vor Abpfiff die Domstädter einen 3. Erfolg anreihten, war Neumarks Schicksal entschieden.

Reideburg verlor gegen Sportbrüder 1:7,

wobei die Diemitzer bei Halbzeit schon mit 4:0 im Vorteil lagen. !! Reideburg trat stark ersatzgeschwächt an — warum?

Rietleben gegen Schkeuditz 2:2

stellt dem Rietlebener Sturm gegen eine solche Kampfmannschaft wie Schkeuditz das allerbeste Zeugnis aus. In beiden Halbzeiten erzwang sich jedesmal Rietleben die Führung.

Giebichenstein gegen Mücheln 2:2.

In der ersten Hälfte ist Giebichenstein mit 1:0 die Führung beschieden. Nach dem Wechsel erspielt sich Mücheln den Ausgleich 1:1. Von nun an beherrscht Giebichenstein eine längere Zeit glatt die Lage, wobei Thomas durch unhaltbaren Treffer seinem Verein abermals die Führung 2:1 verschafft. Schon glaubt man an einen sicheren Sieg der Giebichensteiner als Mücheln kurz vor Abpfiff noch glücklich zum Ausgleich kommt.

In der 2. Klasse Gruppe Aa gab es zwei große Ueberraschungen.

Halle 1910 schlug PSV. 2:1 !!

Dabei mußte 1910 sogar schon nach 10 Minuten auf seinen guten linken Läufer (Verletzung) verzichten. Und trotzdem hielt 1910 den Meisterfavoriten glatt im Schach (1:1). Nach dem Wechsel versucht PSV. mit aller Macht eine Verbesserung des Resultates herbeizuführen. Doch die Hintermannschaft der 1910er überstehen alle Angriffe. Als ihnen in der zweiten Hälfte der Siegestreffer 2:1 gelingt, stieg auch die Sicherheit der Abwehr. Bis zum Schluß kann 1910, trotz zehn Mann, dem PSV. eine vollkommen offene Feldleistung entgegensetzen.

Reichsbahn von Cröllwitz 1:2 geschlagen.

Mit dieser Niederlage trug die Reichsbahn seine letzte Hoffnung auf den zweiten Platz zu Grabe. In der ersten Hälfte war Cröllwitz ganz groß und lag meistenteils im Angriff. Nach der Pause hat die Reichsbahn mehr vom Spiel, doch der Vorsprung von 2:0 ist zu groß. Bis kurz vor Abpfiff hält Cröllwitz die Führung von 2:0 fest in der Hand, erst dann gelingt der Reichsbahn der Ehrentreffer.

Zörbig—Osmünde 2:0

Zörbig hatte alle Mühe, seinen alten Rivalen Osmünde aus dem Felde zu schlagen. Der Torwart von Osmünde war wieder ganz große Klasse.

Gruppe Ab

Amsdorf—Freya-Passendorf 0:1.

Amsdorf entpuppte sich als eine zähe, ausdauernde Kampfmannschaft. Der ungeschlagene Meister Freya hatte alle Mühe, durch einen Elfmeter die Punkte zu entführen.

Dölau—Eisdorf 1:5.

Stark ersatzgeschwächt konnten die Dölauer den spielstärkeren Eisdörfern keinen ernstlichen Widerstand entgegensetzen.

Bennstedt—Bhf.-Teutschenthal 10:1 beweist, daß die Krise der Teutschenthaler noch immer anhält.

Gruppe Ac Braunsdorf—Wegewitz 4:1 zeigte Braunsdorf bei weitem die bessere Feld- und Stürmerleistung. Aus diesem Grunde konnte auch Wegewitz nie so recht gefährlich werden.

Meuschau—Querfurt 7:0. Hier hatten wir wohl einen Sieg der Meuschauer erwartet, aber daß Querfurt so hoch unterlag?

Gruppe Ba: Wansleben—Sportl.-Teutschenthal 3:2. Wansleben leistete den Zappendorfern für den zweiten Platz gute Schrittmacherdienste.

Spielvereinigung Landsberg—Post 4:1. Landsberg blieb gegen den Außenseiter aus Halle weiterhin ungeschlagen an erster Stelle.

Blauweiß schlägt Alsleben sicher 3:1, während Quetz von Jahn-Landsberg mit 0:6 abgetan wird.

Disqualifizierte Pferde im Turniersport.

Nicht weniger als 32 Pferde, die im Jahre 1929 in Turnier-Konkurrenzen gesiegt haben oder placiert wurden, mußten disqualifiziert werden, weil sie entgegen den Gesetzen des Turniersports bis Ende des Jahres 1929 bei der Zentralstelle des Turniersports, dem Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts, nicht eingetragen worden waren. Ohne die Eintragung der Pferde ist eine Kontrolle über die Identität unmöglich. Es ist unverständlich, daß die der Zentralstelle unterstehenden Provinzial-Organe die Eintragung der Pferde bei den Besitzern nicht zuverlässiger vorbereiten und durchsetzen. Die meisten Pferde mußten, und zwar je 9 Stück, in den Provinzen Hannover und Holstein disqualifiziert werden.

Die erste große deutsche Reitpferdeschau zu Aachen findet innerhalb des Jubiläumsjahres des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts vom 18. bis 21. Juli statt. **Sie hängt zusammen mit dem großen internationalen Aachener Reitturnier, das einschließlich der Pferdeschau, die Tage vom 18. bis 28. Juli umfassen und somit die größte pferdesportliche Veranstaltung des Jahres 1930 sein wird.** Der Aachen-Laurensberger Rennverein, der das Aachener Turnier geschaffen hat, übernimmt auch die Abhaltung der ersten großen deutschen Reitpferdeschau. Diese soll ein neues Zentrum des Weltmarktes für Pferde werden und das allerbeste sorgfältig vorbereitete Material an gebrauchsfertigen deutschen Reitpferden zeigen. Sämtliche ausgestellten Pferde werden, um ihre besondere Eignung als Reitpferde bzw. Jagdpferd unter Beweis zu stellen, in Gruppen über eine zweitausend Meter lange Jagdbahn mit Hindernissen geschickt. Jeder Käufer weiß also genau, was er erwirbt. Da im Jahre 1929 nicht weniger als 2500 edle deutsche Pferde nach allen Ländern der Welt verkauft worden sind, hofft man, durch die Reitpferdeschau in Aachen, das Interesse des Auslandes noch mehr auf das deutsche Pferd zu lenken und vor allem dem Ausland den Ankauf deutscher Pferde zu erleichtern. Die Schau wird jedes Jahr wiederholt, so daß jeder Liebhaber weiß, wo er Jahr für Jahr seinen Bedarf decken kann. Als Ort der Schau wurde Aachen gewählt, weil es besonders günstig liegt und insbesondere von den westlichen Ländern Europas in kurzer Zeit erreicht werden kann.

Wintersport.

Aus München wird uns geschrieben: Die Erwärmung der letzten Tage hat die Schneelage ungünstig beeinflußt, so daß Touren mit Abfahrten selbst nordseitig nur bis ungefähr 1000 Meter durchzuführen sind. Wegen ungenügender Unterlage und Wechselschnee ist Vorsicht geboten. In Oberstdorf (Höhe) liegt 70 Zentimeter alter Schnee, in Garmisch 90 Zentimeter, Kitzbühel 50 Zentimeter.

Aus dem Saalegau.

Verbindliche Mitteilung Nr. 50.

Fernsprecher: 328 19.

1. **Berichtigung zur Veröffentlichung am 7. Jan. 1930.** Nicht das Spiel Nr. 317 ist abgesetzt, sondern Spiel Nr. 313 Reichsb. — PSV. (Uhde, Wa.). Die in Frage kommenden Vereine wollen entsprechend Kenntnis nehmen. Spiel 125 98 3.—Wacker 3. (Reichsbahn) beginnt 13 Uhr.

2. **Aufgehobene Entrechtung ab 7. Jan. 1930.** Sportklub Könnern.

3. **Beschlüsse des G. V. vom 6. Jan. 1930:**
   a) **betr. Spielabbruch Zappendorf — Salzmünde** am 29. Dez. 1929. Der Spielabbruch erfolgte seitens des Schiedsrichters zu Unrecht. Das Spiel wird aber trotzdem gem. § 294 vorl. Absatz mit 5:0 für Zappendorf gewertet.
   b) **betr. Spielabbruch 98 3.—Sportfreunde 3. am** 29. Dez. 1929. Der Spielabbruch besteht zu Recht. Punkte können Sportfreunde nicht zugesprochen werden, da der Spieler Steenbock für den Jugendspielbetrieb freigegeben ist.
   c) **Disqualifiziert vom 9. Jan. bis einschließlich 19. Februar 1930 wird der Spieler Herbert Hoffmann (Osmünde) Feldverweis am 24. November 1929 und 5. Jan. 1930.**

4. **Verhandlung am Montag,** 13. Jan. 1930, 20 Uhr: **betr. Spiel Ammendorf—99 Merseburg am 29. Dez. 1929.** Zur Klärung der Vorfälle werden geladen: Vereinsvertreter und Spielführer von Ammendorf und 99 M., Vereinsvertreter von Groß-Kahna sowie der Schiedsrichter Uhde (Wacker, Halle). Die Gestellung etwaiger Zeugen bleibt den Vereinen überlassen.

v. Haußen. Großmann.

Vereinsnachrichten.

Sportv. Borussia. Alle bisher tätig gewesenen Ordner melden sich am kommenden Sonntag wieder 12 Uhr auf unserm Platze. Wir gewähren nur den Mitgliedern freien Zutritt, welche ihre vorschriftsmäßig quittierte Mitgliedskarte vorzeigen.

Nach dem Spiel der 1. Fußballmannschaft gegen Sportfreunde findet in Sanssouci unser Kappenkränzchen statt. Wir laden hierzu herzlich ein.

PSV. Jugendhandball am Sonntag, 12. Januar: 1. Jun. — Soma 1. um 3 Uhr Roßplatz. 3. Jun. — Reichsbahn 2. um 9 Uhr Roßplatz. 1. Jgd.—VfL. 96 1. um 10.30 Uhr 96er-Platz. 2. Jgd. — Wacker 1. um 11 Uhr Roßplatz. 1. Knaben — Reichsbahn 1. um 11 Uhr Reichsbahnplatz. 2. Knaben—Borussia 2. um 10,15 Uhr Borussiaplatz. 1. Fußballjunioren—Sportbrüder 1. um 12 Uhr Artilleriekaserne. 2. Fußballjunioren—SV. 98 2. um 9 Uhr Artilleriekaserne. Die 1. und 2. Knabenmannschaft Zusammenkunft am Freitag, 10. Jan., 3 Uhr Turnhalle Roßplatz. Erscheinen ist Pflicht. Mitgliederkarte ist mitzubringen. Die 1. und 2. Fußballjuniorenmannschaft trifft sich am Freitag, 10. Jan., 8 Uhr Turnhalle Artilleriekaserne. Beiträge sind umgehend abzuführen.

VfL. Dölau. Am Freitag, 10. Jan., unsere fällige Monatsversammlung 8 Uhr im „Palmenbaum“.

Verein f. Rasensport, e. V., Reideburg. Wir erinnern alle Mitglieder an unser Preisskaten nächsten Sonnabend, 11. Januar 1930, in unserem Vereinslokal. **Freunde und Gönner sind willkommen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001095/fragment/page=0011

Felix Rohmer schreibt:

Der Blick einer Frau.

Miller betrat die Terrasse des kleinen Cafés gerade in dem Augenblick, als ich im Begriff war fortzugehen. Ich ließ mich in meinen Sessel zurückfallen und deutete auf den freien Platz gegenüber. Miller folgte der stummen Einladung mit einem kurzen, gegrunzten „Guten Tag". Er schien gar nicht überrascht zu sein, mich hier, nach drei oder mehr Jahren, so plötzlich wiederzusehen. Er war kurzatmig, quecksilbrig und braun wie früher, seine Augen funkelten, und sein Haar stand wirr und voll über seiner Stirn. Ueber dieser knabenhaft glatten Stirn, die offenbar weniger von seinem abenteuerlichen Leben wußte als sein energischer, zusammengekniffener Mund.

Der Kellner brachte zwei trockene Martini — das einzige, was Miller trank außer Whisky, Sherry und deutschem Lagerbier.

Mein Freund drehte mir und sich selbst mit seinen kräftigen, aber geschickten Fingern eine Zigarette — aus jenem wundervollen russischen Tabak, La Ferme, glaube ich, heißt er, den heutzutage nur einige Auserwählte mit besonders guten Beziehungen bekommen und der lang und blond ist wie Frauenhaar. Auch so duftet: süß und ein ganz klein wenig nach wildem Wein.

Dann erst stürzte er das Getränk herunter mit einem andächtig schmeckenden Gesicht. Kaute lange auf der Olive herum und spuckte den Kern schließlich mit einem „Verdammt" auf den Boden der Veranda. Was mir etwas peinlich war, weil in demselben Augenblick Edith Wimble, von den reichen Wimbles aus Philadelphia, vorüberging, die mit hochmütig gekrauster Nase dieses hinterwäldlerische Benehmen beobachtete. Ich errötete an Millers Statt, der seinerseits ohne jede Verlegenheit dem interessanten und schönen Mädchen nachstarrte.

„Diese verfluchten Weiber!" knurrte er nicht ohne Wohlgefallen. Und ich lächelte hoffnungsfroh, denn wie ich Miller kannte, kam jetzt bestimmt eine Geschichte. Eine dieser außerordentlichen Geschichten, auf die ich wild war, weil sie so wahr und so voller Leben waren.

Und wirklich hatte Miller kaum den Schaum von seinem Bier geblasen und den ersten Zug getan, als er auch schon ohne Uebergang loslegte:

„Sie kennen doch Butler — nicht wahr? Thomas Butler aus Wisconsin? Aber sicher doch — die Hälfte von allem, was ich erlebte, habe ich an seiner Seite durchgemacht. Wir waren gute Kameraden, damals — im Westen. Und ich glaubte bestimmt, es würde immer so bleiben.

Aber dann kam die Sache mit Lissy Rowson — ja, so hieß sie. Einfach Lissy Rowson. Der Teufel mag seine Hände dabei im Spiel gehabt haben — anders ist die ganze Geschichte nicht zu erklären. Das Mädel war ein Auge auf ihn, so verhoben und ein bißchen von der Seite, bei irgendeiner Gelegenheit. Und seitdem war er verloren. Für den Sattel verloren und für die Hunde und fürs Raufen — für das ganze schöne, bunte und wilde Leben, das wir führten.

Drei Wochen oder vier nach dieser ersten Begegnung war die Hochzeit. Ich wurde dazu nicht eingeladen, natürlich. Das Mädel hat wohl Erkundigungen über ihres Bräutigams besten Freund eingezogen, und es scheint, mein Ruf war nicht der beste. Wenigstens nicht nach dem Maßstabe, den Lissy anzulegen pflegte.

Na, ich habe mich nicht gerissen nach der Einladung. Ich bin nicht für Familienfeste dieser Art. Ich ritt fort, irgendwohin — und ich war mir klar darüber, daß ich jetzt Einzelgänger sein würde, überall dort, wo wir bislang paarweise gesagt haben.

Dann, nach langer, langer Zeit — vor etwa drei Monaten erst — kam ich durch das Nest, wo Butler sich mit seinem jungen Weib niedergelassen hatte. Ich erkuhr seine Wohnung und dachte: Ich will dem alten Burschen doch mal guten Tag sagen.

Ich machte mir nicht viel Illusionen, gewiß nicht. Denn ich wußte, was die Ehe aus den Männern zu machen pflegte, und hatte Gelegenheit, ein paar Erfahrungen zu sammeln. Aber dann, ich war doch sehr überrascht. Denken Sie — ich fand Butler in dem kleinen Vorgarten seines Hauses, zwischen Rosen und Zelängerjelieber und solchem Schnickschnack, und er trug einen weißen Kragen und halbe braune Schuhe. Stellen Sie sich das vor, bitte: diesen Mann mit Kragen und Halbschuhen! Aber freilich, es war nicht mehr viel übrig geblieben von meinem früheren Kameraden. Er sah gut aus und wohlgenährt, viel zu gut rasiert und viel zu gut gepflegt, als daß er mir hätte gefallen können: so wie ein ehrlicher Steuerzahler und Bürger mit drei oder sieben Ehrenämtern eben auszusehen pflegt.

„Guten Tag, Mister Butler!" begrüßte ich ihn. „Vielleicht erinnern Sie sich meiner noch, wenn ich mich nicht sehr täusche, haben wir früher mal so eine Art Kompaniegeschäft gehabt."

„Ach — geh zum Teufel!" schrie Butler lachend, und auch diese höfliche Anrede entsprach nicht seinen früheren Umgangsformen.

„Na," sagte ich hämisch, ihm die Hand schüttelnd, denn ich war wütend, daß ein Kerl, ein Mann, sich so rasch und gründlich verändern konnte. „Wie geht's denn? Gut, scheint es; aber du solltest nicht hier draußen herumsitzen, mitten im Juni. Wie leicht könntest du dich erkälten. Binde dir wenigstens einen wollenen Schal um den Hals und zieh einen dicken Mantel an."

„Ach," meinte Butler leise — und es klang beinahe ein bißchen traurig — „warum spotteit du? Ein verheirateter Mensch hat andere Pflichten, natürlich — und das Leben, das du führst, mit Weibern und Pokern und Schnaps und Streit und Schlägereien, das ist nichts mehr für mich. Es ist ein sündiges und ein wildes, törichtes, zweckloses Leben."

Na, da packte ich nun aus, wie Sie sich denken können. Ich sagte ihm, er sei ein fader Waschlappen geworden und gar nichts mehr wert, und seine Heirat hätte das Beste in ihm ertötet. Ich sagte ihm, er sei kein Mann, und ich wäre überzeugt, er trüge bei schlechtem Wetter einen Regenschirm und Gummischuhe und er ginge täglich um 9 Uhr in die Falle.

Butler hörte zu und manchmal nickte er — ja, er räumte sogar ein, daß er seit seiner Heirat niemals eine Nacht außerhalb des Hauses verbracht habe. Und während er mir seine selbstveredelten Rosen und seine selbstgezogenen Tomatensträucher zeigte — worüber man bei Gott nur lachen konnte —, erzählte ich vom Pferdediebstahl, von dieser Affäre mit Marx, dem Barmädel, die Sie ja auch noch kennen, von meiner letzten Bärenjagd, und allem anderen, was ich erlebt, seit Butler mir treulos geworden war.

Butler bekam glänzende Augen und schließlich stammelte er verlegen: „Weißt du, Miller — ich bin nie mehr rausgekommen seit — seit meiner Hochzeit. Und ich hätte Lust, mal ein paar Stunden mit dir zu verplaudern. Bin ist auf Besuch, irgendwo in der Nachbarschaft, und ich habe bis acht Uhr Zeit. Um acht Uhr kommt sie zurück, und da muß ich natürlich zu Hause sein. Das wirst du verstehen. Sie würde sich sonst furchtbar aufregen. Aber bis dahin . . ."

Es war eben erst fünf, und ich hetzte ihn mit einem Fluch ins Haus, um seinen Hut zu holen. „Wir werden gehen und dies faule Nest hier auf den Kopf stellen", brüllte ich, ihn am Arm ergreifend. „Aber um acht muß ich zu Hause sein", meinte Butler nochmals. Ich lachte nur.

Wir gingen ins Alkazar — den Namen hat dies Ding von irgendeinem großen Unternehmen in den Staaten oder Europa — was weiß ich — gestohlen. Es war ein Tingeltangel, Varieté, Bar und alles miteinander. Jetzt, um diese frühe Stunde waren wir beide noch die einzigen Gäste. Butler sagte dem Barkeeper, er sollte uns Bier in das Hinterzimmer schicken und das Schachbrett. Aber ich hauchte ihn mächtig an und behauptete, er blamiere mich und sich, wenn er hier Ammenbier trinke und Schach spiele — wo ich gewohnt sei, Whisky aus Flaschen zu trinken, wenn die Gläser nicht groß genug seien für einen ehrlichen Mannesdurst. Ich verspracb dem Barkeeper, ich würde ihm sämtliche Knochen im Leibe zerschlagen, wenn er sich weigern ließe, Butlers Bestellung anderen wieder zu erzählen, weil es meinen guten Ruf gefährde — ja, so drückte ich mich aus.

Und dann setzten wir uns ins Hinterzimmer, der Whisky kam und wir tranken und sprachen von alten Zeiten. Butler bekam glänzende und kleine Augen und wurde aufgeregt und unsicher wie ein Tier, das nach langer Gefangenschaft seinen Käfig gesprengt hat und nun plötzlich in der Freiheit steht, mit der es zunächst nichts anzufangen weiß. Seine Hände zitterten beim Eingießen, und daran merkte ich, wie lange er nichts getrunken haben mochte. Auch daran, daß er schallend lachte, als der Kellner doch das Schachbrett brachte — trotz meines ausdrücklichen Verbots — und ich die Figuren mit einer einzigen Armbewegung in die Ecke fegte. Aber trotz seiner heiteren Laune wiederholte er alle Viertelstunde. „Um acht muß ich zu Hause sein — vergiß das ja nicht, Alter."

Um sieben wurde es draußen im Barraum laut. Viele Männer gröhten und schrien, Gläser gingen splitternd in Scherben, man hörte Gelächter, Geschrei — kurzum, es war ein höllischer Lärm.

Ich erkannte einige Stimmen; Parker war da und Tunney und noch einige von den Lumpen, die damals an dem Pferdediebstahl unten in Missouri beteiligt gewesen waren. Mir war nicht ganz gut, als ich diese Stimmen hörte — obgleich ich gewiß kein Feigling bin — denn die Leute hatten mir blutige Rache geschworen, und wir waren bloß zwei und hatten keine Waffen. Leise stand ich auf und verriegelte die Tür. Ich blieb wortlarg, sah stumm, während der nächsten Zeit und dachte angestrengt nach. Um so lauter wurde Butler und um so vergnügter. Aber schließlich zog er seine Uhr. „Jetzt müssen wir gehen", sagte er einfach. „Du bist verrückt!" erwiderte ich und erklärte ihm die Situation. Aber er blieb halsstarrig. „Ich muß um acht zu Hause sein", meinte er und verschloß sich allen Vernunftgründen. Da wurde ich wütend und sagte: „Gut denn, aber deine Lissy wird nicht sehr glücklich sein über deine Pünktlichkeit, wenn man ihr deine Knochen auf dem Schubkarren ins Haus bringt."

Wir brachen jeder ein Bein vom Tisch ab, an dem wir gesessen hatten, machten mit plötzlichem Ruck die Tür auf und stürmten heraus — es gab keinen anderen Ausweg als mitten durch die betrunkene Horde meiner Feinde.

Ein fürchterlich dicker, blauer Rauch war in diesem Zimmer, und wir waren deshalb beinahe bis zur Mitte gekommen, ehe man uns bemerkte. Aber dann brüllte einer — und das war Tunney —: „Verdammt — ist das nicht Miller?"

Im nächsten Augenblick riß mir eine Kugel ein Stück Haut von der Wange — da, Sie können die Narbe noch sehen — und das war ein Glück. Denn Tunney ist zwar ein Lump, das ist gewiß, aber er ist auch der beste Schütze im Westen.

Wir hieben mit unseren Tischbeinen um uns und kamen glücklich bis zur Tür. Dort lehnte ein prächtiges Stück von Repetiergewehr — es war geladen, das ganze Magazin voll, und ich ergriff es, drehte mich um und versuchte noch rasch, die Rechnung mit Tunney glatt zu machen. Aber Butler fiel mir in den Arm und keuchte: „Um Gottes willen, komm — es ist gleich acht Uhr."

Was zum Teufel soll man machen, wenn man so einen Unglückswurm am Halse hat, der schon zum Narren vorbestimmt war, als ihn der Pastor aus der Taufe hob? Ich ließ das Gewehr fallen und wir jagten durch die Straßen, schnell genug, um eine oder zwei Minuten nach acht Uhr amtenlos vor seinem Hause anzukommen.

Lissy, Butlers Weib, stand vor der Pforte und hielt Ausschau. Doch sie sah nach der verkehrten Seite und drehte sich erst um, als wir schon ganz nahe waren. Und dann sah sie ihren Mann an mit einem Blick . . .

Ich kann ihn nicht beschreiben — ich bin kein Mann der Feder, und mein Wortschatz ist ziemlich arm. Es lag so viel darin an Liebe, an Sehnsucht, an Vertrauen, an Freude, daß er wieder da war und heil und ganz heiter.

Na, wie gesagt, beschreiben läßt sich das nicht. Aber verdammt will ich sein, wenn ich nicht der Meinung war, damals, daß dieser eine Blick der blonden kleinen Frau mehr wert sei als alles, was so mein Leben ausmachte, mit Schnaps, mit Pferden und Karten. Und ich beorff nicht, was Butler veranlassen konnte, mit mir altem Raufbold den Nachmittag zu verbringen.

Ich sollte mit hereinkommen, damals, natürlich. Aber ich lehnte ab. Ich wäre mir als Eindringling vorgekommen. Es ist so eine merkwürdige Sache um die Frauen . . . um die Ehe!"

Frauen im Pelz.

Der große Schrei der Frauenwelt — Die schwarze und die braune Mode — Das Versteck im hohen Kragen.

Von Hertha Baumeister.

Das warme Glück der schönen Frau, das ersehnte Ziel aller weiblichen Wesen, aller sozialen Schichten ist ein Pelz. Außer dem kurz geschnittenen Haar und dem noch kürzer geschnittenen Rock, der ja nun wieder eyrdwärts strebt und an Kleidern und Mänteln sozusagen Luftwurzeln nach unten vorschiebt, hat keine andere Mode die Frauenwelt so stark mitgerissen wie die Pelzmode. Die weichen, zarten, schmiegsamen oder die stacheligen, sprühenden Pelze haben sich so gewinnend um das Herz der Frau gelegt, daß sie dieses schmückende Beiwerk selbst im Sommer nicht mehr entbehren will. Der Pelzkragen und die pelzbesetzten Aermel, einst das Sinnbild für die wirklich kalte Zeit, sind von Jahr zu Jahr stärker schon im Herbst getragen worden, und der winterliche Gipfel, den sie einst für die bescheidenen Frauen und Mädchen darstellten, ist nun für alle, alle die Pelzjacke und der Pelzmantel geworden. Unsere beliebten Schauspielerinnen und Sängerinnen verfügen immer gleich über ein Dutzend Pelze der kostbarsten Art. Würden alle verwöhnten oder sich gern verwöhnen lassenden Frauen sich nur mit den teuersten und wertvollsten Pelzen zufrieden geben, dann müßten alle sehr bald vergeblich auf die Erfüllung ihrer Wünsche warten; denn dann würden sich die Tierbestände auf der Erde bald völlig hoffnungslos vermindern.

Die Pelztindustrie ist überhaupt schon dazu übergegangen,

ein Veredlungsverfahren

zu entwickeln, das jeden Pelz tragwürdig, geschmackvoll und lockend gestaltet. Eine Eigenschaft ist ihnen ja allen gemeinsam: Sie wärmen! Sie schützen den abgehärteten Leib der sportgestählten neuzeitlichen Frau von heute mit völliger Sicherheit gegen jeden Kälteüberfall und halten Wind und Wetter, Ost und Frost ebenso wirkungsvoll auch dem anfälligen Körper der empfindlichen und sich ängstlich von Muskelleistungen zurückhaltenden Frau fern. Aber sie sollen nicht nur warm, sondern auch schön sein. Und nicht nur schön, sondern auch „modern". Mehr und mehr hat sich ja die quirlige Konfektion auch dieses Gebietes bemächtigt, fällt dem tüchtigen Handwerker Kürschner in den Arm und gebietet: Nicht nur dauerhaft, sondern auch abwechslungsreich, phantastisch, modern, modern!

Mit bebenden Herzen hören die Frauen bereits auch auf

das Pelzkommando der Mode,

mit bebenden Brieftaschen die Männer. Nur keine Angst, meine Herren! Das schafft die Mode doch nicht, die Frau davon zu überzeugen, daß sie in jedem Jahr einen anderen Pelz haben muß. Dazu ist die Pelzmode zu solide und die Mehrzahl der Frauen zu vernünftig. Alle wissen: Hier hilft nicht die Modeuniform! Hier kommt es allein auf die Pelzart und auf die Pelzfarbe an, die zu meiner Figur, zu meinem Haar, zu meiner Gesichtsfarbe paßt. Wenn die Mode in diesem Jahr Persianer rust, dann weiß jeder geschickte Pelzmann, daß viele Frauen nicht die Pelzsorte, sondern ganz einfach die Farbe mitmachen und daß die glänzenden, schwarz gearbeiteten Fohlen, die sich einen koketteren Schnitt gefallen lassen als der mehr seierliche und würdige Persianer, beglückte Käuferinnen finden werden. Und wenn in einem anderen Jahre die Mode ruft: Braun! Dann erklären die Trägerinnen der Persianerpelze beherzt und richtig: Unser Pelz ist immer modern. Persianer ist ein klassischer Pelz. Und das gilt für jeden naturechten Pelz, für einen Pelz, der nicht mehr und nicht weniger zu sein behauptet, als er wirklich ist, sei es Biber, Hermelin oder auch „nur" Wolf, Fuchs, Katze, Maulwurf und Hase. Sind diese Pelze gut geschnitten, stehen sie den Trägerinnen, dann sind sie so lange „modern", wie sie halten.

Vielleicht hat man nur nötig, im Laufe der Jahre

die Kragenform

etwas ändern zu lassen. Die schwarze und die braune Mode, die in diesem Jahre befohlen wird, ist von zwei besonders freundlichen und schmückenden Kragenformen begleitet, eine flachere hufeisenförmige, über dem Haupt und Hut der Frauen, und zwar solcher mit schönem Hals sich wiegen, und die Aureole, der hochgestellte, umhüllende Kragen, der Haar und Hals von der Rückseite ganz verdeckt und den Herrn beim Ueberholen der interessant verschleien Frau zwingt, bedenklich um die Ecke zu schielen. Dann aber entdeckt er in den glänzenden, glitzernden amerikanischen Biberkragen, zwischen stachlichen Dachsen und weichen Fee und Nutria in wonnigwärmster pelziger Tiefe die strahlenden Augen und das lebensfrische lachende Antlitz der Trägerinnen. Stolz und glücklich kuscheln sie sich in den kleidsamen Pelz.

Frauen aus allen Zonen.

Jede Nation ein besonderer Gedanke Gottes — die Frau im allgemeinen stärker mit der Farbe und dem Klang ihrer Nationalität behaftet als der Mann. Vielleicht — wahrscheinlich, weil die Frauen noch nicht so lange in die Schablone des Berufs gepreßt sind, weil das Heim der Ausprägung und Entwicklung natürlicher Anlagen, spezifischer Merkmale günstiger ist; auch, weil die Stellung der Frau unmittelbarer Kultur und Bildung der Nationen widerspiegelt.

Für verschiedene Länder sind verschiedene Frauentypen charakteristisch.

Für **Frankreich** die Geschäftsfrau. Sie ist, obwohl sie kein Stimmrecht hat, die Gefährtin des Mannes Auf ihr ruht die größte Industrie des Landes, die Modeindustrie. Sie ist unerhört fleißig. Sie kommt mit der Nähnadel in der Hand zur Welt. Sie ist sparsam, genügsam — hat immer Geschmack. Sie freut sich an schönen Dingen, auch wenn sie nur als Verkäuferin mit ihnen zu tun hat. Sie ist, abgesehen von Romanfiguren, sehr bürgerlich. In der Familie hat sie großen Einfluß. Ihr Haus ist ihre Welt. Aber sie läßt ungern Fremde hineinblicken. Die Einzelne setzt sich im öffentlichen Leben durch, wenn sie Gaben hat. Auch weil der Mann stärker auf Frauen reagiert. Sie braucht deshalb weniger „organisierte Bewegung".

In England dominiert noch die „Dame der Gesellschaft". Ihr Tun füllt die Blätter der Zeitung. Sie hält mit ihrer Repräsentanz die Reputation feudaler Zeiten aufrecht. Sie ist im politischen und sozialen Leben eine treibende Kraft. Der Mann kann in der Politik als Staatsmann ohne seine Gattin keine Karriere machen. Sie ist korrekt, sachlich, tüchtig, gelegen. Sie hat die Fähigkeit zu organisieren; ihr Haus, ihre Geselligkeit, ihre Teilnahme an öffentlichen Dingen. Sie teilt ihr Leben zwischen der Saison in der Stadt und der Saison auf dem Lande. Gastfrei zu sein, ist ein Beruf: das Wort „entertain" schließt keine Beziehungen auf eigene Vergnügen ein. Hinter der Gesellschaftsdame steht das Heer der Frauen in bürgerlichen Verhältnissen, denen sie irgendwie Vorbild bleibt, und das Heer der berufstätigen Frauen, ohne die das Rädenwerk der Wirtschaft nicht in Gang bleibt, das aber in der nationalen Wertordnung an weniger beachteter Stelle steht.

Die **Amerikanerin** — aus den Vereinigten Staaten. Hart im Raum nebeneinander die Treibhauspflanze des Luxus, die kapriziöse Dollarprinzessin und die puritanische Idealistin, für die hohe Gedanken und einfache Lebensverhältnisse zusammengehören. Beide kaufen sie die Zeit aus. Jede Minute in Tätigkeit. Für die eine in der Jagd nach des Lebens Nichtigkeiten, für die andere im Kampf ums eigene Dasein; wieder für andere im Kampf um ein besseres Dasein für die Masse. Nirgends so viel visionäre Kraft, so viel inspirierte Hingabe an Dinge von verschiedener Bedeutung. So viel Ekstase, so viel Gemeinschaftskult, verbunden mit nüchternem praktischem Erfassen der Möglichkeiten, der Wirklichkeiten.

Frauen **nordischer Länder**: den deutschen am nächsten verwandt in ihrer Geistigkeit. Die Berufsfrau und die Hausfrau in ihren Lebensformen einander ähnlich. Der Arbeit ohne Dilettantismus hingegeben. Der Sinn für Form weniger entwickelt als in Frankreich und England. Im politischen Leben schon länger verwurzelt, mit Mut für neue Gesetze, für soziale Experimente.

Südamerika, Balkanfrauen: In sehr Ergebnis verschiedener, mehr oder weniger assimilierter Kulturen; Verbindung von ursprünglichem Temperament und fremden Sitten; Naturhaftem und Aufgepfropftem — oft schlicht in der Form und hochgebildet im Geist — oft bunt und unruhig, schillernd und beweglich in ihrem ganzen Wesen.

Die Frauen des **Ostens**. Von den Russinnen des Sowjetreichs wissen wir nichts, als was in widerspruchsvollen Berichten zu lesen ist. Sie haben den Anschluß an die Frauen anderer Länder noch nicht wiedergefunden; mengen sich nicht in ihre Bestrebungen. Sind die Frauen Indiens, Chinas, denen wir begegnen, weniger geheimnisvoll für uns? Sie verhüllen sich nicht mehr mit Schleiern, sie verkrüppeln nicht mehr ihre Füße. Sie sprechen oft unsere Sprachen. Und doch bleiben sie Kinder anderer Welten, anderer Zonen. Sie verehren die Ahnen. Wir glauben an das Recht der Jugend. Ihre Werte sind nicht die unsern. Ihr Geist wird dem unsern — unser Geist dem ihren nur zugänglich, wenn beide an einer Brücke bauen, die, auf Pfeilern des guten Willens errichtet, über den trennenden Abgrund hinüberführen soll.

Dr. A. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001095/fragment/page=0012

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Donnerstag, den 9. Januar 1930

Freundlich.

Berlin, 9. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Die Berliner Börse vom Montag eröffnete auf den günstigen Reichsbankausweis freundlich. Stöhr infolge Materialmangel fest. Farben behauptet. Geld unverändert leicht.

Hallische Börse vom 9. Januar.

	heute	Vortag
Allgem. Deutsche Credit-A.	116,5 G	116,75 G
Hallescher Bankverein	114,5 bG	114,5 G
Gewerbe- und Handelsbank	92 G	92 G
Landcredit-Bank	85 G	85 G
Zörbiger Bankverein	52 B	52 B
Mansfeld Bergbau A.-G.	107 G	106 G
Prehlitzer Braunkohlen	155 G	155 G
Riebeck'sche Montanwerke	100 G	101 G
Werschen-Weißenf. Braunk.	126 G	126 G
Bruckdorf-Nietleb Bergbau	—	—
Ammendorfer Papierfabrik	132 G	132 G
Cröllwitzer Papierfabrik	148 G	149 G
Cönnerner Malzfabrik	120 G	120 G
Eilenburg. Kattun-Manufakt.	64 G	64 G
Engelhardt-Brauerei	225 G	220 G
F. Zimmermann & Co.	25,75 bGr	25,75 G
Glauziger Zuckerfabrik	—	—
Malzfabrik Reinicke & Co.	125 G	125 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn	27 G	—
Hall. Maschinen u. Eisengieß.	83 G	88 G
Hallesche Röhrenwerke	53 G	53 G
Hildebrand Mühlenwerke	29 G	29 G
Moritz Jahr	9 B	9 B
Gebrüder Jentzsch	30 G	30 G
Kaiserbad Schmiedeberg	98 G	—
Kyffhäuserhütte	35 G	35 G
Gottfried Lindner	59 b	59 b
Schraplauer Kalkwerke	45 b	45 B
Stadtmühle Alsleben	45 G	45 G
G. Vester Spedition	64 G	63 G
Wegelin & Hübner	85 G	87 B
Zeitzer Maschinen u. Eisen	115 G	112 G
Zuckerraffinerie Halle	—	—

Tendenz: Behauptet.

Leipziger Börse vom 8. Januar.

Mitgeteilt vom Bankhaus H. F. Lehmann, Halle.

Allg. Dt. Cred.-A.	117,50	Lpz. Bier Riebeck	143,00
Chemn. Spinner.	—	Lindner, Gottfr.	58,50
Chromo Najork	112,00	Mansfeld, Bergb.	106,00
Falkenstein Gard.	108,00	Norddtsch. Wolle	90,00
Halle Zimmerm.	26,00	Pittler Maschinen	164,00
Halle Zuckerraff.	37,50	Polyphon	256,00
Kirchner & Co.	52,50	PrehlitzerBraunk.	156,00
Köbcke & Co.	5,00	Rauchwar. Walter	—
Landkraft Leipzig	73,75	Riquet & Co.	123,00
Langbein-Pfanh.	126,00	Fahlberg, List & Co	58,00
Leipz. Baumwolle	131,00	Schlema Holzstoff	105,00
do. Wollkämmer	—	Schubert & Salzer	195,00
do. Kammgarn	70,00	Stöhr Kammgarn	102,50
do. Hypoth.-Bank	117,50	ThüringerGasges.	124,50
		do. Wolle	119,5

Edeka verlangt Zündholzkontingent.

Wie uns vom Edeka-Verband deutscher kaufmännischer Genossenschaften e. V. Berlin mitgeteilt wird, hat die Edekazentrale Berlin, die Zentraleinkaufsgenossenschaft von 400 Edeka-Genossenschaften mit ca. 30 000 angeschlossenen Geschäften gegen die bevorzugte Sonderstellung der beiden deutschen Konsumzentralen GEG.-Hamburg und Gepag.-Köln im Zündholzmonopolgesetzentwurf beim Reichsrat und bei der Reichsregierung Widerspruch erhoben. Sollten indessen die gesetzgebenden Körperschaften die Bestimmungen über die bevorzugte Sonderstellung der beiden Konsumvereinszentralen aus dem Gesetzentwurf nicht entfernen, so beantragt die Edekazentrale auf Grund des tatsächlichen Bedarfes Einschaltung in das Zündwarenmonopolgesetz.

Magdeburger Zuckermarkt vom 8. Januar. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 26,25. Tendenz Still.

3,9 Milliarden Mark Soziallasten.

Nach der soeben erschienenen, im Reichsversicherungsamt bearbeiteten „Statistik der Sozialversicherung 1928 mit einem Blick auf das Jahr 1929" (Beilage zu Nr. 12 der Amtlichen Nachrichten für Reichsversicherung 1929, Teil IV des Reichsarbeitsblatts) haben die Beitragseinnahmen der Träger der Sozialversicherung mit Ausnahme der Arbeitslosenversicherung im Jahre 1928 3,9 Milliarden Reichsmark betragen.

Nimmt man die Vermögenserträgnisse und sonstigen Einnahmen (einschließlich der Aufwertungsbeträge für das alte Vermögen) hinzu, so ergibt sich für die Sozialversicherung (ohne Arbeitslosenversicherung) eine Einnahme von zusammen rund 4,2 Milliarden Reichsmark. Die Gesamtausgaben stellten sich auf beinahe 3,4 Milliarden RM., wovon 3,1 Milliarde RM. auf die Ausgaben für Pflicht- und freiwillige Leistungen entfielen, was 92 Prozent aller Ausgaben entspricht. Für Verwaltungskosten wurden insgesamt 6,3 Prozent der Beiträge verbraucht. Die Einnahmen übersteigen die Ausgaben um mehr als 772 Millionen RM., so daß das Gesamtvermögen im Laufe des Jahres 1926 von 2,6 Milliarden Reichsmark auf rund 3,4 Milliarden RM. anwachsen konnte.

In der Krankenversicherung wurden insgesamt 1,95 Milliarden RM. vereinnahmt und 1,87 Milliarden RM. (davon 1,73 Milliarden RM. für Pflicht- u. freiw. Leistungen) verausgabt. In der Unfallversicherung stellten sich die Einnahmen auf 396 Millionen Reichsmark und die Ausgaben auf 377 Millionen RM. Die Invalidenversicherung vereinnahmte 1,202 Milliarden RM. (davon 1,08 Milliarden RM. an Beiträgen) und verausgabte 806 Millionen RM. (davon 750 Millionen für Pflicht- und freiwillige Leistungen). In der knappschaftlichen Pensionsversicherung der Arbeiter übersteigen die Einnahmen mit 196 Millionen Reichsmark die Ausgaben mit 192 Millionen Reichsmark nur um ein Geringes, während in der knappschaftlichen Pensionsversicherung der Angestellten bei 34,4 Millionen RM. Einnahmen und 35,2 Millionen RM. Ausgaben der schon erwähnte Fehlbetrag eintrat.

In der Angestelltenversicherung beliefen sich die Einnahmen auf 389 Millionen RM. und die Ausgaben auf 121 Millionen RM.

In der Arbeitslosenversicherung einschließlich der Maßnahmen

zur Verhütung und Beendigung der Arbeitslosigkeit sowie der Krisenunterstützung wurden rund 1 Milliarde RM. aufgewendet.

Ein Vergleich der einzelnen Zweige hinsichtlich ihrer Ausgaben und Einnahmen kann wegen des verschiedenartigen Aufbaues nicht vorgenommen werden.

Für das eben abgelaufene Jahr 1929 können nur geschätzte Angaben und auch solche nur teilweise geliefert werden. So ist das finanzielle Ergebnis der Krankenversicherung noch ungewiß. Es wird sich in ihm aber der infolge der großen Kälte

außerordentlich hohe Krankenstand des ersten Vierteljahres 1929

auswirken. In der Unfallversicherung können die gesamten Ausgaben auf etwa 400 Millionen RM. geschätzt werden. In der Invalidenversicherung dürften sich die Einnahmen auf 1,213 Milliarden RM. erhöhen und die Ausgaben auf 908 Millionen RM. ansteigen. In der Angestelltenversicherung werden die Gesamteinnahmen auf 480 Millionen RM. und die Gesamtausgaben auf 186,5 Millionen RM. sich belaufen.

Es kommt in diesen Zahlen sowohl für das Jahr 1928 als auch für das Jahr 1929 indessen nicht zum Ausdruck, daß auch das Reich eine Reihe von Aufwendungen für die soziale Versicherung zu tragen hat.

Ueberlastung der Wirtschaft.

Soeben ist der Geschäftsbericht der Siemens & Halske A.-G. erschienen. In ihm befinden sich mancherlei Angaben, die nicht etwa nur für die Beurteilung der Lage der Gesellschaft selbst von Interesse sind, sondern auch für allgemeine Beurteilung der deutschen Industrieverhältnisse. Sehr bemerkenswert sind die Betrachtungen, welche das linksdemokratische „8-Uhr-Abendblatt" an diesen Bericht knüpft:

Die Verwaltung macht in ihrem Bericht die Mitteilung, daß die soziale Leistung der Gesellschaft im verflossenen Jahre pro Kopf der Belegschaft 155,4 Mark betragen habe gegen 140 Mark im Vorjahre und gegen 49,7 Mark im Geschäftsjahre 1913/14. Das bedeutet also eine Verdreifachung der sozialen Lasten gegenüber der Vorkriegszeit. Daß ein Unternehmen von der inneren Stärke der Siemens & Halske-Gesellschaft in der Lage ist, diese ungeheure Belastung zu tragen und dennoch eine relativ befriedigende Dividende zu verteilen, ist gewiß sehr erfreulich. Das Bedenkliche aber ist, daß auch die zahlreichen Gesellschaften, die weder die innere Stärke noch die Verdienstfähigkeiten der Siemens & Halske A.-G. auch nur entfernt aufweisen, die gleichen Lasten zu tragen haben, und diesem Umstande ist nicht zuletzt die Dividendenlosigkeit, der Niedergang und das Ende zahlreicher Werke zuzuschreiben. Nicht ohne Interesse ist auch die Feststellung, daß im verflossenen Jahre bei der Gesellschaft an Gehältern und Löhnen die gewaltige Summe von 270 Millionen Mark bezahlt wurde. Diesem Betrage gegenüber nimmt sich die Summe, die zur Zahlung der Dividende erforderlich ist, mit 12,9 Millionen Mark sehr bescheiden aus. Natürlich hat ein einfach mechanischer Vergleich zwischen diesen beiden Summen überhaupt keinen Wert und es kann nichts dadurch bewiesen werden; wohl aber ist die Feststellung interessant, daß der gesamte Dividendenbetrag nur etwa 4½ Prozent der Lohn- und Gehaltssumme ausmacht, so daß im Falle eines vollkommenen Fortfalls der Verzinsung des investierten Kapitals eine nur ganz minimale Lohnerhöhung eintreten könnte.

Zum Schlusse des Siemens-Berichts wird die ziemlich elegisch klingende Bemerkung gemacht, ob sich die allgemeine Lage in absehbarer Zeit bessern werde, hänge von Faktoren ab, die zum weitaus größten Teil außerhalb der eigenen Wirtschaft liegen. Eine Tatsache, die sich leider nicht bestreiten läßt.

Amtliche Devisenkurse vom 8. Januar

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,184	4,192	1 Pfund Sterl.	20,38	20,42
100 holl. Guld.	168,65	168,99	100 italien. Lire	21,89	21,93
100 franz. Frks.	16,445	16,485	100 span. Peset.	53,20	53,30
100 schweiz. Fr.	81,12	81,28	1 argentin. Peso	1,686	1,69
100 Belga	58,35	58,47	100 finnische Markka	10,507	10,527
100 tschech. Kr	12,38	12,40	100 bulgar Leva	3,027	3,033
100 schwed. Kr	112,28	112,50	1 japan. Yen	2,055	2,059
100 norweg. Kr.	111,89	112,11	1 brasil. Milrs.	0,441	0,443
100 dän. Kron.	111,96	112,18	100 jugsl. Dinar	7,405	7,419
100 östr. Schill.	58,86	58,98	100 portug. Esc.	18,81	18,85
100 ung. Pengö	73,225	73,365			

Berliner Produktenbörse vom 8. Januar.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide u. Oelsaaten per 1000 Kilogr., sonst per 100 Kilogr., alles in Mark.

Weizen, märkischer, 76—77 kg	245—247	Viktoriaerbsen	28,00—36,00
Roggen, märk. 161½—162½		Kl. Speiseerbsen	23,00—26,00
Braugerste	185—201	Futtererbsen	21,00—22,00
Futter- und Industriegerste	165—173	Peluschken	20,00—21,00
Hafer, märkischer	140—153	Ackerbohnen	18,50—20,00
Mais, zollbegünstigter loko Berlin	175	Wicken	22,00—25,00
do. rumän.	155	Lupinen, blaue	14,00—15,00
Weizenmehl	29,50—35,25	Lupinen, gelbe	17,00—18,00
Roggenmehl	22,50—25,75	Seradella, neue	26,00—31,00
Weizenkleie	10,75—11,00	Rapskuchen	17,80—18,20
Roggenkleie	9,25—9,75	Leinkuchen	23,40—23,60
		Trockenschnitzel	8,20—8,40
		Soya-Schrot	16,60—17,00
		Kartoffelflocken	14,50—15,10

*

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 9. Januar. Weizen März 269, Mai 279; Roggen März 187, Mai 197; Hafer gut 176—192, mittel 164—175; Sommergerste gut 186—196; kleiner Mais 196—212. Alles andere unverändert.

*

Metallpreise in Berlin vom 8. Jan. (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 170,50, Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 194, Reinnickel 98—99 Proz. 350, Antimon Regulus 62—66, Feinsilber für 1 kg fein 61,50—63,50.

Berliner Elektrolytkupferpreis vom 9. Januar 170,50.

Vorkurse der Berliner Börse vom 9. Januar

Ablösung 1-3	—	Accumulator.	103,50	Essen Steink.	136,00	Laurahütte	52,00	Salzdetfurth	322,00
Abl. Neubesitz	7,00	Allg. Elektr.G.	158,62	Fahlberg. List	59,00	Leopoldgrube	—	Sarotti Schok	—
Hapag	98,25	Aschaffenbrg.	139,00	I. G. Farben	173,75	L. Lorenz	—	Schles. Bg Zk.	—
Hamb. Hochb.	—	Augsb.-Nürnb	—	Feldmühle	163,50	Mannesmann	124,50	do. Beuthen	—
Hamb. Süd	—	Basalt	—	Felten Guille	117,50	Mansfeld	109,52	do. Elekt. „B"	152,00
Hansa Dampf	—	J. P. Bemberg	144,00	Gelsenk. Berg	134,25	Maxim.-Hütte	—	do. Textilwk.	13,0.
Nordd. Lloyd	98,00	Berger Tiefb.	295,00	Ges. f. elektr. U.	153,25	Metallges. AG	117,75	Schneider, H.	—
Schantung	—	Bergmann	—	Goldschmidt	66,00	Motor Deutz	—	Schubert Salz	196,75
Ver. Elbe	—	Bl.-Karlsruhe	70,62	Hackethal Dr.	85,75	Nation. Auto	18,00	Schuckert Co	177,87
Otavi Minen	67,00	Berl. Maschin.	60,87	Hamb. Elektr.	180,37	Nordd. Wollk.	90,75	Schultheiß	268,50
Adca	117,50	Buderus	67,50	Hammersen	—	Oberbedarf	—	Siem.-Halske	278,25
Bk. elektr. Wk.	—	Busch Wagg.	—	Harpen Bergb.	143,50	Oberkoks	95,25	Stöhr Kammg	102,00
Bank für Brau	145,00	Charl. Wasser	96,62	Hirsch Kupfer	—	Orenstein	70,50	Svenska	333,00
Barm. Bankv.	119,12	Chem Heyden	53,87	Hoesch Eisen	114,37	Ostwerke	205,00	Thür. Gas	—
Bayr. Hyp.-Bk.	143,50	Comp. Hispan	308,00	Hohenlohew.	—	Phönix Bergb.	104,75	Leonh. Tietz	158,75
do. Vereinsbk.	144,50	Conti Caoutch	—	Ph. Holzmann	90,00	Pöge Elektriz.	25,00	Transradio	—
Berl. Handlsg.	180,50	Daimler-Benz	36,00	Hotelbetrieb	—	Polyphon	263,25	Ver. Glanzst.	—
Commerzbk.	149,50	Dt. Atl. Telegr.	—	Ilse, Bergbau	225,00	Rhein Braunk	254,87	do. Schuh	—
Darmst. Bank	229,25	do. Conti Gas	153,75	Kali Aschersl.	289,50	do. Elektro	141,75	do. Stahlwerk	106,37
Deutsch. Bank	—	do. Erdöl	99,00	Rud. Karstadt	129,50	do Stahlwerk	111,50	Vogel Telegr.	68,25
Disconto-Ges	—	do. Kabel	62,00	Klöckner-Wk.	98,50	Rh.-Westf. El.	—	Westeregeln	—
Dresdner Bk.	—	do. Eisenhdl.	63,00	Köln-Neuess.	112,00	do. Sprengst.	—	Wicking Portl.	—
Oest. Credit-A	30,37	Dynam Nobel	81,75	Körting, Gebr.	—	Riebeck Mont.	—	Zell Waldhof	189,00
Reichsbank	290,25	El. Licht-Kraft	151,00	Krauß & Co.	56,00	Rütgerswerk	72,00		
Wien. Bankv.	—	El. Lieferung	—	Lahmeyer Co.	164,00	Sachsenwerk	94,25		

Berliner Börse vom 8. Januar

Reichsbankdiskont 7%.

Deutsche Anleihen

	8. 1.	7. 1.
6 Dtsch. Wertbest. Anleihe 1923	—	—
6 do. für 2. 9. 35	—	—
7 Dt. Reichsanl. 29	96,75	96,75
6 Dt. Reichsanl. 27	87,50	87,50
3 Dt. Reichssch. ‚K'	87,25	87,25
6 Prß. Staatsanl. 1928 auslosbar	91,40	91,40
6½ Pr. Staatssch. I. Folge	97,60	97,50
7 do. II. Folge	97,00	97,00
7 Thür. Staatsa. 26	73,50	73,75
7 do. Rm. 27 u. La. B	72,62	72,75
6½ Dtsch Reichsp. 1. 2. rz. 1. 10. 30	98,10	98,00
8 Pr. Lds. Rent. Bk.	95,25	95,25
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	50,10	50,10
Dt Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	7,87	7,62
Anhalt. Anl.-Auslosungs-Schein	51,00	51,00
Thüring Anleihe-Auslosungssch.	48,00	48,50
Dt. Wertbest. Anl.	—	—
4 Dt. Schutzg. Anl.	3,10	3,12

Verkehrs-Aktien

A.G. f. Verkehrsw.	106,00	106,00
Allg. Lokalb. u. Kr.	145,50	143,00
Brnschw. Land.-E.	45,00	45,00
Canada-Abl.-Sch.	36,00	35,00
Dt. Eisenb.-Betr.	73,00	72,75
do. Reichsb. V.-A.	83,75	83,62
Gr. Casseler Strb.	68,50	68,50
do. do. V.-A.	92,75	92,75
Halb.-Blankenbg.	58,00	53,00
Halle-Hettstedt	30,50	30,00
Hbg.-Amer. Pack.	96,62	96,00
Hamburg. Hochb.	—	70,00
do. Südam. Dpfsch	174,25	174,25
Hansa Dampfsch.	—	144,00
Neptun Bremen	104,25	104,50
N Lausitz. Eisenb.	12,00	12,00
Norddtsch. Lloyd	96,00	95,37
Nordh.-Werniger.	41,00	41,00
Oestr.-Ung. Stsb.	—	—
Schant. Eisenb.	45,00	44,75
Verein. Elbschiff.	16,00	16,00
Zschipk. Finsterw.	185,00	186,00

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	103,00	103,00
Adler Portl.-Zem.	91,00	91,00
Adlerhütten Glas	95,00	95,00
Alexanderwerk	32,00	32,00
Alg. Kunstzijde U.	108,12	106,50
Allg. Elektr.-Ges.	157,00	157,25
do. do. Vorz. A.	99,50	99,50
Alsen Portl.-Cem.	162,00	161,50
Ammendf. Papier	131,00	132,00
Anhalt. Kohlenw.	81,25	81,00
do. do. Vorz.	—	—
Ankerwerke A G.	190,00	190,00
Annaburg. Steing.		10,50
Augsb. Nbg. Mfbr.	75,25	72,00
Bachm & Ladewig	120,00	—
P. J. Bemberg	140,00	139,50
J. Berger Tiefbau	290,00	289,00
Bergmann Elektr.	204,00	204,75
Berl.-Guben. Hutf.	228,50	227,50
Berlin Holz-Kont.	44,00	44,00
do.-Karlsruh. Ind.	71,12	70,12
do. Maschinenb.	60,37	60,25
Berthold, Mess. L.	37,12	36,00
Bösperde Walzw.	53,00	52,75
Brauhaus Nürnbg.	154,50	154,50
Braunk. & Brik. Ind	147,00	147,00
Braunschw. Kohl.	233,00	233,00
do. Jute-Spinn.	125,25	125,25
do. Maschinen	—	—
Breitenb. Portl.-C.	112,75	110,25
Brown, Boveri Co.	120,00	120,00
J. Brüning & Sohn	85,00	85,00
Buderus Eisenw.	65,00	65,00
Byk-Guldenwerk.	60,50	60,00
Calmon, Asbest	17,00	17,00
Capito & Klein	51,00	51,00
Cartonnagen-Ind.	39,00	39,00
Charl. Wasserwk.	94,50	93,50
Chem Fbr Buckau	73,50	73,50
do. do. Grünau	68,75	63,75
do. do. v. Heyden	58,87	53,25
do. Ind. Gelsenk.	—	—
do. Werke Albert	43,50	44,50
Chemn. Akt. Spin.	—	—
Chromo Najork	112,25	—
Concord. chem. F.	15,75	16,75
do. Spinnerei	59,50	60,50
Contin. Gummiw.	142,00	141,50
Corona Fahrrad	8,25	8,25
Cröllwitz Papier	—	148,00
Daimler-Benz	35,50	35,87
Demmer, Gebr.	—	—
Dtsch.-Atlant. Tel.	94,75	94,25
Deutsche Asphalt	125,00	125,75
do. Babcock & W.	119,75	119,75
do. Cont. GasDess.	149,87	149,00
do. Erdöl-A.-G.	96,50	95,00
do. Jute-Spinner.	81,00	80,00
do. Kabelwerke	59,75	61,00
do. Linoleumwk.	236,00	236,00
do. Post-u Eb. Vk.	28,00	27,50
do. Schachtbau	95,00	95,00
do. Spiegelglas.	94,75	95,00
do. Steinzeug	167,00	165,25
do. Teleph. u. Kab.	59,00	58,00
do. Ton-u. Steinz.	124,25	124,00
do. Wollw.-Man.	8,75	9,25
Dtsch. Eisenhdl.	68,00	67,00
do. Metallhandel	57,50	—
Dommitzsch Ton	209,00	207,00
Doornkaat A.-G.	110,00	120,00
Oscar Dörffler	114,75	114,75
Dortmund. A.-Br.	238,00	286,50
Dürener Metallw.	136,50	143,00
Dynamit A. Nobel	81,37	80,75
Eilenburg. Kattun	64,00	64,00
Eintracht Braunk.	139,50	138,50
Eisenb.-Verk.-M.	162,00	—
Elektra Dresden	152,00	151,00
Elektr.-Lief.-Ges.	157,50	157,00
Elek. Licht u. Kraft	147,00	149,50
Engelhardt-Brau.	225,00	221,00
Eschweil. Bergw.	210,00	210,00
Essen. Steinkohl.	133,50	133,50
ExcelsiorFahrrad	13,00	12,00
Fahlb. Saccharin	59,50	59,87
Falkenstein Gard.	109,50	109,75
I.G. Farbenindust.	171,75	172,75
Fein-Jute-Spinne	91,00	90,50
Feibisch A.-G.	251,00	251,00
Feldmühle Papier	158,25	157,75
Felt. & Guilleaume	113,75	114,25
Flensb. Schiffbau	54,00	55,00
Fraustädt. Zucker	60,50	59,00
Friedrichshütte	102,50	105,00
R. Frister & Co.	146,00	145,00
Froebeln Zuckerf.	63,00	62,50
Gas-, W.-, El.-Anl.	77,00	76,75
Gebhardt & Co.	—	—
Gebhardt & König	—	—
Gelsenkirch. Berg	132,75	132,00
GermaniaPortl. C.	172,00	172,00
Ges. f. elekt. Unt.	149,50	149,87
Gildemeister & Co.	103,00	102,75
Gladbacher Wolle	132,00	132,00
Glauziger Zucker	65,00	67,00
Glockenstahlw.	26,00	26,00
Gebr. Goedhart	160,00	157,00
Th. Goldschmidt	64,87	64,87
Hallesche Masch.	83,00	86,00
Hamburg. Elektr.	129,00	128,25
Hammersen A.-G.	124,00	123,50
Hannover Masch.	32,00	31,50
Harburger Eisen	65,50	65,25
Harburg. Gummi	71,62	71,50
Harpen. Bergbau	143,25	142,25
Hedwigshütte	92,00	92,00
Heidenau Papier	52,00	53,00
Hildebrd. Mühlen	—	—
Hilgers A.-G.	64,00	63,50
Hilpert Maschin.	101,00	101,00
Hirsch Kupferw.	117,00	117,00
Hirschberg, Leder	83,00	85,00
Hoesch, Eis. u. St.	112,00	102,00
Hoffmann, Stärke	70,00	69,75
Hohenlohewerk	77,75	—
Holstenbrauerei	168,00	168,00
Horchwerke	60,00	61,00
Hotelbetriebsges.	147,25	147,00
Hubertus Braunk.	127,00	127,00
Humboldtmühle	—	—
Huta Breslau	87,00	88,00
Ilse Bergbau	220,75	220,00
IndustriebauA.-G.	80,00	81,00
Max Jüdel & Co.	130,00	128,00
Jülich Zuckerfabr.	—	—
Kahla Porzellan	54,50	53,00
Kaiser-Keller AG.	83,25	83,25
Kaliw. Aschersib.	186,00	186,50
Klöckner-Werke	95,87	93,75
C. H. Knorr A.-G.	154,00	—
Köln-Neuess. Bgw	110,00	109,87
Köln. Gas-u. Elktr.	79,00	79,00
Körbisd. Zuckerfb.	80,00	—
Körting, Gebr.	—	55,00
Körtings Elektrw.	100,00	100,00
Kyffhäuserhütte	35,00	35,00
Lahmeyer & Co.	161,25	161,50
Laurahütte	51,25	50,50
Leipz. Br. Riebeck	142,00	142,00
do. Immobilien	106,25	105,25
do. Landkraftw.	74,75	74,50
do Pianof. Zimm.	26,25	26,25
LeonhardBraunk.	162,50	162,50
Leopoldsgrube	88,50	84,25
Linde's Eismasch.	153,00	150,00
Lindström A.-G.	565,00	575,00
Lingel Schuhfabr.	44,00	43,50
Lingner-Werke	71,50	70,50
L. Loewe & Co.	148,50	149,00
C. Lorenz A.-G.	[illegible]	[illegible]
Löwenbrauerei	258,00	258,00
Luckau u. Steffen	4,75	4,50
Lüdensch. Metall	67,50	67,50
Lüneb. Wachsbl.	47,50	47,00
Magdeb. Allg Gas	38,00	38,00
do. Bergwerk	54,00	54,00
do. Mühlen	50,75	48,50
Mannesmannröh.	97,25	95,25
Mansfeld Bergb.	106,50	106,75
Maschfb. Buckau	113,00	113,25
do. Kappel	39,00	39,00
Mech. Web. Lind.	105,00	104,00
Motorenfb. Deutz	67,50	67,50
Neckarwerke	129,00	129,50
Niederl Kohlenw.	139,25	140,00
Nordd. Kabelwerk	131,00	131,00
Nordd. Wollkäm.	90,75	90,50
Oberb. Ueberl. Z.	92,00	90,25
Oberschl. Eis.-Bd.	72,75	72,25
do. Kokswerke	93,37	93,25
do. do. Genuß	84,00	83,50
Odenw. Hartst Ind	100,00	99,00
Oeking. Stahlw.	31,00	81,00
Orenst. & Koppel	69,00	68,50
Ostwerke	202,50	212,00
Phönix Bergbau	103,37	102,75
do. Braunkohlen	69,00	69,50
Jul. Pintsch A.-G.	150,00	150,00
Pittler Lpz. Werkz	164,00	164,00
Plauen Gardinen	84,00	82,50
do. Tüll u. Gard.	26,25	24,25
Pöge, Elektrizität	25,50	24,25
do. Vorz.-Akt.	—	—
Polyphonwerke	252,50	254,00
Radeberg Export	188,00	185,50
Rathgeb. Waggon	68,50	63,00
Rauchw. Walter	—	—
Ravensbg. Spinn.	38,50	38,62
Reichelt Met. Schr.	48,25	48,75
Reiß & Martin	—	—
Rhein. Braunkohl.	249,50	249,00
do. Chamotte	63,00	63,00
do. Elektrizität	138,00	138,00
do. Spiegelglas	135,00	130,25
do. Stahlwerke	110,00	109,87
Rh.-Westf. Kalkw.	100,00	100,00
do. do. Sprengst.	66,50	65,25
DavidRichterA.G.	140,00	142,00
A Riebeck Mont.	100,50	101,87
Rockstroh-Werke	72,50	72,50
Roddergrube	830,00	830,00
Ph. Rosenth. Porz.	82,75	85,00
Rositz. Zuckerraff.	31,50	31,00
Ruscheweyh	76,25	76,00
Rütgerswk A.-G.	69,87	69,87
Sachsenwerk	94,25	93,00
Sächs Gußst. Döhl	84,00	81,00
Saline Salzungen	—	—
Salzdetfurth Kali	319,00	319,00
Sangerhs. Masch.	113,50	114,50
Sarotti-Schokol.	128,00	128,00
Sauerbrey Masch.	20,50	21,50
Saxonia, Zement	135,00	136,00
Schieß-Defries.	89,00	89,00
Schneider, Hugo	105,25	104,00
Schönebeck, Met.	—	—
Schubert & Salzer	195,00	195,87
Schuckert & Co.	175,00	174,50
Schulth.-Patzenh.	262,75	274,75
Schwabenbräu	255,00	264,00
Siegen-Sol. Guß	6,12	5,50
Siegersdrf. Werke	61,00	60,00
Siemens Glasind.	126,00	125,50
Siemens & Halske	277,00	275,00
Sinner A.-G.	113,00	111,25
Stader Lederfabr.	63,00	61,75
Stadtberger Hütte	—	—
Staßfurt. Chem. Fb	21,00	21,25
Steatit-Magnesia	128,00	128,00
Steinfurt Waggon	67,50	67,75
Stickerei Plauen	102,00	102,00
R Stock & Co.	87,00	87,00
Stöhr Kammgarn	102,00	101,00
Stolberger Zinkh.	102,00	108,00
Gebr Stollwerck	97,00	96,00
Stralauer Glas	124,00	123,00
Stralsund. Spielk.	227,00	228,00
Svenska Tändst.	328,00	315,00
Conr. Tack & Cie.	104,00	104,00
Taf.-, Sal u. Spgl.	110,00	115,50
Telefon-F., Berlin.	49,50	49,50
Tempelhofer Feld	52,00	47,00
Teutonia Misburg	224,00	224,00
Thür. Bleiweißfbk.	10,50	11,00
do. Elektr. u. Gas	162,00	162,12
do Gasg. Leipzig	125,25	123,00
Leonhard Tietz	157,00	156,50
Trachenbg. Zuckf.	82,62	84,00
Triptis Akt.-Ges.	51,00	50,00
Tüllfabrik Flöha	—	—
Ver. Glanzstoff.	145,00	145,00
do. Gothaniawerk	102,00	102,00
do. Harz. Portl.-C.	100,00	99,00
do. Jutespinn. LtB	102,00	102,00
do. Laus. Glasw.	37,25	37,25
do. Märk. Tuchfbk.	46,00	46,00
do. Prtl. Schimisch	174,00	174,00
do. Schuhfb. Bern.	37,25	37,25
do. Smyrna-Tepp.	201,00	201,00
do. Stahlw. v. d. Z.	[illegible]	166,00
do. Thür. Metall	60,00	60,00
Vogel, Tel-Drähte	67,00	68,50
Vogtl. Maschinen	79,75	81,75
do. Spitzen	110,00	109,75
do. Tüllfabrik	57,50	57,50
Volkstedt. Porz.	21,00	22,00
Vorwohler Portl.	—	120,00
Wanderer Werke	52,00	50,75
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	121,50	123,00
Wasser Gelsenk	127,75	125,[illegible]
Wayss & Freytag	74,00	75,[illegible]
Wegelin Rußfabr.	92,50	92,[illegible]
Wegelin & Hübner	85,00	86,[illegible]
Wenderoth	64,00	64,[illegible]
Wersch.-Weißenf	127,75	127,7[illegible]
Westeregeln Alk.	196,75	197,[illegible]
H. Wissner Metall	80,00	87,[illegible]
WittenerGußstahl	—	43,[illegible]
Wittkop, Tiefbau	—	91,[illegible]
Wrede Mälzerei	114,50	114,[illegible]
Wunderlich & Co	114,00	
Zeitzer Maschfbk	117,00	114,[illegible]
Zellstoff-Verein	99,00	98,5[illegible]
do. Waldhof	185,50	186,0[illegible]
Zuckfb. Rastenbg	—	

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A.	118,00	117,50
Bank f. Brau-Ind.	141,00	139,75
Berl. Handelsges.	176,00	175,25
do. Hypoth. Bank	195,00	195,00
do. Kassenverein	101,75	101,75
Brnschw.-H. Hyp.	175,00	175,00
Commerz- u. Pr. B.	148,75	147,50
Darmst. u. Nat.-Bk.	225,25	225,00
Dess. Landesbank	100,00	100,00
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	144,00	143,00
Dtsch. Effekt.-Bk.	112,00	112,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	134,00	132,25
Dt. Ueberseebank	100,00	100,00
Dresdner Bank	148,00	142,75
Getreide-Kreditb.	102,50	102,50
Goth. Grund-Cr. B	119,00	117,00
HallescherBankv.	114,00	114,25
Hamburg Hyp.-B.	132,00	131,00
Hannov. Bodenkr.	216,00	216,00
Mecklb. Strel. Hyp	156,00	156,00
Meining. Hyp.-Bk.	125,00	122,00
Mitteld. Bod Cr. A.	248,00	250,00
Niederlaus. Bank	100,50	100,50
Nordd. Grd. Cr. B.	120,25	119,00
Reichsbank	278,25	281,00
Sächsische Bank	151,00	151,00
do. Bodencredit	144,50	144,50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001095/fragment/page=0013

Engelhardt-Brauerei A.-G.

Bilanz unter Protest genehmigt.

In der G.-V. der Engelhardt-Brauerei A.-G. stand im Vordergrund der Diskussion der Verkauf der Grundstücke Alexanderstraße 46/48 in Berlin an den Magistrat, zumal dieser Grundstücksverkauf für die Gesellschaft mit einem sehr großen Gewinn abgeschlossen haben muß. Der Opponent, Rechtsanwalt Dr. Tauber, vertrat den Standpunkt, daß die Verwaltung diesen Grundstücksverkauf im Geschäftsbericht hätte erwähnen müssen. Der Vorsitzende Bodenheimer erklärte, daß die Beteiligung an dem Gewinn des Grundstücksverkaufs in der Bilanz für 1928/29 noch gar nicht erscheinen könne, weil die G.-V. der Hotel G. m. b. H. am Alexanderplatz noch nicht stattgefunden habe, also die Beteiligung an dem Gewinn noch nicht feststände. Die Versammlung genehmigte danach bei 431 Stimmenthaltung die Gründung der Schlesischen Engelhardt-Brauerei aus den Abteilungen Breslau, Warmbrunn und Gottesberg. Schließlich wurden den Geschäftsbericht und Bilanz unter Protest gegen 10 Stimmen des Opponenten genehmigt. Danach werden aus dem Reingewinn von 20,1 Millionen RM. 13 Prozent Dividende verteilt und 246 112 RM. vorgetragen. Ueber den Geschäftsgang im laufenden Jahre teilte Generaldirektor Nacher mit, daß der Absatz eine erfreuliche Entwicklung aufweise. In einzelnen Abteilungen habe sich ein erheblicher Mehrausstoß ergeben.

Apollo-Werke A.-G., Apolda.

Das Geschäftsjahr 1929 dürfte, wie wir von zuständiger Seite erfahren, ohne Gewinn abschließen. Die Umstellung von der Fabrikation von Automobilen auf Reparaturen und Ersatzteile, erforderte hohe Kosten.

Die Absatzlage im Braunkohlenbergbau.

Die warme Witterung hat eine gewisse Stockung im Brikettabsatz hervorgerufen. Im allgemeinen ließen sich im Gebiete des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats Feierschichten bisher noch vermeiden. Dagegen mußten erhebliche Brikettmegen auf Stapel genommen werden. Am 4. Januar war der Stapelvorrat auf 393 000 To. angewachsen. Im Gebiete des Ostelbischen Braunkohlensyndikats sind bisher keinerlei Feierschichten eingelegt worden, und es brauchte auch noch nicht auf Stapel gepreßt zu werden. Die gesamte Produktion wurde mit anderen Worten noch glatt abgenommen, wenn auch hier im Industrie- und Hausbrandgeschäft Auftragsstreichungen größeren Umfanges festzustellen sind.

Zusammenschluß der akademisch gebildeten Volkswirte.

Der Zusammenschluß der akademisch gebildeten Volkswirte im Interesse einer Berufshilfe, die gleichzeitig der Wirtschaft und Verwaltung dient, ist ein Erfordernis, das von zahlreichen Volkswirten erkannt ist, die sich in Staat, Gemeinde und Wirtschaft betätigen. Schon vor einiger Zeit hat sich der Reichsbund Deutscher Diplom-Volkswirte in Halle eine Mitgliedergruppe geschaffen und am 7. Januar d. J. sind auch Mitglieder des Reichsbundes der akademisch gebildeten Volkswirte in Halle zusammengekommen, um eine Ortsgruppe Halle und darüber hinaus eine Landesgruppe Sachsen-Anhalt im Reichsbund zu gründen. Der Versammlung wohnte auch der Direktor im Landesarbeitsamt Mitteldeutschland, Herr Dr. Lüttgens, Erfurt, bei, der Vorsitzende des Arbeitsausschusses der Gemeinschaft volkswirtschaftlicher Verbände ist, womit zugleich die enge Zusammenarbeit der volkswirtschaftlichen Verbände betont werden soll. Als Vorsitzenden eines Arbeitsausschusses wählte die Versammlung den Verbandssyndikus, Herrn Dr. Stoffel, Halle, Meckelstr. 1, der sowohl in Angelegenheiten der Ortsgruppe als denen des Landesverbandes Auskünfte erteilt.

Der kaufmännische Stellenmarkt im Jahre 1929.

Keine Anzeichen für eine Besserung.

Vom Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband wird geschrieben:

Die Mutmaßung, daß die Rationalisierung der kaufmännischen Betriebe im Jahre 1928 zum größten Teil abgeschlossen sei, hat sich nicht bewahrheitet. Im Gegenteil: der Stellenmarkt für Kaufmannsgehilfen wurde 1929 von Nationalisierungsmaßnahmen weit stärker beeinflußt als 1928. Das brachte mit sich, daß die Kurve der Stellenmarktgestaltung gegenüber derjenigen der Wirtschaftsentwicklung stark abfallend verläuft.

Das deutsche Wirtschaftsleben zeigte im allgemeinen eine beachtenswerte Widerstandsfähigkeit. Immerhin darf nicht verkannt werden, daß in einigen Wirtschaftszweigen ein stärkerer Beschäftigungsrückgang eingetreten ist, besonders in der Metallwirtschaft und in der Automobilindustrie, Beschäftigungsmangel und Rationalisierungsmaßnahmen bewirkten einerseits eine größere Zurückhaltung in der Erteilung von Besetzungsaufträgen, andererseits eine starke Zunahme der Stellenlosigkeit. Der Bewerberstand bei der Kaufmännischen Stellenvermittlung des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes liegt Ende 1929 rund um ⅓ höher als Ende 1928. Nachdem auch das Weihnachtsgeschäft nicht den Erwartungen entsprochen hat, sind für den Jahresbeginn irgendwelche Anzeichen für eine wesentliche Besserung der Stellenmarktslage leider nicht ersichtlich.

Kreditgenossenschaft der Sächsisch-Thüringischen Webereien.

In Greiz wurde die Genossenschaft Sächsisch-Thüringischer Webereien e. G. m. b. H. gegründet, deren Zweck in der Gewährung und Vermittlung von Krediten zur Förderung der gemeinsamen Interessen bestehen soll.

Deutsche Flaschen-Verkaufs-Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf. Von unterrichteter Seite erfahren wir in Ergänzung bisheriger Meldungen, daß die Erzeugung farbiger Flaschen in Deutschland nicht 100 Millionen, wie anfangs gemeldet war, sondern 500 Millionen beträgt. Die Kapazität der Werke stellt sich sogar noch höher: auf 639 Millionen. Aber sie wird nur zu 80 Prozent ausgenutzt. Das größte Kontingent haben die Gerresheimer Glashütten-Werke mit rund 170 Millionen erhalten, dann folgen die Siemens-Glaswerke Dresden mit 106 Millionen, Heye Dresden mit 80 Millionen, die zum Stinneskonzern gehörige Ruhrglas-A.-G. mit 67 Millionen, die Altenburger Glashütte mit 58 Millionen, die Stralauer Glashütte mit fast dem gleichen Kontingent. Die Hallesche Pfännerschaft A.-G. Halle hat ein Kontingent von 20 Millionen Stück grüne Flaschen.

Goldpfandbriefe, wertbeständ. Anleihen

Berlin, 8. Januar

8 Pr. Ldpfb. Anst. Gm. R. 13	94,50	8 Pr. Centr.-Bod.-G. I .27	98,20
7 do. do. R. 5	87,50	do. do. 928	96,50
7 do. do. R. 10	88,50	8 Pr. Cntr. Bod. G. Kom 27	90,00
7 do. Kom. R. 6	86,75	8 do do. 1928	93,50
6 do. do. R. 8	84,00	6 Anh. Roggen 1.-3. Ausg.	-
8 Pr. Ztrst. Gld. R. 3, 6, 10	91,50	5 Bad. Land.-Elekt. Kohle	-
8 do. do. R. 9	89,25	5 Berl. Roggenwert 1923	9,80
8 do. do. R. 14 u. 15	92,00	6 BreslauKohlenwertanl.	17,75
8 do. do. R. 18	90,50	5 Elektro Mitteld. Kohle	4,12
8 do. do. R. 19	94,50	7 Ev. Ldk. Anh. Roggenw.	
8 do. do. R. 20 u. 21	94,50	5 Großkr. Hannov. Kohle	14,90
10 Pr. Pfbr. Ghpfr. 39 u. 40	101,10	5 Kur- u. Neumärk. Rogg.	
9 do. do. Em. 38	99,50	5 Landsch. Centr. Roggen	7,70
8 do. do. Em. 41	92,20	5 Meckl.-Schwer. Roggw.	7,60
7 do. do. Em. 42	82,75	5 Oldb. st Kred.-A. Rggw.	8,60
6 do. do. Em. 45	81,00	5 Pr. Centrbd. Roggen-Pf.	8,95
6 do. Kom. Em. 19	77,00	5 Preuß. Kaliwertanleihe	6,65
10 Prov. Sächs. lds. Gpf.	103,60	5 Preuß. Roggenwertanl.	9,05
8 do. do. do.	88,00	5 Pr. Sächs. Ldsch. Rogg.	7,70
7 do. do. Ausg. 1-2	78,75	5 Roggen-Rtbk. Berl. 1-11	8,00
6 do. do. Ausg. 1-2	-	5 Schles. ldsch. Rogg.-Pf.	7,05
8 Sachs. Pr. G.-A. A. 11/12	82,00	6 Thür. ev. Kirch. Rogew.	9,70
		5 Westf. Prov. Kohle 1923	12,50

*

Aufwärtsbewegung am Rentenmarkt.

Der heimische Rentenmarkt verkehrte in ausgesprochen fester Haltung bei lebhaften Umsätzen auf den meisten Marktgebieten. Im Vordergrunde des Interesses standen wieder Liquidationspfandbriefe, die durchschnittlich ein Prozent gewannen, so daß die meisten dieser Kategorie die 80proz. Grenze erreicht und zum Teil nicht unwesentlich überschritten haben. Auch die Abfindungspfandbriefe der Landschaften waren kräftig befestigt.

*

Die gestrige Börse stand von Beginn an unter dem Eindruck der Vorgänge am Geldmarkt, wo nicht nur die Sätze für Tagesgeld einen erneuten Rückgang zeigten, sondern erstmalig auch eine wesentliche Erleichterung für Monatsgeld festzustellen war. Da man eine Diskontsenkung der Bank von England erwartet und somit eine Diskontermäßigung der Reichsbank in immer größere Nähe rückt, zeigte der Beginn des amtlichen Verkehrs, im Gegensatz zu dem schwächeren Vormittagsfreiverkehr, eine durchaus behauptete Tendenz. Am Kunstseidenmarkt konnten sich Bemberg zum ersten Kurs um 6 Proz. erholen, während Aku im Verlauf 9 Mark fester lagen. Banken still und vernachlässigt.

Berliner Produktenbörse befestigt.

Nach den vorgestrigen starken Preisrückgängen am Weizenmarkt konnten sich gestern die Preise wieder merklich befestigen. Zu der international gebesserten Stimmung trat der Umstand, daß das Inlandangebot zum großen Teil wieder vom Markte verschwunden ist, da die Landwirtschaft kein Interesse daran hat, Ware zu den jetzigen niedrigen Notierungen abzugeben. So konnten sich die Notierungen für beide Brotgetreidearten wieder befestigen. Mehl wurde von der Bewegung noch nicht mitgezogen.

Preissturz am Buttermarkt.

Der schon seit Wochen beobachtete Rückgang der Butterpreise, der infolge der wirtschaftlichen Lage und des dadurch hervorgerufenen geringen Verbrauches an Butter erfolgt, setzte sich bei der gestrigen Hamburger Versteigerung in katastrophaler Weise fort. Es wurden bezahlt für Markenbutter 160—161 Mk. (in der Vorwoche 172—174 Mk.), für die übrigen Sorten 152 bis 158 Mk. (Vorwoche—171,60 Mk.), alles für 50 Kilogramm.

Kurszettel der hallischen Hausfrau.

Markt-Kleinhandelspreise vom 9. Januar 1930

Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden, soweit wir feststellen konnten, ungefähr folgende Preise gezahlt für ein Pfund in Reichspfennigen:

Tafeläpfel 10–35
Eßäpfel 10–35
Musäpfel 5–10
Kochäpfel 5–10
Tafelbirnen 15–30
Eßbirnen 15–30
Kochbirnen 10–20
Bananen Stück 5–15
Apfelsinen Stück 5–15
Weintrauben 60–65
Tomaten 60
Walnüsse 60
Senfgurken 60
Pfeffergurken 60
Weißkohl 10
Rotkohl 15
Wirsingkohl 15–20
Blumenkohl Kopf 30–90
Grünkohl 15
Rosenkohl 30–40
Salat Kopf 30–40
Spinat 10–15
Mohrrüben 10
Kohlrüben 10
Rote Rüben 10–15
Kohlrabi St. 5–8
Zwiebeln 10
Rapünzchen 60–80
Schwarzwurzel 40
Kürbis 10
Sellerie Kopf 10–30
Porree Bdl 20–30
Kabeljau 38
Schleie 200
Hechte 200
Aal, frisch 250–300
Goldbarsch 38
Schellfisch 35
Weißfische 40–100
Grüne Heringe 35
Heringe, Schotten Stück 10–20
Bücklinge 70
Seelachs, ger. 70
Aal, ger. 350–400
Karpfen 150
Enten 130–150
Gänse 130–160
Hühner 80–130
Tauben St. 70–80
Hasen im Fell 110
Hasen ausgeschl. 140–180
Rehfleisch 60–240
Hirschfleisch 60–175
Stallkaninchen 100–110
Wilde Kaninchen 100
Fasanen Stück 200–400
Molkereibutter Stück 110–115
Bauernbutter Stück 90–95
Quark 30–40
Käse Stück 10–20
Pflaumenmus 50
Kartoffeln 5–6
Nierenkartoffeln 7–8
Eier Stück 15–17
Zitronen St. 5–8
Meerrettich Stange 30–50
Rettiche St. 5–25
Petersilie 80

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch: z. Kochen 90–110, z. Braten 120–140
Kalbfleisch: z. Kochen 100–110, z. Braten 120–140
Hammelfleisch: z. Kochen 100–110, z. Braten 130–140
Schweinefleisch: Kamm und Koteletten 150–160
Bauch und fettes Fleisch 120–130
Gefrierfleisch 80–120
Ziegenfleisch 60–90
Roßfleisch 70–80
Schlackwurst 200–240
Knackwurst 140–180
Schwartenwurst 120–130
Rot- u. Leberwurst frisch 120–130, geräuch. 130–140
Schinken roh 200–240, gekocht 220–260
Speck geräuchert fett 120–130, mager 130–140

Städt. Freibankverkauf: Rindfleisch 30 Pf. je Pfund. Schweinefleisch 80 Pf.

Wasserstände. + bedeutet über. — unter Null.

Saale			F.	W.	Elbe			F.	W.
Grochlitz	8	+1,68	20	–	Aussig	8	+0,37	13	–
Trotha	8	+2,40	06	–	Dresden	8	–1,08	06	–
Bernburg	8	+1,70	03		Torgau	8	+0,80	–	12
Calbe, O.-P.	8	+1,79	03	–	Wittenberg	8	+1,94	–	13
„ Unterp.	8	+1,48	12	–	Roßlau	8	+1,10		10
Grizehne	8.	+1,53	12	–	Aken	8	+1,30	–	10
Havel					Barby	8	+1,47	–	01
Brandenburg					Magdeburg	8	+0,94	08	[illegible]
Oberpegel	7.	+2,20	07	–	Tangermünde				
Unterpegel	7.	+0,93	–	0.		8	+1,96	–	08
Rathenow					Wittenberge	8	+1,60	–	12
Oberpegel	7.	+1,65	–	–	Lenzen	7.	+1,62	–	10
Unterpegel	7.	+0,38	–	–	Dömitz	8.	+0,99	–	09
Havelberg	7.	+1,89	–	04	Darchau	7.	+0,73	–	05

Die Abonnenten der „Saale-Zeitung" haben nach Maßgabe der hierfür geltenden Bestimmungen, die vom Verlag frei bezogen werden können, Anspruch auf die kostenlose Unfallfürsorge. Diese beträgt

500.- RM. bei tödlichem Unfall und 1000.- RM. bei Ganzinvalidität

durch Unfallfolge. Ist der Abonnent verheiratet, so erstreckt sich die Unfallfürsorge auch auf seine Ehefrau unter den gleichen Bedingungen. Die Anmeldung eines eingetretenen, nach den Bestimmungen entschädigungspflichtigen Unfalles hat sofort, spätestens innerhalb 48 Stunden nach dem Ereignis, beim Verlag in Halle, unmittelbar durch eingeschriebenen Brief, unter Beifügung der 3 letzten Monatsquittungen zu erfolgen. Meldungen an die Vertreter des Verlags oder deren Angestellte (Reisende, Zeitungsträger, Boten usw.) werden nicht berücksichtigt.

Tiermarkt

Fr. Zwickert, Halle a. S.
empfiehlt ab Freitag, den 10. Januar
große frische Transporte

ostpreußische, hochtragende und frischmilchende
Kühe u. Färsen
auch mit Kälbern,
sowie

belgische, schwedische u. holsteiner Pferde
auch eingetauschte mitteljähr. Pferde
Fernruf 22921.

Jeden Posten alte, lebende
Feldtauben
kauft laufend
E. Riemer, Halle, Wörmlitzer Str. 101
Tel. 23484.

Echte
Harz. Kanarien
wirkl. feine Sänger, von 10 M. u. höh., schneeweiße Weibchen 2–3 Mark,
Hummel, Halle, Trothaer Str. 8a, II am Zoo.

Sprungfesten
Bullen
sucht zu kaufen
E. Goetze, Weßmar, Post Raßnitz.

Ein Pferd
zu verkaufen, von zweien die Wahl.
G. Sonntag, Halle, Wörmlitzer Str. 11.

Hochtrag. oder
frischmelk. Kuh
zu verkaufen,
Bad Bibra, Angerstraße 24.

Wachsamer, scharfer
Hund
(1 Jahr) billig zu verkaufen.
Dölau, Albertstr. 13.

Ab Sonnabend, den 11. d. M.
empfehle ich frische Transporte
Original belgische schwedische, schwere und mittelschwere Ermländer
Arbeitspferde
sowie
Oldenburger und Ostfriesische
Acker- und Wagenpferde

Chr. Körber, Halle (S.), Landwehrstr. 6, Fernruf 21105

Letzter Zeichnungstag

der neuen 8%igen reichsmündelsicheren Gold-Pfandbriefe Serie XVII zum Vorzugskurs von 96% und der Gold-Kommunal-Schuldverschreibungen Serie XVIII zum Vorzugskurs von 93%

16. Januar

eventuell früher.

Eine besondere Chance dieser Serien liegt darin, daß ab 1932 jährlich 1½% getilgt wird, und zwar **bis 1936 nur durch Auslosung zu 100%.**

Verzinsung im günstigsten Falle: 10½% (Serie 18), bezw. 9½% (Serie 17).

Zeichnungen bei allen Banken und Sparkassen.

Thüringische Landes-Hypothekenbank A.-G. Weimar

Junge
Schäferhunde
eingetr. Abstammung, ¼ Jahr alt, zu verk.
Regierungsr. Pitschke Garsena b. Könnern a. S.

Nähmaschinen

erstklassige bewährte Fabrikate mit den neuesten Stickpatenten.
in allen Preislagen, auch gegen bequeme Teilzahlung.
Großes Ersatzteil-Lager — Reparaturen sofort
Gustav Lerche Kl. Ulrichstr. 33
Gegründet 1894

Molkerei, Bez. Halle, hat wöchentlich noch einige Tonnen, zur Käsefabrikation besond. geeigneten
Sauermilchquark
abzugeben. Offerten unter J 30452 an die Expedition dieser Zeitung.

Reklame
ist das Schwungrad der Wirtschaft.
Der strebende und denkende Geschäftsmann wird deshalb inserieren.

Amtliche Bekanntmachungen.

Oberförsterei Pölsfeld.

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag, dem 17. Januar, von 9 Uhr ab werden im Gasthof von Kühnemund in Obersdorf folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft:
aus Försterei Grillenberg: D 38 (Saufang);
aus Försterei Wippra: D. 45 (Teichgräberholz), D. 72 (Stieglitzleite);
aus Försterei Wildenstall: D. 88 (Nasse Wege);
aus Försterei Lengefeld: D. 113 (obere Teufelsgrube).
Eiche: 535 rm Scheit, 43 rm Knüppel und 18 rm Reisig I.;
Buche: 1560 rm Scheit, 430 rm Knüppel und 227 rm Reisig I.
Das Brennholz aus der Försterei Zollhaus wird bereits am 15. Januar in Annarode mit verkauft.

Brennholz-Auktion
(ca. 75 Lose, dabei zirka 50 Stämme)
Sonnabend, den 11. Januar, vormittags 9 Uhr. Treffpunkt
Rittergut Döllnitz.

Freiwilliger Grundstücksverkauf.
Montag, 13. Januar 1930, nachmittags 3 Uhr, sollen im Gemeindegasthof zu Oberschmon die zum Nachlaß der Frau Ida Voigt gehörigen Grundstücke, als: Zweistöckiges Wohnhaus Nr. 19 mit neuerbautem Seitenflügel, großer Garten und 11 Morgen Acker, öffentlich meistbietend verkauft werden. Bedingungen im Termin. Besichtigung gestattet. Wohnung wird frei.
Werner Zschepe, preußischer Notar in Querfurt, Fernsprecher 260.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001095/fragment/page=0014
DFG

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 6 Rpf., das Ueberschriftswort 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholen der Offerten 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf.

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so sind wir berechtigt, den Anzeigentext entsprechend zu kürzen.

Offene Stellen

Erstklassige Existenz
bei einem monatlichen Einkommen von 600,— Rmk. und mehr bieten wir tüchtigem Landreisenden. Es handelt sich um Dauerposten — Bewerbungen unter C. W. 188 an Postschließfach 330, Braunschweig

Zur Uebernahme meiner Versandfilialen suche ich überall
Persönlichkeiten
Monatlicher Verdienst 160 Mk. Kapital und Kenntnisse nicht erforderlich. Kein Reisen noch Hausieren, angenehmes Arbeiten im Hause.
Karl Röll, Hainstadt, Kreis Offenbach, Mühlgasse 16.

Junger Mahnbuchhalter(in)
— auch Stenotypist —
von größerem Verlagsunternehmen zu sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsanspruch erbeten unter P 30458 an die Exp. d. Ztg. *

Für meine Drogen- und Farbenhandlung suche ich per 1. April einen
jungen Mann
mit guten Schulkenntnissen als Lehrling.
A. Steinbach, Adler-Drogerie, Halle a. S., Königstraße 14.

Schlosserlehrling
stellt 1. April ein
H. Claßen, Kunst- und Bauschlosserei, Halle a. d. S., Albrechtstr. 11.

Jungen ledigen
Barbier
ist Gelegenheit geboten, sich in Schleitau bei Halle in ein. eingeführten Geschäft selbständig zu mach. Zu erfragen Holleben, Hallesche Straße 54.

Suche z. 13. Jan. einen
Bäckergehilfen
nicht unt. 20 Jahren. Möritz, Ammendorf, Saalkreis, Beesener Str. 40.

Vertrauensstellung! Suche baldigst ein. ledigen zuverlässigen
Geschirrführer
für meine 25 Morg. große Landwirtsch. Die Stellung würde sich auch für einen ält. Landwirt eign., da Besitzer leidend u. Wert auf guten Pferdepfleger gelegt wird.
Hans Plümeke, Langenweddingen.

Einsam., an Försterei gel. Einfamilienhaus sucht
Burschen
für alle Hausarbeit. Angeb. erbeten unter A 7093 an die Exp. dieser Zeitung. *

2 Musikschüler
stellt zu Ostern noch ein
Musikdirekt. Schilling, Hohenmölsen.

Stelle besetzt!
Allen Bewerbern vielen Dank.
Ernst Gerstner, Bäckermeister, Borau.

Stellmacher-Lehrling
stellt Ostern ein
Walter Haarstrick, Stellmachermeister, Beesenlaublingen b. Alsleben a. S.

Stellmacherlehrl
sucht
Otto Kanne, Gröbitz bei Stößen.

Bäckerlehrling
stellt Ostern ein
Alb. Götze, Bäckermeister, Weißenfels, Zeitzer Straße 2.

Bäckerlehrling
ehrlich, gesund und kräftig, stellt Ostern unter günstigen Bed. ein. Gute Ausbild., auch in Feinbäckerei, zugesichert. em
M. Wesche, Bäckermeister, Hettstedt, Bahnhofstraße 21.

Sohn achtb. Elt. als
Bäckerlehrling
Ostern gesucht. Alb. Brendel, Halle, Preßlers Berg 15.

Bäckerlehrling
nimmt Ostern an
Dampfbäckerei Spaarmann, Halle, Merseburger Str. 62.

Für meine Bäckerei und Zuckerabteilung
Lehrling
zum 1. April gesucht. Emil Ködderitzsch, Halle, Alt. Markt 24.

Suche zu Ostern f. Kondit. und Bäckerei einen
Lehrling
Max Enghardt, Reideburg b. Halle, Hauptstraße 48.

Für meine Kondit. u. Feinbäckerei suche einen *
Lehrling
mit guter Schulbild. zu Ostern.
Julius Salzmann, Bad Kösen.

Sohn achtb. Eltern, kräftig und gesund, zu Ostern als
Lehrling
für Bäckerei u. Konditorei gesucht. *
Otto Hemmleb, Höhenkurort Brotterode i. Thür. am Inselberg.

Lehrling
p. sof. od. 1. April f. Drogerie, Farben u. Fotohandlung gesucht. Kost u. Wohnung frei.
Schloßdrogerie Wettin a. d. S. Telephon 99.

Lehrling
stellt Ostern ein. Kost und Logis im Hause.
Carl Naumann, Schmiedemeister, Alsleben a. d. S.

Lehrling
stellt Ostern ein
Arno Barthel, Sattlermeister, Gatterstedt bei Querfurt.

Ehrliche, fleißige, schulfreie, einfache
Stütze
für Geschäft und Haushalt gesucht. Koch- und Nähkenntnisse erwünscht. Mit Zeugnissen und Gehaltsforderung zu melden. Evtl. Lehrfräulein als Haustochter. em
Café u. Konditorei Werner, Wettin a. S., Markt.

Für einsam gelegen. Einfamilienhaus *
ältere Person
zur Unterstützung im Haushalt gesucht.
Röffaer, Gotha, Sonneborner Str. 40.

Lehrfräulein
aus achtbar. Familie, nicht unter 18 Jahr., sucht Konditorei und Kaffee Binder, Halle a. d. S., Rannischer Platz.

In Landlehrerhaush. wird zum 1. Februar kinderliebes jg. Mädchen gesucht als *
Haustochter
Taschengeld und Familienanschluß. Gefl. Angeb. erb. unter A 7989 an die Exp. dieser Zeitung.

Suche gebildete
Haustochter
nicht unter 20 Jahr., Nähkenntnisse erw. Familienanschl. und Taschengeld w. gew.
Frau Amtmann Peltz, Rittergut Tilleda a. Kyffhäus.

Anständiges Mädch., nicht unter 17 J., als
Haustochter
von älter. Gastwirtsehepaar a. d. Lande sof. gesucht. Muß zeitweise mit im Geschäft tätig sein und möglichst Klav. spiel. können. Familienanschluß, Taschengeld. Off. unter W 30464 an die Exp. d. Ztg.

Zum 1. evtl. 2. Febr. suche ich ein zuverlässiges, nicht zu jg. Mädchen, das Kochen kann, als
Alleinmädchen
Frau Geheimrat Riedel, Halle a. S., Händelstraße 27 pt.

Tüchtiges, selbständ.
Alleinmädchen
zum 15. Febru. oder 1. März sucht
Frau Fabrikbesitzer Toni Höhn, Königsee.

Suche nach Weimar zum 15. Jan. oder 1. Febr. tüchtiges
Alleinmädchen
für klein. Haushalt. Gutes Kochen, Plätt. und Nähkenntnisse Bedingung. Schriftl. Ang. mit Zeugnisabschrift. u. Gehaltsansprüchen unter V 17054 an die Weimarische Zeitung, Weimar. *

Aelteres, besseres und selbständiges
Alleinmädchen
zum 15. Jan. oder 1. Febr. für Villenhaushalt (4 Pers.) gesucht. Perfekt im Kochen und aller Hausarbeit, Nähen erwünscht. Hilfe für grobe Arbeiten vorh. Zeugn. mit Bild u. Gehaltsansprüche zu senden an
Frau Emma Filß, Apolda, * Sulzaer Straße 11.

Ordentliches, fleiß. und kräftiges
Hausmädchen
vom Lande, bis 16 Jahre, das sich keiner Arbeit scheut, per sofort gesucht.
Fr. Liesb. Grünefeldt Bahnhofsrestaurant Leißling, Tel. Weißenfels 763.

Tücht., ehrl.
Hausmädchen
sofort gesucht. Fleischerei Nietzsch. Halle, Geiststr. 17.

Ehrliches, solides
Hausmädchen
welches in herrschaftl. Häusern war, Nähkenntnisse besitzt und die Hausarbeit tadellos übernimmt, wird gesucht. Zu melden mit nur guten Zeugnissen per sof., evtl. auch später.
Halle a. d. S., Dorotheenstr. 18.

Jüng., ordentliches
Hausmädchen
vom Lande oder das ländliche Verhältnisse kennt, in Geschäftshaus ohne Landwirtschaft für sofort oder später bei gut. Lohn gesucht.
H. Pommnitz, * Vieselbach b. Erfurt.

Suche zum 1. Febr. anständiges, zuverlässiges, gesundes
Hausmädchen
nicht unt. 18 Jahr. Fr. Pastor Ferchland, Großballhausen, Post Bad Tennstedt. Bezirk Erfurt. *

Zuverlässig., freundl.
Hausmädchen
über 18 Jahre, für gutbürgerlich. Haushalt bei gutem Gehalt nach klein. Stadt gesucht. Offert. unt. H 30465 an die Exp. dieser Zeitung.

Zum 1. Febr. cr. ein zuverlässiges ält.
Stubenmädchen
welches schon in bess. Haushalten in Stellung war, gesucht.
Frau Albert Ernst, Halle a. S., Raffineriestraße 29.

Jung. Mädchen
aus guter Familie, welches perfekt koch. und selbständig arbeiten kann, zum 1. Febr. gesucht.
Richter, Halle, Steinweg 15.

Gesucht weg. Verheiratung des jetzig. zum 1. Febr. evang., sauberes *
Mädchen
für Haus und Küche, nicht unt. 17 Jahren. Zeugnisabschr. nebst Gehaltsanspr. usw. erbeten an *
Gräfin vom Hagen, Rüdigershagen, Reg.-Bez. Erfurt.

Tüchtiges, kinderl.
Mädchen
ca. 20 Jahre alt, willig und sauber, ab 15. Januar d. J. für Arzthaushalt bei gut. Lohn gesucht. Kochkenntnisse erwünscht, jedoch nicht Beding. Einsendung v. Zeugnissen bzw. Referenz. und Lichtbild erforderlich. *
Frau Dr. Böck, Gräfenthal, Thüringer-Wald.

Solides, tüchtiges und sauberes *
Mädchen
in allen Haus- und Küchenarbeiten bew., wird für kl. besseren Haushalt bei gutem Lohn und Reisevergütung für bald gesucht. Zeugnisabschr. mit Lohnanspr. erb. an Frau R. Adler, Kronach in B., Wasserstraße 11.

Suche z. 15. Januar tüchtiges, sauberes, ehrliches *
Mädchen
für Haushalt u. Geschäft. Alter 20—25 J. Familienanschl. Off. mit Bild, Zeugnisabschriften erbeten an Konditorei u. Kaffee G. Bayreuther, Jena in Thür., Steinweg 3/4.

Suche f. sof. od. 1. Febr. ein in allen Zweigen des Haush. erfahr., zuverlässiges, besseres
Mädchen
oder einfache Stütze, nicht unt. 25 Jahr., mit gut. Kochkenntnissen für 4-Pers.-Haushalt. Hilfe im Haushalt vorhand.
Frau Elsa Wagner, Mühlhausen i. Th., Lindenbühl 37. *

Sauberes
Mädchen
für einige Stunden vormittags gesucht.
Thieme, Halle, Steinweg 24.

Stellengesuche

Suche z. 1. Febr. Stellung als
Gutsverwalter
Motorpflugführerprüfung mit gut bestanden, vertraut mit sämtlich. Maschinen. Kammerprüfung.
Off. unt. D 7368 an die Exp. d. Ztg.

Sie brauchen einen ruhigen, gesetzten
Kraftwagenführer
ich bin es. Ich bin 26¾ J. alt, 7 Jahre im Fach. Um werte Zuschriften bittet
Franz Hübert, Hamburg, Koppel 78, II.

Chauffeur
36 J., fr. herrsch. Kutsch., 4 J. Fahrz., sucht Stellung, wo Verheir. gest. Gute lückenl. Zeugn. vorh. In sämtl. Hausarb. erfahren.
Köhler, Dresden, Stübelallee 43.

Jg., selbständ. arbeit.
Bäckergehilfe
mit gut. Konditoreikenntniss., Fachschule, sucht zum 15. Januar oder später Stellung. Apolda, Eisenach, Weimar, Erfurt bevorzugt. Werte Ang. erbeten unter Zürich, hauptpostlag. Nordhausen a. H.

Bäckergeselle
18 Jahre alt, sucht Stellung.
Karl Kahlenberg, Hettstedt (Südharz), Kerstenstraße Nr. 6.

Jüngerer, tüchtiger
Bäckergeselle
in Feinbäckerei bew., sucht zum 1. Febr. oder später veränderungshalb. Stellung. Angebote an
P. Grabs, Halle, Fritz-Reuter-Str. 7.

Junger, strebsam.
Fleischergeselle
19 Jahre alt, im Schlachten u. Wurstmachen gut bewand., sucht sofort Stellung. Bisher in größ. Betrieb tätig gewesen.
Ed. Schönemann, Hochheim-Erfurt.

2 Geschirrführer
deren Frauen mitarbeiten, suchen zum 1. März 30 Stellung. Güt. m. viel Akkord und Nähe Halle bevorzugt. Offerten an Agentur der Saale-Zeitung in Oberröblingen a. See, Bahnhofstraße 6.

Für 20jährigen
Geschirrführer
Stellung gesucht. Kinderheim Horburg, Bez. Halle a. S.

Junger Mann
sucht Beschäftigung gleich welcher Art (auch Adressenschr.). Off. unt. D 7389 an die Exp. d. Ztg.

Student sucht
Beschäftigung
irgendwelcher Art. Off. unt. J 4096 an die Exp. d. Ztg.

19jähriger Bursche sucht
Beschäftigung
irgendwelcher Art. W. Herrmann, Halle, Huttenstraße 1.

Suche für meinen Sohn, der Ostern die Schule verläßt,
Friseurlehrstelle
Frommann, Halle, Marienstraße 8.

Sohn achtb. Eltern mit bess. Schulbild. sucht Stellung in einem kaufmännisch. Bureau als
Lehrling
Off. unt. J 4080 an die Exp. d. Ztg.

Aelt. anst. Frau
sucht Beschäftigung im Ausbessern oder Wochenpflege. Tag 70 Pfg., auch aufs Land. Offert. unt. D 73393 an die Exp. d. Ztg.

Wirtschafterin
sucht Stellung in frauenlos. Haushalt. Off. unt. D 7394 an die Exp. d. Ztg.

Mädchen v. Lande, 29 Jahre, sucht zum 15 Jan. Stellung als
Stütze
oder Hausmädchen. Kochkenntnisse und Zeugnis vorhanden. Angeb. erbeten unter A 21360 an die Exp dieser Zeitung. *

23jähr. Mädch. v. Lande, sucht Stell. als
Stütze
wo Mädch. vorhand. Gute Zeug. vorhand. Angebote erbet. unter A 7991 an die Exp. dieser Zeitung. *

Geb. Fräul. sucht zum 15. Febr. oder 1. März Stellung als
Stütze
Bevorz. frauenloser Haushalt od. b. ält. Ehepaar. Ang. unt. H K a. d. Gimmerthalsche Buchhandlg. Arnstadt erbeten. *

Bess., lebenslustig. Mädchen (Landwirtstochter), tüchtig im Haushalt, kochen u. backen, sucht Stellg. als *
Stütze
in städt. Haushalt z. 15. Jan. Angebote erb. unt. A 8007 an die Exp. d. Ztg.

Beamtentochter, m. guten Zeugn., sucht zum 1. Februar eine Stelle als
Stütze
auch zu älter. Ehepaar. Angebote an
Lotte Schoppe, Wenzendorf, Post Coßdorf, Bezirk Halle.

Junge, hübsche Gastwirtsfrau sucht Stellung in Halle oder Umgegend als
Büfettdame
tüchtig, zuverläss., od. auch in frauenlosem Haushalt als Wirtschafterin. Angebote mit Gehaltsangaben unter E R 220 postlagernd Eilenburg an der Mulde.

Kinderpflegerin
(19 J.), musikalisch, Nähkenntnisse, sucht Stellung in gutem Hause. Angebote erb. M. Elsner, Golpa, Post Zschornewitz.

18jährig. Mädchen sucht z. 15. Januar Stelle als *
Haustochter
oder Stütze in Beamtenhaushalt. Angebote an Fräulein Hilde Käfer, Weischwitz b. Saalfeld a. S.

Suche für meine Tochter, 15 v. 16¾ J. alt, Stellung als
Hausmädchen
z. 15. Januar oder 1. Febr. (letzt. gut. Zeugnis).
August Frietsch, Trebnitz b. Könnern Nr. 39.

Jung. Mädchen
23 J. alt, in allen häusl. Arb. bewand., sucht Stellung. Off. unt. S 30460 an die Exp. d. Ztg.

16jähriges
Mädchen
vom Lande, mit etwas Kochkenntnissen, sucht z. 15. Jan. 30 Stellg., ferner sucht 15jähr. Mädchen v. Lande bis zum 15. Jan 30 Stelle in kl. Haush. Zu erfr. bei W. Reumuth, Plößnitz b. Laucha a. Unstr.

Junges Mädchen
welches 1. April die Handelsschule verläßt und berufsschulfrei ist, sucht Stellung. Off. unt. J 4092 an die Exp. d. Ztg. em

17½jähriges
Mädchen
vom Lande, mit gut. Zeugnissen, sucht Stellung in besserem Haushalt. D 7381 an die Exp. d. Ztg.

Anständiges
Mädchen
19 J. alt, mit etwas Kochkenntniss., sucht Stellung.
Gertrud Sturm, Rothenburg a. S.

Zu vermieten

Autogarage
für kleineren Wagen zu vermieten. Halle, Ludw.-Wuch.-Straße 15.

Garage
im Zentrum mit Heizung per sofort zu vermieten.
H. Liffschütz, Halle, Gr. Nikolaistr. 6.

Leere Stube
m. Ofen, bess. Haus, Süden, 4 Tr., an ältere einz. Frau zu vermieten. Off. unt. D 7388 an die Exp. d. Ztg.

Gewerbl. Raum
als Büro oder Werkstatt geeignet, mit Zentralheizung und Licht, per sofort zu vermieten.
H. Liffschütz, Halle, Gr. Nikolaistr. 6.

In ruhigem Hause bietet alleinst. Dame einem gutsituiert. ält. Herrn oder Dame ein
gemütlich. Heim
bestehend aus 2 sonn. Zimmern und voller Pension, Nähe Wittekind. Halle a. d. S., Seebener Str. 24 pt. l.

Möbl. Zimmer
für Dame frei. * Halle a. S., Gütchenstraße 9, III.

Möbl. Zimmer
an Dame od. Herrn sofort zu vermieten. Halle, Falkstr. 12 III Ecke Mozartstr.

Freundlich
möbl. Zimmer
mit el. Licht an 1 od. 2 Herren sofort zu vermieten. Halle, Bernhardystraße 56, part. l.

Teilweise
möbl. Zimmer
Kochgelegenh., elektr. Licht, Bodenkammer und Keller zu verm. Off. unt. R 30459 an die Exp. d. Ztg. *

Frdl. mbl. Zim. sof. od. sp. z. vm. Blaue, Moritzzwing. 8 III l.

Möbliertes
großes Zimmer
an Ehepaar ohne Kinder 15. Jan. od. 1. Febr. zu verm. Halle, Krukenbergstraße 2, 3 Tr. l.

Großes möbliertes (auch leeres)
Zimmer frei.
Halle, Merseburger Straße 47, I. l.

Saubere
Schlafstelle
f. Herrn sofort frei. Halle a. S., Leipzig. Str. 75 H. II

Mietgesuche

Wohnungstausch
Stube, Kammer, Küche gegen 2 Stub., Kammer, Küche zu tauschen gesucht. Off. unter J 4098 an die Exp. d. Ztg.

Hausmannswohnung
sucht älter. anständ. Ehepaar ohne Kind. Off. unt. J 4097 an die Exp. d. Ztg.

3 Zimmer
u. K., mögl. i. Nord., unt. Ang. d. Miete gef. Ersatzw. vorh. Off. unt. D 7390 an die Exp. d. Ztg.

2 möblierte Zimmer
oder ein sehr großes Zimmer, komfortabel eingerichtet, wird sofort Nähe Markt-Franckeplatz gesucht.
Angebote erbet. unter U 30462 an die Exped. dieser Zeitung.

Arbeitsräume
gesucht. Offert. unt. J 4099 an die Exp. d. Ztg.

Akademiker, unverh., sucht 3 eleg. möbl.
Zimmer
m. Bad i. nur gut. Hause, mögl. Stadtmitte p. sofort, spät. zum 1. März. Volle Pension erwünscht, aber nicht Beding. Off. unt. H. K. 945 bef. Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.

Grundstücksmarkt

Verkaufe oder verpachte mein in Molmeck gelegenes 2stöck.
Hausgrundstück
mit Toreinfahrt, Hausgart., Schlachthaus u. geräumigem Stallgebäude, in welchem seit 40 Jahren ein Grünwarengesch. und Hausschlächterei betrieben wurde, sofort beziehbar. em
Alwin Schäfer, Großörner bei Hettstedt.

Grundstück
mi Bäckerei und Materialw.-Gesch. b. 4000 M. Anz. sof. zu verkaufen Off. unt. H. B. 937 bef. Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.

Sehr gut gehender
Gasthof
direkt an der Bahn, nachw. mind. 4000 Mark jährl. Einnahme, mit amtl. Waage, 68 J. in ein. Familie, mit 15 000 Mark Anzahl. durch mich zu verkaufen.
Max Laskin, Hohenmölsen.

Herrschaftliches
Besitztum
an der Elster, 134 Morg. Land, tiefgr. Rüben- und Weizenboden, ca. 30 Morg. Wiese, 84 Morgen Wald, alter Bestand, durch mich umständehalber billig zu verk.
Max Laskin, Hohenmölsen.

Einfamilienhaus
massiv, 5 Zimmer, schöner Garten, drei Keller, Boden, Waschhaus, Stallg. Preis 5000 Mk. Bei Kauf alles frei.
Rudloff, Halle a. S., Germarstraße 10.

Laden
mit Zentralheizung in der Nähe des Marktes per sofort zu verkaufen.
H. Liffschütz, Halle, Gr. Nikolaistr. 6.

Grundstück
bei 6—8000 M. Anz. zu kaufen gesucht. Off. unt. D 7382 an die Exp. d. Ztg.

Krankheitshalber verkaufe oder verpachte ich meine in Halle a. S. gelegene kleine
Werkzeugfabrik
an zahlungsfähige Käufer. Offerten unter J 4078 an die Expedition dieser Zeitung.

Große
Rep.-Werkstatt
u. a. Drehbänke, Stanze, Schere, div. Werkzeuge usw. zu verkauf. Pr. 1100 M. Off unt. J 4095 an die Exp. d. Ztg.

Hausgrundstück
mit größer. Garten, Nähe Ammendorf od. Reideburg zu kaufen gesucht. Offert. unt. D 7372 an die Exp. d. Ztg.

Zu verpachten

Gutspachtung.
300 Mrg. groß, mit Inventar, sonst in allen Größen, kleine Wassermühle b. 5000 Mark Anzahl., neue kompl. Bäckereien, Gasthöfe, schönes Grundst. in Weißenfels spottbill., 15 000 Mark b. 4—5000 M Anzahlung.
Franz Zörner, Merseburg, Windberg 2. Tel. 722.

Pachtgesuche

Suche kleine
Landwirtschaft
zu pachten, 50—60 Morgen. Off. erbeten unt. Z 30467 an die Exp. d. Ztg.

Kapitalien

20 Mille
zum 1. Febr. von pünktlich. Zinszahler als 1. Hypothek auf Dampfbäckereigrundstück in guter Geschäftslage (Kreisstadt Thür.) gegen doppeltes Unterpfand zu leihen gesucht. Angeb. erbeten unt. A 7962 an die Exp. d. Ztg.

Tüchtiger und strebs. Geschäftsmann, vom Lande, sucht ein Darlehen von
3—4000 Mark
(hohe Zinsen), kurz- oder langfristig, geg. hohe Grundstücksicherheit. Angeb. erbet. unter A 7971 an die Exp. d. Ztg. *

3000 Mark Darlehen
zahle 400 M. zurück c. 1 Mon. geg. hoh. Sicherheit sof. ges. Off. unt. H. D. 939 bef. Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.

Junger Mann, welcher über 3 bis 4 Mille in bar verfügt, als
Kompagnon
gesucht. Offert. unt. J 4094 an die Exp. d. Ztg.

Unterricht

Tanz-Einzel-Unterricht
erteilt zu jeder Tageszeit **Wally Beck**, Tanzlehrerin
Mozartstr. 25 Tel. 33730

Violin-
Unterricht (staatl. genehmigt), Std. 0,95 RM. Vorzügl. Erfolge nachweisbar. Gute Geigen vorh., die Eigentum der Schüler werd. Näh. unt. J 4093 an die Exp. d. Ztg.

Zu verkaufen

Cutaway
gut erhalten, 1,65, schlank, billigst. Halle a. S., Beesener Str. 19 p. l.

Aus Privat verkäuflich:
1 sehr schöner
Kelim
(zirka 5 Meter lang),
1 Perserbrücke (antik).
Off. unt. D 7391 an die Exp. dieser Zeitung.

Ein kleiner
Warenschrank
1 Glasaufsatz auf Ladentisch, ca. 2 m lang, pass. f. Konditorei, Vorkosthandl., Konfitüren, zu verkaufen.
Otto Voß, Halle, Leipziger Straße 1.

Lichtecht gefärbte
Holz-Rollos
verschönen d. Heim, schützen gegen Kälte, Sonne und Sicht. Fabrikpreise.
Gustav Könemann
Jalous.-Werkstätten Große Märkerstr. 7

Winterüberzieh.
gut erhalten, mittl. Figur, billig zu verk. Richter, Halle, Mansfelder Str. 42, 3 Tr. rechts.

Fenstergarnitur
(Madras) u. Anzug, Gr. 174, etwas starke Figur, zu verkaufen. Halle a. d. S., Henriettenstr. 12 I.

Brillen-Rezepte
von allen Krankenkassen führt aus
Optiker
Gödeke
Rannische Str. 13

Guterhaltener
Kinderwagen
für 18 Mark zu verkaufen. Eichhorn, Halle a. d. S., Riedelstr. 8.

Herrenmaske
Zirkusclown, billig z. verkaufen. Ammendorf, Hallesche Str. 34 pt.

2 Zentner
Speisekartoffeln
billig zu verkaufen. Halle a. d. S., Landsberg. Str. 68 II.

Kaufgesuche

1 Gleichstrom-Motor
½ PS., zu kaufen gesucht. J. Rau, Halle, Lessingstraße 40.

Guterhaltener, weiß.
Kinder-klappwagen
mit Verdeck zu kauf. gesucht. Offert. unter D 7392 an die Exp. dieser Zeitung.

Gebraucht., guterhalt.
Hühnerwagen
gesucht. Preisangeb. unt. O 30457 an die Exp. d. Ztg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001095/fragment/page=0015
DFG

Familien-Nachrichten

Statt besonderer Anzeige.

Heute abend verschied nach kurzer, schwerer Krankheit plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Regierungsbaumeister a. D. und Rittergutsbesitzer

Reinhold Knoch

im Alter von 75 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
Marie Knoch geb. Gesenius

Rittergut Schilbach b. Tanna (Kreis Schleiz),
den 7. Januar 1930

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 11. Januar, nachmittags 1 Uhr, in der Kirche zu Schilbach statt. Kranzspenden werden dankend abgelehnt.

Am 7. Januar d. J. entschlief der Amtsgerichtsrat

Johannes Finger.

Er hat bei dem hiesigen Amtsgericht in treuer Pflichterfüllung seines Amtes gewaltet und sich durch seine vornehme Gesinnung und sein freundliches Wesen die allgemeine Zuneigung erworben.

Sein Andenken bleibt dauernd bei uns in Ehren.

Halle (S.), den 8. Januar 1930.

Der Präsident, die Direktoren und die Mitglieder des Land-, Amts- und Arbeitsgerichts.
Der Oberstaatsanwalt und die Mitglieder der Staatsanwaltschaft.
Die hallischen Rechtsanwälte und Notare.

Trauring-Ecke.
Massiv goldene
Trauringe
333, 585, 750 oder 900 gestempelt das Stck. 4—40 M
Juwelier
Tittel
Trauringecke Schmeerstr. 12

Heiratsgesuche

Oberkellner u. Bäcker Gr. 1,75, ev., 28 J., wünscht auf diesem Wege Bekanntsch. m. j. Mädchen, Witwe nicht ausgeschlossen, zwecks späterer
Heirat
Offert. mit Bild unt. U 30437 an die Exp. d. Ztg.

Reell. Heir.-Gef.
Höh. Beamt., Anf. 30, sucht tr. Lebensgefährtin. Zuschr. v. Damen (20—30 J.), aber nur von solch., die die alte Mode (lang) in kein. Weise wieder mitmachen, erb. unt. J 4075 an die Exp. d. Ztg.

Witwer, 52 Jahre, evang., sucht *
Lebensgefährtin
mit etwas Vermög. zwecks Gründ. einer selbständig. Existenz. Große Wohnung in Kleinstadt Thüring. vorhanden. Ang. erb. unt. A 7959 an die Exp. d. Ztg.

Gastwirt (Witwer) sucht zur Führung d. Haushalts tüchtige Wirtschafterin. Gute Erschein. erw., evtl. spätere
Heirat
Offert. unt. V 30463 an die Exp. d. Ztg.

Dame, Mitte 30, evangel., aus gutem Hause, häuslich und wirtschaftlich, einige Mille in bar, gute Wäscheausst., wünscht Briefwechsel mit nur geb. Herrn in gesich. Position zwecks
Neigungsehe
Witwer angenehm. Angebote erb. unter A 7992 an die Exp. dieser Zeitung. *

Junger, anständ., solider Mann, ev., 20 J. alt, 1,75 groß, stattl. Figur, blond, aus Bäckerei, Gastwirtschaft und Kolonialwarenhandlung, wünscht die Bekanntschaft eines jungen gleichaltrig. anständ., etwas vermögenden Mädels zwecks spät.
Ehe
Werte Offerten mit Bild sind u. E 30468 an die Exp. d. Ztg. zu richten.

Junger Handwerksmeister, welcher gutgehendes Geschäft u. Werkstatt übernimmt, wünscht Bekanntsch. eines geschäftstücht., solid., nett. Mädels, bis 25 Jahre alt zwecks baldiger
Heirat
Freundl. Zuschriften mit Bild (sofort zurück) unter Y 30466 an die Exp. d. Ztg.

Aelterer, alleinsteh. Herr, pensionsber., wünscht Bekanntsch. mit älterer, unabh. Dame bzw. Witwe zwecks späterer
Heirat
Off. unt. U 30461 an die Exp. d. Ztg.

Verloren

Gold. Armreif
Sonntag abend Linie 8 oder Bahnh. verloren. Abzugeben gegen 20 M. Belohn. Halle a. S., Steinweg 35, III.

Vermischtes

Eleg. arbeitende
Hausschneiderin
empfiehlt sich. Off. unt. J 4065 an die Exp. d. Ztg.

Mietauto
für Hochzeiten, Beerdigungen, Landf. bei bill. Berechn. Timmermeier, Fernsprecher 29610.

Seefrische
Blue Points
auf Eis mit Zitrone
10 Stück 3.50
in der
Weinstube Alfred Bernhardt
Feinkost - Weine - Stadtküche
Geöffnet bis 1 Uhr nachts
Eingang nach 7 Uhr: Spiegelstraße 2

Gestorben:

Halle. Frau Christiane Altenoorj geb. Thürmer, 76 J. (Trauerfeier 10. 1., 15.30 Uhr.) — Frau Emma Körtge geb. Conradi. — Martha Jüdel, 81 Jahre.
Aschersleben. Paul Ostwald, Bäckermeister, 54 J. (Beerdig. 10. 1., 14.30 Uhr.)
Bernburg. Gottfried Figenstein, Bergaufseher a. D., 85 Jahre. (Trauerfeier 10. 1., 15.30 Uhr.)
Dessau. Frau verw. Elise Becker geb. Bülow, 81 J. (Trauerfeier 10. 1., 15.30 Uhr.)
Kämmeritz. Friedrich Dietze, Werkmeister, 55 Jahre.
Bad Kösen. Edwin Stietz, Generaloberveterinär a. D. (Beerdig. 10. 1., 14 Uhr.)
Köthen. Frau Martha Hennigsfeld geb. Olberg, 27 J.
Liebenwerda. Paul Reitz, Fabrikbesitzer, 61 J. (Beerd. 11. 1., 13.30 Uhr.)
Rietleben. Otto Maye, Rentier, 74 J. (Beerd. 10. 1., 15 Uhr.)
Obhausen. Edmund Puff, 52 J.
Osternienburg. Aug. Giese, Kohlenmesser a. D., 67 Jahre.
Rothenburg. Wilhelm Otto, 17 J.
Stumsdorf. Otto Werther, Tischlermeister, 51 J. (Beerd. 10. 1., 15.30 Uhr.)
Wernsdorf b. Kayna. Edwin Meister, Schuhmachermstr., 74 J. (Beerd. 10. 1., 14.30 Uhr.)
Zeitz. Karl Knoche, Werkmeister i. R., 69 Jahre.

Verlobt:

Alsleben a. d. S. und Blaubeuren (Württbg.). Hilde Reimann und Konrad Dreher, U.-Feldw.
Schkeuditz, Leipzig, Alen a. d. E. Hanny Scholz und Hans Bruchhorst.

Vermählt:

Eilenburg. Edmund Schubert und Frau Hildegard geb. Beer.

Familien-Drucksachen
fertigt schnell und sauber an
Otto Hendel-Druckerei.

Auktion

Auktion, Gr. Märkerstr. 21.
Freitag, den 10. Januar, vorm. 10 Uhr, versteigere ich freiw.: 1 elektr. Klavier (fast neu), Bettstellen m. Matr., Fahrrad (Halbrenner), Trumeau, Tische, Kleiderschrank u. div. and. Sach. Die Sachen sind gebraucht. Besichtigung von 8 Uhr an.
Otto Uhlitzsch, Auktionator, Halle a. S., Gr. Märkerstr. 21. Tel. 26260.

Ehrenerklärung
Die von mir ausgestoßene Beleidigung gegen Frau Elise Schönig in Zscherben nehme ich hiermit als unwahr zurück.
Karl Behrend.

Waschfrau
sucht noch Wäschen. Off. unter D 7339 an die Exp. d. Ztg.

Biesen
und Säumchen
Lundenberg 17'
Leipziger Str.
Inserate bringen Erfolg!

Kaufmann (Drogist)
mit eigenem Geschäft und Barvermögen, in vollkommen geordneten Verhältnissen lebend, 30 Jahre, ev., gesund, große angenehme Erscheinung, wünscht
Ehekameraden
bis 26 Jahre. Vermögen erwünscht. Diskretion selbstverständlich. Offerten höfl. erbeten unter D 7387 an die Expedition dieser Zeitung.

Kenner behaupten
Barths Kaffee ein Genuß!
Ludwig Barth, Kaffeerösterei Kolonialwaren
Halle, Leipziger Straße 80
Ammendorf, HallescheStr.164

F. H. Krause

Amtliche Bekanntmachungen.

Ueber das Vermögen des Strumpfspezialgeschäftsinhabers Fritz Geßner in Halle, Merseburger Straße 161, ist heute 15 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter Kaufmann Hubert Wähmer in Halle, Bismarckstraße 21. Offener Arrest mit Anzeigefrist und Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis 10. Februar 1930. Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am 18. Februar 1930, 10¼ Uhr, Preußenring 13, Zimmer 45.

Halle a. S., den 7. Januar 1930.
Das Amtsgericht Abt 7.

Versteigert wird am 17. Januar 1930, 10 Uhr, hier, Preußenring 13, Zimmer 45, das Eckwohnhaus Gottesackerstraße 8, hier, mit Hof — 1,18 a mit 1360 Mk. Gebäudesteuernutzungswert. (Eigentümer: Kuckenburgs Erben.)

Das Amtsgericht in Halle.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Fahrradhändlers Albert Bahn in Teicha ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — der Schlußtermin auf den 12. Februar 1930, 10 Uhr vor dem Amtsgericht hierselbst, Preußenring 13, Zimmer 45 bestimmt.

Halle a. S., den 6. Januar 1930.
Das Amtsgericht Abt. 7.

Bekanntmachung.

Die Diensträume der Städtischen Steuerkasse befinden sich vom 10. Januar 1930 ab im neuen Verwaltungsgebäude, 1. Obergeschoß. Eingang Leipziger Str. 1 (Laubengang) durch den Rathaushof.

Halle, den 7. Januar 1930.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 10. Januar, versteigere ich in Halle:
a) um 10 Uhr vorm. Preußenring 13: 1 Küchenherd;
b) um 12 Uhr Delitzscher Str. 29: 1 Vernicklungsanlage, 3 Schraubstöcke, 1 Stanze u. a. S.
Ehrhardt, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 10. Januar, vorm. 10 Uhr, versteigere ich in Halle, Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar:
1 Waschtoilette, 2 Nachtschränke, 1 Korbmöbelgarnitur, 2 Eßzimmertische, 1 Büfett, 1 kompl. Schlafzimmer, 2 Speisezimmer, 2 Schreibmaschinen (A.E.G. 12 916 und Kappel 1753), 1 Opelwagen (6Sitzer, 12 929), verschiedene Büromöbel, 1 Wagenplane, 18 Kisten Zigarren, 1 Koffergrammophon, 1 große Kiste Spielwaren und Fahrradzubehörteile.
Krone, Gerichtsvollzieher kr. A.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 10. Januar, vorm. 10 Uhr, versteigere ich in Halle, Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar:
1 Klavier, 1 Büfett, 1 Schreibtisch, 1 Bücherschrank, 1 Sofa, 1 Rollschrank, 1 Tisch, 10 Stühle, 1 Chaiselongue, 1 Rohrwalze, 1 Vulkanisiermaschine, 7 Satzschriftzeichen;
ferner um 12 Uhr an Ort und Stelle, Huttenstraße 86: 1 Auto (Dinos) Nr. 29060.
Münchmeyer, Gerichtsvollzieher kr. A.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 10. Januar, vorm. 10 Uhr, versteigere ich in Halle, Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar:
4 Bände „Die Volkshochschule", 2 Sofas, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Vertiko, 1 Kommode mit Spiegel, 3 Tische, 1 Schreibmaschine (Torpedo), 3 Küchentische, 1 Kleiderschrank, 2 Büfetts, 1 Standuhrgehäuse, 1 Waschkommode, 2 Schreibtische, 1 Bücherschrank, 1 Radioapparat, 1 Lautsprecher, 1 Wandbild, 1 Registrierkasse, 1 zweiteilige Frisiertoilette, 2 Bankscheren, 1 Bandsäge, 1 Fräsmaschine, 1 Hobelmasch., 1 Farbenregal, Kluppenpinsel, Ringpinsel, Deckenbürsten, Roßhaarbesen u. mehrere Fässer verschied. Farben;
um 11 Uhr Brunoswarte 32: 1 Lieferwagen (Marke Bergmann, 10/50 PS, Motoren Nr. 1157).
Scholz, Gerichtsvollzieher kr. A.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193001095/fragment/page=0016